

Landesbibliothek Oldenburg

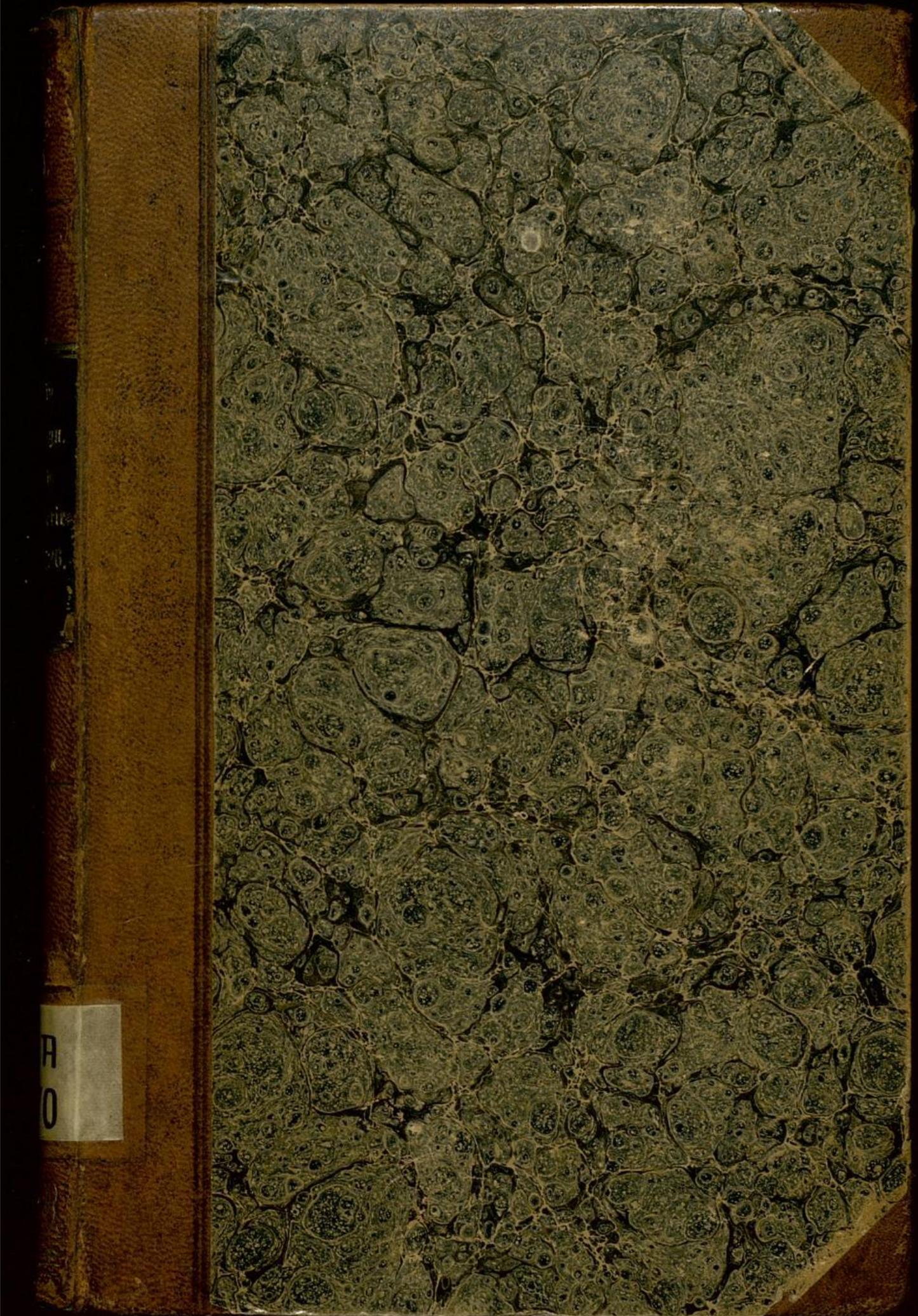
Digitalisierung von Drucken

**Geschichte der Entwicklung des 2. Hannoverschen
Feld-Artillerie-Regiments Nr. 26**

Zeiß, Alfred

Oldenburg [u.a.], 1898

urn:nbn:de:gbv:45:1-7693



Zeit
2. Band
Feld-
Artillerie
Regt. 26.

Ge
IX H
370

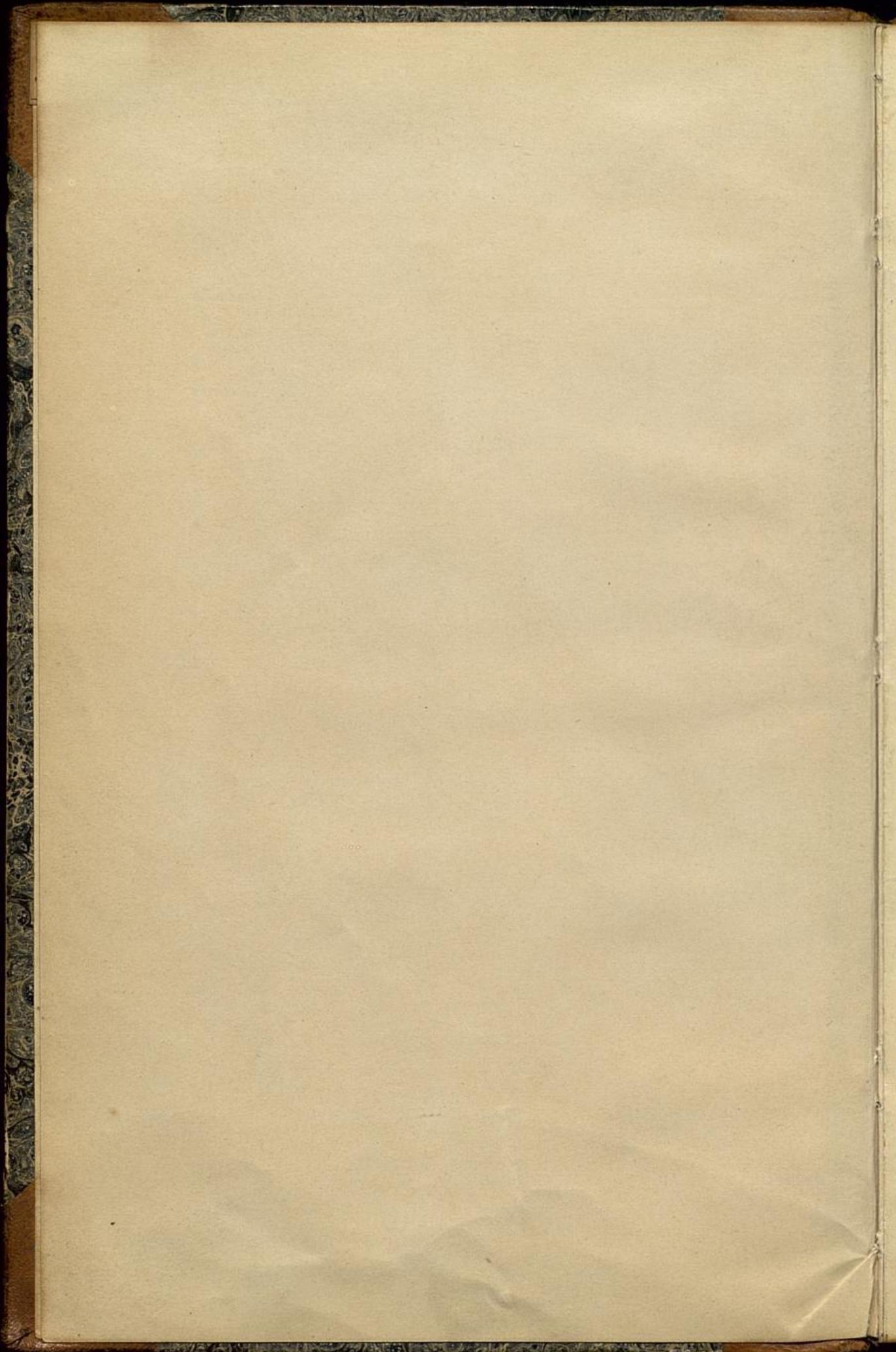
Geschicht. IX.

A.

370







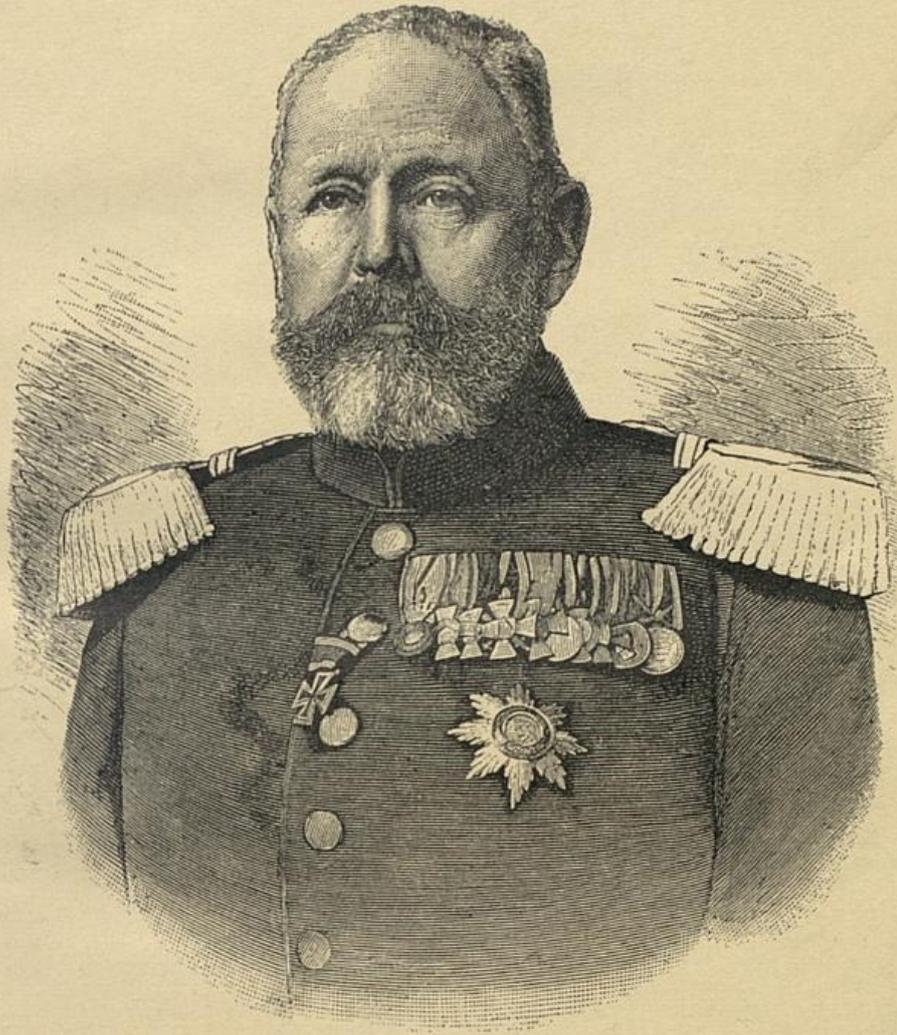
BIBLIOTHECA
OLDENBURGENSIS











BIBLIOTHECA
OLDENBURGENSIS



Geschichte der Entwicklung

des

2. Hannoverischen

Feld=Artillerie=Regiments Nr. 26,

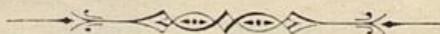
insonderheit

der vier älteren Batterien desselben

von

Seih,

Major und Abtheilungs-Kommandeur im Schleswigischen Feld=Artillerie=Regiment Nr. 9.



Oldenburg und Leipzig, 1898.

Schulz'sche Hof-Buchhandlung und Hof-Buchdruckerei.

H. Schwarz.

43



2m



Inhalts-Verzeichniß.

	Seite
I. Geschichte der 4 älteren Batterien bis zu ihrem Eintritt in das Hannoversche Feld-Artillerie-Regiment Nr. 10	1
1) 2. und 3. (Oldenb.) Batterie	1
Die Zeit von 1815—1848	1
Der Feldzug 1848	5
Der Feldzug 1849	13
Die Friedenszeit von 1849—1866	18
Der Feldzug 1866	23
2) 7. Batterie	36
3) 8. Batterie	38
II. Die Zeit von 1867—1870	43
III. Die Batterien des Regiments im Feldzuge 1870/71	46
1) Die Ereignisse bis Mitte August	46
2) Die Schlacht bei Bionville	49
3) Die Schlacht bei Gravelotte—St. Privat	53
4) Die Einschließung von Metz	54
5) Die Ereignisse bis zum 28. November	63
Der Marsch nach der Loire	63
Die Beobachtung von Langres	64
Gefecht bei Ladon und Maizières	65
6) Die Schlacht bei Beaune la Rolande	68
7) Von Beaune la Rolande bis Orléans	72
8) Die Ereignisse im December	75
Die Zeit bis Weihnachten	75
Die Tage von Montoire	79
Gefecht bei Vendôme (31. December)	84
9) Die Kämpfe bis Le Mans	85
10) Gefecht bei Sillé le Guillaume	93
11) Die Ereignisse bis zum Juli 1871	94
IV. Die Zeit vom Juli 1871 bis November 1872	100
V. Die Entwicklung des Regiments seit seiner Formation	102
~~~~~	
Anhang, enthaltend Notizen über die Offiziere des Regiments . . . . .	117
~~~~~	

U n l a g e n.

	Seite
1. Namentliches Verzeichniß der Offiziere, welche in dem bisherigen Großherzoglich Oldenburgischen Artillerie-Korps gedient haben	145
2. Besetzung der Oldenburgischen Artillerie-Abtheilung mit Offizieren im Feldzuge 1866	148
3. Besetzung der 1. Fuß-Abtheilung, des Stabes der 2. Fuß-Abtheilung und der 3. und 4. leichten Batterie des Hannoverischen Feld-Artillerie-Regiments Nr. 10 mit Offizieren beim Ausmarsch 1870	149
4. Verlustlisten für den Feldzug 1870/71	151
5. Verzeichniß der im Feldzuge 1870/71 decorirten Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften	155

I.

Geschichte der 4 älteren Batterien bis zu ihrem Eintritt
in das Hannoversche Feld=Artillerie=Regiment Nr. 10.

1) 2. und 3. (Oldbg.) Batterie.

Von 1815 bis 1848.

Die ersten Anfänge der Oldenburgischen Artillerie fallen in das Jahr 1815. Das im vorhergehenden Jahre unter dem Oberst von Wardenburg neu errichtete Oldenburgische Infanterie=Regiment hatte im Armee=Korps des Generals Kleist von Kollendorf an der Einnahme von Sedan und der Belagerung von Mezières Theil genommen und sich hier die Anerkennung seiner Vorgesetzten im vollen Maße erworben. Infolgedessen sah sich der derzeitige Korpsführer, General von Hake, veranlaßt, dem Regiment 2 eroberte Sechspfünder mit den zugehörigen Munitionswagen zu überweisen.

Auch der Fürst Blücher richtete an den Herzog Peter Friedrich Ludwig ein Schreiben, in welchem er unter anderen die Hoffnung aussprach, daß der Herzog diese Geschütze bei erneuter Gefahr des gemeinsamen Vaterlandes wieder in's Feld stellen werde.

Die dergestalt in den Besitz des Infanterie=Regiments gelangten Geschütze wurden für die Dauer des Feldzuges mit Trainpferden bespannt und von kommandirten Infanteristen bedient, welche von einem Hessischen Artillerie=Offizier ausgebildet



worden waren; es fand sich aber in diesem Feldzug keine Gelegenheit mehr, dieselben vor dem Feinde zu verwenden.

In den nun folgenden Friedensjahren hatten die Geschütze keine Bespannung und die wenigen noch vorhandenen Bedienungsmannschaften blieben, obwohl man ihnen schwarze Kragen und Aufschläge, statt der rothen der Infanterie, gegeben hatte Infanteristen, welche nothdürftig in der Bedienung der Geschütze ausgebildet wurden.

Erst im Jahre 1820 entschloß man sich, um diesen durch verschiedene Unglücksfälle noch unhaltbarer gewordenen Zuständen ein Ende zu machen, ein geschultes Artillerie-Personal anzustellen. Es wurde daher der frühere Sächsische Hauptmann Schumann am 21. August 1820 zum Artillerie-Hauptmann ernannt und ein Lieutenant des Infanterie-Regiments (Römer) nach Preußen kommandirt, um sich praktisch und theoretisch zum Artillerie-Offizier auszubilden. Ebenso wurde das Unterpersonal durch Anstellung eines Feuerwerkers und endgültige Versetzung von Unteroffizieren und Mannschaften vom Infanterie-Regiment zur Artillerie vervollständigt.

Im Jahre 1821 wurden von Preußen als Antheil an der Kriegsbeute 2 Sechspfünder überwiesen; es sind dies die Geschütze, welche jetzt vor der Artillerie-Kaserne stehen. Durch die Erwerbung von 8 Sechspfündern und 3 achtpfündigen Haußbüxen, Reservelaffetten und Theilen von Munitionswagen, welche in Oldenburg zusammengestellt wurden, nach Sächsischem Modell, ferner durch den Ankauf von Geschirren nach Sächsischem Muster war die Oldenburgische Artillerie wenigstens in der Lage, zu Truppen-Uebungen mit gemietheten Pferden auszurücken, und sich so für einen eventl. Feldzug vorzubereiten. Eine bestimmte Organisation der Artillerie-Truppe trat noch nicht ein.

Nach der Thronbesteigung des Großherzogs Paul Friedrich August (28. Mai 1829) wurde Ende des Jahres 1830 auf Anregung der Deutschen Bundesregierung eine Neuformation des Oldenburgischen Truppen-Korps befohlen und dieses unter

einem Brigadestabe in der Stärke von 2 Infanterie-Regimentern und einer sechspfündigen Fußbatterie von 4 Kanonen und 2 Haubizen aufgestellt.

Die Ordre, daß die Fußbatterie formirt werden solle, datirt vom 8. October 1830, die Formation trat mit dem 1. Januar 1831 in's Leben. Das letztere Datum ist somit der Stiftungstag der ersten Oldenburgischen Artillerie-Kompagnie, jezigen 3. (Oldenb.) Batterie des Regiments.

Von den Geschützen sollten im Frieden 4 vierspännig bespannt werden. Die Beschaffung der Pferde, welche nach und nach vorgenommen wurde, war am 4. April 1831 soweit gediehen, daß die Batterie mit 4 bespannten Geschützen an einer Parade vor dem Großherzog sich betheiligen konnte, jedoch waren vorläufig nur die Offiziere beritten, die Unteroffiziere noch nicht.

Die Uniform der neuen Batterie war blauer Rock bezw. Frack mit schwarzen Dragen und Aufschlägen mit rothem Vorstoß und Achselklappen. Vor dem Czako befand sich ein Schild mit dem Anfangsbuchstaben des Namens des Landesherrn, dem A, wie es die Artillerie jezt noch auf den Achselklappen trägt.

Die ersten Offiziere der Batterie waren: Hauptmann Schumann, Oberlieutenant Römer, Lieutenant von der Lippe und Fähnrich Menz. Die Offiziere hatten eigene Pferde und bezogen eine sogenannte Waffenzulage von 1 Louisd'or monatlich.

Die Beschaffung des Feldgeräths und der Pferde gerieth in ein schnelleres Tempo, als von der Bundesregierung die theilweise Bereitstellung des X. Bundes-Armee-Korps, zu welchem auch das Oldenburgische Kontingent gehörte, zu einem Executionszuge nach Luxemburg im Frühjahr 1831 befohlen wurde. Wenn nun auch aus diesem Zuge nichts wurde, so hatten die Vorbereitungen dazu doch den Vortheil gehabt, zu zeigen, daß speziell die Formation der Oldenburgisch-Hanseatischen Brigade betreffs der Spezialwaffen große Schwierigkeiten haben würde, wenn jeder der betheiligten Staaten und Städte

seinen Antheil an Artillerie und Kavallerie selbst stellen würde. Es hatten diese Erwägungen zur Folge, daß 1833 mit den Hansestädten eine Konvention abgeschlossen wurde, der zufolge Oldenburg die Stellung der ganzen Artillerie der Brigade übernahm, in der Stärke von 6 im Frieden bespannten Geschützen. Im Kriege war die Batterie 8 Geschütze stark. Der Etat wurde infolgedessen wesentlich erhöht, und so ein weiterer Schritt in der Entwicklung vorwärts gethan. Auch durch die Einrichtung eines eigenen Kasernements mit Zeughaus für die Artillerie in dem Vorort Osterburg war der Dienst sehr gefördert worden.

Außer an den fast regelmäßig jährlich wiederkehrenden Schießübungen hatte sich die Batterie auch an den im Jahre 1837 und 1840 stattfindenden sogenannten Konzentrirungen der Oldenburgisch-Hanseatischen Brigade, zu welchen die Batterie mit 8 Geschützen ausrückte, betheiliget.

Nachdem schon im Jahre 1841 eine anderweitige Eintheilung der Batterie in Feldkompagnie, Reserve-Abtheilung und Zeughaus-Abtheilung stattgefunden hatte, wurde infolge Erhöhung des zum Bundesheere zu stellenden Kontingents und unter Beibehaltung der Konvention mit den Hansestädten, am 1. Mai 1843 eine Umformung dahin vorgenommen, daß die Artillerie unter einem Abtheilungs-Kommandeur in Stärke von 2 Kompagnien und einer Arsenal-Abtheilung aufgestellt wurde. Der bisherige Kommandeur, Hauptmann Schumann, wurde verabschiedet und der Hauptmann von der Lippe zum Abtheilungs-Kommandeur ernannt. Die 1. Kompagnie (jetzige 3. Oldbg. Batterie) erhielt Oberlieutenant Osthoff, die 2. neuformirte Kompagnie (jetzige 2. Oldbg. Batterie) der Hauptmann Menz*).

*) 1841 war der Lieutenant Rüder, späterer Kommandeur der Oldenburgischen Abtheilung, von der Infanterie zur Artillerie übergetreten.

Im Jahre 1842 wurde der Lieutenant Strackerjan, später Abtheilungs-Kommandeur im 10. Regiment, zum Offizier ernannt.

In der Bekleidung trat die Aenderung ein, daß statt des Czako's der Helm und statt des bis dahin üblichen Fracks der Waffenrock eingeführt wurde*).

Die Trennung in 2 Kompagnien hatte den günstigsten Einfluß auf die Ausbildung der Truppe, da hierdurch der Wettifer angeregt und, zum Theil auch veranlaßt durch den Wechsel in den Kommandeurstellen und den Eintritt neuer Kräfte, ein frisches Leben in die Truppe kam.

Gleichwohl drängte sich den Offizieren bei der im Jahre 1843 stattfindenden Konzentrirung des X. Bundes-Armee-Korps die Ueberzeugung auf, daß die Oldenburgischen Batterien infolge ihrer Bespannung nur zu 4 Pferden und ihres schweren, zu wenig biegsamen Materials im Vergleich mit den anderen betheiligten Artillerietruppen nicht Genügendes leisten konnten. Diese an höchster Stelle zum Ausdruck gebrachten Erwägungen hatten zur Folge, daß der Großherzog sich 1845 entschloß, das neue preussische Material (C. 42) einzuführen. Die Lieferung wurde seitens Preußens auch versprochen, aber bis auf Weiteres nicht ausgeführt, da Preußen zuerst seinen eigenen Bedarf decken mußte.

Das Jahr 1847 war insofern von Bedeutung für die Oldenburgische Artillerie, als am 1. October dess. J. das neue für die Artillerie erbaute Kasernement an der Ofenerstraße (jetzige Kaserne IV) bezogen wurde. Auch fand in diesem Jahre zum ersten Male eine Schießübung in unbekanntem Gelände und nach beweglichen Zielen statt, eine Uebung, welche damals noch von wenigen Artillerien ausgeführt wurde und welche beweist, daß der Ausbildungsgrad der Truppe ein sehr hoher war.

Der Feldzug 1848.

Das Jahr 1848 mit seinen vielfachen Verwickelungen brachte auch den Oldenburgischen Truppen Gelegenheit zu einer Ver-

*) Eine Statuette eines Kanoniers in dieser neueingeführten Bekleidung befindet sich im Offizier-Kasino in Oldenburg.

wendung vor dem Feinde. Um die Schleswig-Holsteiner vor einer Vergewaltigung durch die Dänen zu schützen, hatte zunächst Preußen ein Observations-Korps aufgestellt, und auf dessen Veranlassung hin hatten auch die andern Norddeutschen Bundesstaaten beschlossen, einen Theil ihrer Truppen in's Feld zu stellen. Nach den getroffenen Verabredungen sollte Oldenburg 2 Bataillone und 1 Halbbatterie zu 4 Geschützen zu der mobil zu machenden Division des X. Bundes-Armee-Korps stellen. S. K. H. der Großherzog bestimmte hierzu das 1. Infanterie-Regiment und die 2. Artillerie-Kompagnie.

Da schon im März einzelne Vorbereitungen für die Mobilmachung, welche am 1. April ausgesprochen wurde, getroffen waren, konnte dieselbe sehr beschleunigt werden und schon am 11. April folgte die Halbbatterie dem Infanterie-Regiment, welches am 6. April abgerückt war.

Die Ausrüstung der Batterie mit fahrendem Material war leider wenig gut, da Preußen sein Versprechen, Material C. 42 abzugeben, noch nicht hatte erfüllen können, und auch alle anderen Bemühungen, Material zu erhalten, z. B. in England und Hannover, vergeblich blieben. So mußte die Halbbatterie mit den besten der vorhandenen Geschütze und Wagen ausgerüstet abrücken und zwar hatte sie 3 Sechspfünder, 1 achtpfündige Haubitze, 2 Kugelnwagen und 1 Granatwagen, außerdem noch 3 andere Fahrzeuge.

An Offizieren hatte die Batterie: Hauptmann Meng, Lieutenant Strackerjan, Lieutenant von Schrenk. Die Stärke betrug außerdem 107 Unteroffiziere und Mannschaften, 87 Pferde, außer 6 Offizierpferden.

Voraus bemerken will ich, daß diese Formation im Laufe des Sommers zunächst zu einer vollständigen Batterie und demnächst im Laufe des Juli zu einer Abtheilung zu 2 Batterien nebst Munitions-Kolonne ergänzt wurde, sodaß am Ende des Feldzuges, bis auf ein Depot und kleine Besatzungen in den Küstenbefestigungen, die ganze Oldenburgische Artillerie im Felde stand.

Die Batterie traf über Bremen, Ottersberg, Rotenburg marschierend, am 17. April in Harburg ein, und wurde am 20. April mit der Eisenbahn nach Horst befördert.

Die Ereignisse in Schleswig-Holstein hatten sich mittlerweile in der Weise entwickelt, daß die in Holstein stehenden Truppen der Dänen, mit Ausnahme der dänischen Offiziere, zu der Schleswig-Holsteinischen Partei übertraten. Diese Truppen wurden jedoch, obwohl durch Freischaaren verstärkt, am 9. April bei Bau von den Dänen geschlagen, und bis über Schleswig zurückgedrängt.

Das Preußische Observations-Korps stand in und bei Rendsburg, die Truppen des X. Bundes-Armee-Korps unter dem Hannoverschen Generallieutenant von Falkett waren noch in der Versammlung begriffen, als endlich der deutsche Bund am 12. April beschloß, unter Anerkennung der provisorischen Regierung der Herzogthümer, die Räumung Schleswig's von den Dänen zu erzwingen. Nachdem am 21. April der Preußische General von Wrangel den Oberbefehl über sämtliche Truppen übernommen hatte, begannen nunmehr die Operationen unter einheitlicher Führung. General von Wrangel rückte mit sämtlichen Truppen gegen Schleswig vor, und schlug am 23. April die dänische Armee in dem Treffen bei Schleswig derart, daß sie vorläufig nicht wieder Stand hielt. An dem Treffen hatten sich hauptsächlich die Preußische Division und die durch Freischaaren verstärkten Schleswig-Holsteinische Truppen betheiligt, während die Truppen des X. Bundes-Armee-Korps noch im Heranmarsch waren, und nur an der Verfolgung Theil nahmen. Die Brigade Kanzow, zu welcher die Oldenburger gehörten, kam nicht in das Gefecht.

Die Division Falkett rückte am 27. April gegen den Assensfund vor, demolirte die nicht besetzten Düppeler Schanzen, und bezog hauptsächlich in Gravenstein und Satrup Quartier. Die Oldenburgische Batterie kam nach Ulderup. Während der General Wrangel mit den übrigen Truppen nach Sütlund vorrückte, um durch Besetzung dieser Provinz einen Druck auf Dänemark

auszuüben, ließ er die Division Galkett zur Deckung des Ueberganges von Alsen nach dem Sundewitt in ihren Quartieren. Es trat eine verhältnißmäßige Ruhe ein, die nach den gehaltenen anstrengenden Märschen zur Reetablirung benützt wurde. Am 3. Mai quartierte die Batterie zwecks besserer Unterbringung und Verpflegung nach Ahbüll um. Es fanden fast täglich kleinere Vorpostengefechte statt, aber erst am 8. Mai, als die Dänen einmal größere Kräfte entwickelt hatten, wurde auch die Batterie allamirt, fand jedoch keine Verwendung. Die Thätigkeit der Batterie bestand im Wesentlichen in Exerciren zur Beschäftigung der Leute, nur an einzelnen Tagen wurde sie nach Düppel auf Piquet kommandirt. Am 28. Mai trat abermals aus Anlaß der beabsichtigten Rückkehr des Generals von Wrangel aus Jütland eine Umquartirung ein, und die Batterie sollte nach Alsknoer und Treppe an der Flensburger Föhrde, Eckensund gegenüber, kommen. Da die Quartiere schlecht waren, und vor Allem so lagen, daß feindliche Kanonenboote dieselben beschießen konnten, wurde die Bespannung der Wagen nach Hinkenis verlegt. Ein Zug der Batterie, der des Lieutenants Strackerjan, erhielt den Auftrag, aus einem Emplacement unmittelbar Eckensund gegenüber, am Eingang zum Mübelmoor, die etwaige Einfahrt von feindlichen Kanonenbooten zu verhindern.

Der Zug hatte kaum die Quartiere bezogen, als 2 Kanonenboote im Schlepptau eines Dampfers und eine Korvette erschienen, und das Feuer gegen ihn eröffneten. Der Zug konnte, da seine Geschütze — 1 Sechspfünder und 1 achtpfündige Haubitze — nicht so weit reichten, als die Schiffe von ihm entfernt waren (etwa 1800 Schritt) nicht antworten, und obwohl er bis dahin keine Verluste gehabt hatte, da er leidlich gedeckt stand, so wurde doch, als die Schiffe ihre Stellung veränderten, um die gedeckt stehenden Prozen unter Feuer zu nehmen, seine Zurücknahme befohlen. Auf dem Rückzuge wurde einem Kanonier (Heydt) der Kopf durch eine Kugelfugel abgerissen.

Der Angriff der Kanonenboote hatte in Verbindung gestanden mit einem von den Dänen mit stärkeren Kräften unter-

nommenen Vorstoß zu Lande, welcher zu den Gefechten bei Düppel, Mübel und Broaker führte, insolge deren die Division Galkett bis Ahbüll zurückging. Die Batterie kam etwa 6 km weiter rückwärts bei Quars in's Bivouak. Auf Befehl des mittlerweile eingetroffenen Oberbefehlshabers ging die ganze Armee am 29. Mai noch weiter westlich bezw. südlich, um sich besser zu konzentriren. Die Batterie kam am 2. Juni nach Schäfershaus, einem einsamen Wirthshause etwa 5 km westlich Hlensburg.

Am 5. und 6. Juni machte der General von Wrangel den Versuch, die Dänen wieder in ihre alten Stellungen zurückzuwerfen. Da diese jedoch die Düppeler Höhen besetzt hatten, gelang es ihm nicht, vorwärts Terrain zu gewinnen, und die deutschen Truppen gingen am 7. Juni wieder in ihre alten Quartiere zurück.

Am 10. Juni traf bei der Batterie eine Verstärkung ein, durch welche sie auf 6 Geschütze (4 Sechspfünder und 2 achtpfündige Haubitzen) gebracht wurde. Ferner wurde unter Lieutenant von Schrenck eine Munitions-Kolonne formirt. An Offizieren waren die Lieutenants Becker und von Plüskow eingetroffen.

Vom 28. Juni ab nahm die Batterie, unter Loslösung aus dem Verbande der Division Galkett, an dem Zuge Theil, den der General von Wrangel mit 26 Bataillonen, 10 Kompagnien Jäger, 26 Eskadrons und 84 Geschützen gegen Hadersleben unternahm. Es war nämlich die Nachricht eingetroffen, daß bei Hadersleben 15000 Dänen ständen und die Hoffnung, einen entscheidenden Schlag thun zu können, hatte den Oberkommandirenden bewogen, mit möglichst starken Kräften nach Norden zu marschieren. Nur ein kleines Detachement unter Oberst von Ranzow, dem Regiments-Kommandeur der Oldenburger, blieb zur Deckung gegen Alsen im Sundewitt stehen. Leider wurde die Hoffnung der Truppen und besonders der Oldenburger Batterie, sich mit dem Feinde messen zu können, getäuscht, da die Dänen sich über Nacht wieder nach Jütland

zurückgezogen hatten, welches von den verbündeten Truppen nicht betreten werden durfte. Die Batterie trat nach Beendigung dieses Zuges wieder zum X. Bundes-Korps zurück. Sie wurde zunächst in Koelstrup, vom 7. Juli ab in Bau einquartiert. Später wurde sie nach Gravenstein verlegt, und nahm von hier aus an der vom General von Falkett zu Ehren des Geburtstages des Großherzogs bei Rinkenitz veranstalteten Parade am 13. Juli Theil.

Von jetzt ab trat eine Ruhepause in den Bewegungen ein, da Unterhandlungen wegen eines Waffenstillstandes angeknüpft waren, welcher vom 12. bis 24. Juli dauerte.

Die Division des X. Bundes-Armee-Korps war mittlerweile auf Betreiben des Generals von Wrangel fast bis zu einem Korps ergänzt worden durch das Eintreffen Mecklenburgischer, Hanseatischer, Nassauischer, Weimarerischer und Frankfurter Truppen. Dies hatte zur Folge, daß die Truppen nunmehr anders eingetheilt, und als X. Armee-Korps bezeichnet wurden. Die Oldenburgisch-Hanseatische Brigade unter dem am 13. Juli hierzu ernannten General von Ranzow umfaßte außer dem 1. Oldenburgischen Regiment noch das am 26. Juni eingetroffene oldenburgische Bataillon von der Decken, ein Hamburgisches Bataillon, eine Hamburger Eskadron und die Batterie Menz. Regiments-Verbände bestanden für die Infanterie nicht.

Anfang August trafen aus Oldenburg der Abtheilungsstab (Major von der Lippe) und zur Formirung einer zweiten Halbbatterie und einer bespannten Munitions-Kolonne die nöthigen Offiziere (Oberlieutenants Rüder und Nieber) und 80 Mann mit 4 Sechspfündern, 3 Munitionswagen und 3 anderen Fahrzeugen ein. Die Rohre der Geschütze waren die im Jahre 1815 und 1821 überwiesenen französischen Beute-Geschütze*). Laffetten und Fahrzeuge waren durch die Lieutenants Nieber

*) Die Rohre von 1815 stehen jetzt vor der Hauptwache, die von 1821 vor der Artillerie-Kaserne.

und Becker hauptsächlich nach englischem Modell in Oldenburg angefertigt.

Es waren nunmehr 10 Geschütze im Felde, da jedoch der Etat für jede Halbbatterie nur 4 Geschütze vorschrieb, auch noch Pferde zur Bespannung der Munitionswagen gebraucht wurden, mußte die Batterie Meng 2 Sechspfünder an den Artillerie-Park abgeben, sodaß beide Batterien nunmehr ihren Etat von 4 Geschützen hatten. Die Geschütze und Munitionswagen waren zu 6, die Administrations-Fahrzeuge zu 4 Pferden bespannt. Die erste Halbbatterie führte Oberlieutenant Rüder, die Munitions-Kolonne trat unter Befehl des Oberlieutenants Nieber. Die zweite Halbbatterie Meng, welche bisher Brigade-Batterie bei der Brigade von Ranzow gewesen war, trat zur Artillerie-Reserve und demnächst zur Brigade Ludwig über. Die 1. Halbbatterie Rüder wurde an ihrer Stelle Brigade-Batterie. Der Abtheilungs-Kommandeur (Major von der Lippe) wurde erst im Stabe des kommandirenden Generals und vom 12. August bis 2. September als Kommandeur der Strandbatterien bei Flensburg verwendet.

Obwohl die Waffenruhe schon mit dem 24. Juli abgelaufen, so war doch bis zur Abschließung des Waffenstillstandes von einer kriegerischen Thätigkeit der Truppen nicht mehr zu sprechen. Wenn auch Vorposten ausgestellt waren, und man ab und zu allarmirt wurde, so bestand die Hauptthätigkeit der Batterien doch im Exerciren und anderen Friedensübungen, welche dadurch sehr lehrreich wurden, daß Vorgesetzte und Untergebene die Schwierigkeiten kennen und überwinden lernten, auf welche eine neuzusammengestellte Truppe mit ungeübten Mannschaften und Pferden stets stoßen wird. Es war dies für die Oldenburgischen Batterien insofern von großer Wichtigkeit, als man sich im Feldzug 1849 die im Jahre 1848 gemachten Erfahrungen zu Nuze machen konnte.

Infolge des Ende August abgeschlossenen Waffenstillstandes von längerer Dauer wurden die Truppen in die Heimath entlassen, und auch die Batterien traten, nachdem der General

Halftett sich am 2. September bei Halebüll von der Brigade verabschiedet hatte, den Rückmarsch an. Die 2. Batterie und die Munitions-Kolonnen rückten am 23., die 1. Batterie am 26. September in Oldenburg, von ihrem Kriegsherrn und der Stadt freudig empfangen, ein.

Ueber die Thätigkeit der Oldenburgischen Artillerie im Feldzug 1848 bleibt noch nachzutragen, daß zur Verhinderung etwaiger Landungsversuche der Dänischen Flotte an der Oldenburgischen Küste an verschiedenen Stellen, hauptsächlich bei Blexen an der Wesermündung durch den Oberlieutenant Rüder Batterien erbaut worden waren, welche mit den nöthigen Mannschaften von Oldenburg aus besetzt wurden. Auch diese kehrten nach Abschluß des Waffenstillstandes, ohne zu einer kriegerischen Thätigkeit gelangt zu sein, in ihre Garnison zurück.

Durch Parolebefehl vom 22. September 1848 sprach der Großherzog den heimkehrenden Truppentheilen seine volle Anerkennung mit ihren Leistungen aus, erinnerte sie daran, daß nur ein Waffenstillstand sie in die Heimath zurückführe und man auf den Ausbruch neuer Feindseligkeiten gefaßt sein müsse. Als Zeichen der Anerkennung der Leistungen des Truppen-Korps und besonders der des Führers, General-Major von Ranzow, wurde diesem durch denselben Parolebefehl das Ehren-Comthur-Kreuz des Großherzoglichen Hausordens verliehen.

Der politischen Lage entsprechend, welche in jedem Augenblick einen Wiederausbruch der Feindseligkeiten erwarten ließ, war die Rückkehr der Truppen in die Heimath nur als das Beziehen von Winter-Quartieren zu betrachten, und trat dementsprechend keine förmliche Demobilmachung ein. Die älteren Jahrgänge wurden beurlaubt und die minderbrauchbaren Pferde verkauft. An Pferden behielt jede Batterie etwa 90, von welchen allerdings während der Wintermonate noch etwa 40 zuverlässigen Landeuten auf Fütterung gegeben wurden. Um so eifriger wurde mit den zurückbleibenden Mannschaften und theilweise neu eingestellten Rekruten während des Winters der

Dienst betrieben, um allen herantretenden Anforderungen gewachsen zu sein.

Von den politischen Umtrieben des Jahres 1848 blieb Oldenburg im Großen und Ganzen verschont. Nur insofern äußerten sie ihre Einwirkung, als die Truppen dem am 29. Juni 1848 von der National-Versammlung gewählten Reichs-Verweser, Erzherzog Johann von Oesterreich, huldigen mußten, und auf die Verfassung vereidigt wurden, was jedoch 1852 wieder aufgehoben wurde. Die Soldaten wurden von jetzt ab nicht mehr „Du“, sondern „Sie“ angeredet, die Prügelstrafe wurde abgeschafft.

Der von der Reichs-Versammlung gefaßte Beschluß, daß das Kontingent der einzelnen Staaten 2% der Bevölkerung betragen solle, hatte auf die Formation der Oldenburgischen Artillerie keinen Einfluß, während bei der Infanterie ein 5. Bataillon formirt und das Reiter-Regiment neu aufgestellt wurde, um dieser Verpflichtung nachzukommen. Bei der Artillerie wurden nur vorläufig einige Offiziere und Unteroffiziere ernannt, um erforderlichenfalls eine 3. Kompanie aufstellen zu können. So wurde Oberlieutenant Rüder zum Hauptmann, Lieutenant Becker zum Oberlieutenant, Portepée-Fähnrich von Baumbach und Feldwebel Schmaeker zu Lieutenants ernannt.

Während des Winters wurde unter Leitung der Oberlieutenants Nieber und Becker an der Herstellung von Laffeten und Wagen nach demselben Modell, wie die Batterie Rüder im Sommer 1848 geführt hatte, gearbeitet, und im Februar 1849 wurden in Dresden 7 sechspfündige Kanonen und 3 siebenpfündige Haubitzen bestellt, welche Rohre jedoch erst im Juni dess. J. in Oldenburg eintrafen.

Der Feldzug 1849.

Nachdem schon im März Truppen verschiedener Deutscher Staaten (Preußen, Bayern, Sachsen, Hessen) in Schleswig-Holstein eingerückt waren, wurde auch wieder ein Theil des



X. Bundes-Armee-Korps zur Theilnahme herangezogen. Oldenburg mußte 3 Bataillone, 1 Batterie zu 8 Geschützen, 1 Munitions-Kolonne und 1 Feld-Hospital stellen. Zum Kommandeur der Batterie wurde der Hauptmann Rüder bestimmt. Die erste Kompagnie sollte die Batterie, die zweite Kompagnie die Munitions-Kolonne besetzen. Die Batterie wurde mit 5 Offizieren, 202 Köpfen, 159 Pferden, 8 Geschützen, 8 Munitions-Wagen und 4 anderen Fahrzeugen mobil gemacht. Sie hatte ihre Mobilmachung am 21. April beendet bis auf einige Munitionswagen, welche nachgesandt wurden. Die Offiziere der Batterie waren: Hauptmann Rüder, Oberlieutenant Becker (kam mit den zurückgelassenen Munitionswagen nach), Lieutenant Strackerjan, Lieutenant von Baumbach und Feuerwerker Kaiser als Offizierdienstthuer. Die Saffetten und Fahrzeuge waren neu nach modifizirtem englischen System.

Am 23. April rückte die Batterie ab. Sie gehörte zur Brigade von Ranzow, welche wiederum der Reserve-division unter dem Kurhessischen General Bauer zugetheilt war. Diese erhielt den Auftrag, den Sundewitt zu besetzen, etwaige Offensiv-Bewegungen des Feindes von Sonderburg her abzuwehren und die Düppeler Höhen womöglich zu behaupten. Außerdem sollten die Batterien bei Alsnoer und Sandacker beschützt und Landungen verhindert werden.

Die Dänen hatten sich nach Alsen zurückgezogen, und hatten im Sundewitt nur noch den Brückenkopf vor Sonderburg besetzt. Durch ihre Flotte und durch eine große Zahl auf Alsen angelegter schwerer Batterien waren sie in der Lage, etwaige Angriffsversuche auf den Brückenkopf energisch zurückzuweisen. Die Reserve-Division Bauer war somit wesentlich auf eine defensive Kriegsführung angewiesen, und da auch die Dänen wenig offensives Element zeigten, bot der ganze Feldzug der Division wenig Interessantes. Die Oldenburger Batterie erhielt bei ihrem Einrücken im Sundewitt am 5. Mai Rakebüll als Quartier angewiesen. Die Quartiere waren sehr

eng und schlecht, zumal schon vor den Oldenburgern andere Truppen dort gelegen, und die Quartiere nicht gerade verbessert hatten. Zunächst gab es also viel Arbeit mit Einrichten der Quartiere und Ställe, wobei die Pferde noch besser wegkamen, als die Mannschaften, da dieselben nur in Scheunen auf Streu untergebracht werden konnten. Nur für die Quartierkranken wurde eine Stube mit Betten eingerichtet. Der Dienst der Batterie war in der etwa 8 Wochen dauernden Zeit in Katenbüll mit geringen Unterschieden sozusagen eine friedensmäßige Frühjahrsausbildungsperiode, da der Hauptmann Rüder vom Zugexerzieren anfangend, demnächst in Halbbatterien und zuletzt in der geschlossenen Batterie exerzieren und manövriren ließ. Daß man sich im Kriegszustand etwa 4 km von den feindlichen Vorposten befand, wurde die Batterie dadurch in Erinnerung gebracht, daß sie laut Divisions-Befehl jeden Morgen einen Appell in voller Gefechtsbereitschaft abhalten, und daß an einzelnen Tagen eine Halbbatterie hinter Oster-Düppel auf Piquet ziehen mußte. Außerdem wurde die Batterie zeitweise mit herangezogen zum Batterie-Bau auf den Düppeler Höhen. Hauptmann Rüder benutzte diese Gelegenheit, um seine Leute auch an den Festungsgeschützen nothdürftig auszubilden.

Mittlerweile war der Oberlieutenant Becker mit den noch zurückgebliebenen Munitionswagen am 6. Mai bei der Batterie eingetroffen und am 20. Mai traf auch die Oldenburgische Munitions-Colonne unter Lieutenant Hunte bei der Brigade ein und wurde in Grabenstein einquartirt.

Der gewöhnliche Dienst der Batterie erlitt am 6. Juni eine Unterbrechung durch eine Alarmirung, welche durch ein weiteres Vorschieben der diesseitigen Vorposten an einer Stelle verursacht war. Der bei dieser Gelegenheit in Thätigkeit gekommenen Braunschweigischen Batterie wollte es lange nicht gelingen, mit gewöhnlichen Granaten ein von Dänischen Vorposten besetztes Gehöft in Brand zu schießen, und gab dies Veranlassung, bei der Oldenburger Batterie die Granaten nach-

träglich mit Kaltgeschmolzenzeug*) zu versehen, um die Brandwirkung der Granaten zu erhöhen.

Am 2. Juli wurde die Batterie nach Kirchdüppel verlegt, da die Brigade von Ranzow von dieser Zeit an den Dienst in der ersten Linie zu versehen hatte.

Es ist schon erwähnt, daß die Dänen durch ihre Kanonenboote in der Lage waren, die deutschen Vorposten und Batterien im Sundewitt zu belästigen. Besonders nachdem am 6. Juli durch einen überraschenden Ausfall aus Friederica in Jütland die Dänen gegen die Schleswig-Holsteinschen Truppen einen Erfolg errungen hatten, wurden die Kanonenboote auch im Alsenfund unternehmungslustig. Seitens des Divisions-Kommandos wurde daher der Hauptmann Rüder am 7. Juli beauftragt, mit einer Oldenburgischen Halbbatterie und 2 von der Festungs-Artillerie zu stellenden 24pfündigen Granatkanonen zu versuchen, die am Nordausgang des Alsenfundes und der Augustenburger-Föhrde bei Arnkielsöre stationirten Dänischen Kanonenboote zu vertreiben. Da die Kanonenboote nur schwere, verhältnißmäßig weittragende Geschütze führten, war es geboten, möglichst überraschend zu wirken, und entschloß sich der Hauptmann Rüder daher, den ihm gewordenen Auftrag bei Tagesgrauen auszuführen. Die combinirte Batterie — die Vierundzwanzigpfünder waren von der nicht betheiligten 1. Oldenburgischen Halbbatterie bespannt — marschirte am 7. Juli Abends gegen 10 Uhr in die vorher erkundete Stellung ab. Gegen 2¹/₂ Uhr waren die Geschütze hinter einem ziemlich starken, dicht bewachsenen Walle in Stellung gebracht. Die Batterie bestand — vom rechten Flügel ab — aus 2 24pfündigen Granatkanonen, 2 Sechspfündern und 2 8pfündigen Haubitzen. Gegenüber lagen 4 Kanonenboote mit zusammen 4 Vierundzwanzigpfündern und 2 60pfündigen Bombenkanonen. Außerdem konnte eine Dänische Strandbatterie gegen die Batterie Rüder

*) Geschmolzener Schwefel versetzt mit pulverisirtem Salpeter und Mehlpulver.

wirken, welche einen Vierundzwanzigpfünder führte. Die Kräfte waren demnach sehr ungleich vertheilt.

Die Kanonenboote lagen bis 3¹/₂ Uhr auf ihrer Nachtstation hinter der Halbinsel von Arnkielsöre, und begaben sich um diese Zeit, keines Ueberfalls gewärtig, auf ihre Tagesstation im Allensund. Kurz vor Sonnenaufgang gegen 4¹/₄ Uhr ließ der Hauptmann Rüder, um zunächst die Entfernung zu ermitteln, das Feuer mit den Sechspfündern eröffnen, auch in der Hoffnung, daß die Kanonenboote, wenn sie nur Feldgeschützen sich gegenüber glaubten, näher herankommen würden. Die Kanonenboote zogen sich jedoch zurück, und antworteten zunächst nur mit Kartätschen. Daraufhin wurde auch mit den übrigen Geschützen der Batterie das Feuer eröffnet, der Haubitzzug aber, da die Geschütze nicht so weit reichten, bald zurückgezogen. Während die Kanonenboote sich zurückzogen, hatte die Dänische Strandbatterie ihr Feuer begonnen, und wurde das Feuer der Batterie Rüder nun gegen diese gerichtet. Einer der Vierundzwanzigpfünder war mittlerweile durch einen Bruch in der Lafettenwand gebrauchsunfähig geworden.

Da der Zweck, die Kanonenboote zu vertreiben, erreicht, gegen die Dänische Strandbatterie dagegen ein Erfolg nicht zu erhoffen war, wurde das Feuer eingestellt, und die Geschütze zurückgezogen. Es waren insgesammt 110 Schuß abgegeben worden, beim Feinde waren etwa 30 Schuß gefallen. Verluste hatte die Batterie nicht gehabt.

Die Zeit bis zu dem am 10. Juli in Berlin abgeschlossenen, am 19. Juli in Kraft tretenden Waffenstillstand wurde von der Batterie durch Exercir-Übungen in dem Gelände, in welchem sie voraussichtlich im Ernstfalle Verwendung gefunden hätte, ausgefüllt.

Am 24. Juli begann der Rückmarsch der deutschen Truppen. In Ausführung desselben begriffen, erhielten die Oldenburgischen Truppen Befehl, nach dem Fürstenthum Gütin zu marschiren, und wurde die Batterie mit der Munitions-Colonne und dem Feldhospital am 3. August im nördlichen Theil des Fürsten-

thums untergebracht. Ein Theil der Pferde der Colonne hatte wegen Influenza in Gravenstein zurückbleiben müssen.

Für den nach Oldenburg kommandirten Oberlieutenant Becker wurde der Lieutenant von Plüskow zur Batterie versetzt.

Am 16. August wurde der Weitermarsch nach Oldenburg angetreten, woselbst die Batterie am 27. August eintraf.

Friedenszeit von 1849 bis 1866.

Der somit beendete Feldzug hatte zwar den Oldenburgischen Truppen und besonders der Artillerie nicht die erwünschte Gelegenheit gebracht, ihre Kriegstüchtigkeit in ausgiebiger Weise im feindlichen Feuer zu zeigen, doch hatten die Truppen an jedem Ort und zu jeder Stunde ihren Platz ausgefüllt, und die volle Zufriedenheit ihrer Vorgesetzten erworben. Konnten sich die Truppen demnach auch nicht großer kriegerischer Erfolge rühmen, so waren doch die beiden Feldzugsjahre insofern von großem Einfluß auf die weitere Entwicklung derselben, als durch sie der Gesichtskreis der höheren und niederen Führer erweitert, und durch den Vergleich mit den anderen Bundes-Truppen die Vor- und Nachtheile der eigenen Organisation, Bewaffnung und Taktik in ein helleres Licht gerückt worden waren. Es entfaltete sich insolgedessen in den nächsten Friedensjahren eine rege Thätigkeit, um sich die Erfahrungen der beiden Feldzugsjahre zu Nuße zu machen.

Die praktische Thätigkeit der Oldenburgischen Artilleriekompagnien wurde in den ersten Jahren wesentlich ungünstig beeinflusst durch den geringen Pferde-Stat von 6 Reit- und 20 Zugpferden pro Compagnie (ausschließlich Offizierpferde). Die 4 Geschütze jeder Compagnie wurden 4spännig bespannt.

Im Jahre 1850 wurde durch Hauptmann Rüder und Lieutenant Strackerjan ein neues Reglement ausgearbeitet, welches 1851 eingeführt wurde. Dasselbe lehnte sich im Wesentlichen an die Preussischen Reglements und Instruktionen an.

Die im Jahre 1849 aus Dresden eingetroffenen neuen Rohre (7 Sechspfünder und 3 Haubitzen) zeigten bei der im Jahre 1850 mit ihnen zum ersten Male vorgenommenen Schießübung keine Risse und Ausbauchungen am Bodenstück. Die angestellte Untersuchung ergab jedoch, daß nicht die Rohre, sondern das zum Schießen verwendete Pulver die Schuld an diesen Vorfällen trug, weil es zu brisant wirkte. Die Rohre mußten umgegossen werden, und das vorhandene Pulver wurde umgearbeitet.

Am 1. Mai 1851 trat infolge der Auflösung der Convention mit Hamburg und Lübeck eine geringe Reduktion des Mannschafts- und Pferdebestandes ein, welche jedoch auf die sonstigen dienstlichen Verhältnisse wenig Einfluß ausübte.

Am 27. Februar 1853 verschied nach längerer Krankheit der seinen Truppen unvergeßliche Großherzog Paul Friedrich August, und mittelst Patents von demselben Tage trat unser jetzt regierender Großherzog Nikolaus Friedrich Peter die Regierung an, welche für seine Truppen so ereignißreich werden sollte.

Infolge Bundes-Beschlusses vom 4. Januar 1855 wurde das Bundes-Heer um $\frac{1}{6}$ 0/0 der Matrifel erhöht und trat infolgedessen wieder eine Erhöhung des Artillerie-Stats an Offizieren, Mannschaften und Pferden ein. $1\frac{1}{2}$ Monat später wurde infolge des orientalischen Krieges eine erhöhte Kriegsbereitschaft angeordnet, was die Einberufung von Reserven und den Ankauf von 66 Pferden zur Folge hatte. Im Sommer 1855 konnten daher die 1. Kompagnie mit 6, die 2. Kompagnie mit 4 6spännigen Geschützen an den Schieß- und Gefechtsübungen, welche bei Damme abgehalten wurden, Theil nehmen. Leider dauerte des Vergnügens, mit so voll besetzten Batterien üben zu können, nicht lange, da die über den Friedens-Stat vorhandenen Pferde schon im Herbst 1855 Landleuten zur Fütterung übergeben und im Laufe des Winters 1855/56 verkauft wurden.

Im Jahre 1858 fand eine Konzentrirung des X. Bundes-



Armee-Korps bei Nordstemmen statt, an welcher das ganze Oldenburgische Truppen-Korps Theil nahm. Da der Hauptmann Nieber erkrankt war, Hauptmann Rüder durch einen Sturz aus dem Wagen bei Elze einen Unfall erlitt, wurden die Batterien von den Oberlieutenants Hunte und Strackerjan geführt. Die Uebungen wurden durch die Verschiedenartigkeit der zum Korps gehörenden Kontingente, ihre verschiedene Bewaffnung, Ausbildung und Signale sehr erschwert. Die Artillerie rückte am 2. October wieder in Oldenburg ein.

Im Jahre 1858 wurden für die Offiziere die Epauletts eingeführt. Auch wurde in diesem Jahre die Präsenzzeit für Infanterie und Artillerie auf 2 Jahre, für Kavallerie auf 3 Jahre durch Bundesbeschluß festgesetzt, während dieselbe für die Artillerie bisher nur 18 Monate betragen hatte. Die tatsächliche Einführung der 2jährigen Dienstzeit erfolgte erst 1862.

Infolge des Krieges in Italien wurde 1859 die Kriegsbereitschaft einer Batterie von 10 Geschützen (8 Sechspfünder und 2 Haubitzen) am 3. Mai angeordnet, nachdem schon vorher der Ankauf der Pferde und die Einberufung der Reserven erfolgt war. Die taktische Verwendung der Batterie war in 2 Halbbatterien zu 6 bezw. 4 Geschützen gedacht. Vom 26. Mai ab war die Batterie, welche durch die 1. Kompagnie formirt war, marschbereit, wurde jedoch, ohne zur Verwendung gekommen zu sein, infolge des Friedens von Villafranca am 24. Juli wieder auf Friedensetat gesetzt.

Für den am 27. Januar 1860 verstorbenen General von Ranzow wurde der Königlich Preussische Oberst von Fransecky (nachmaliger kommandirender General des 2. Armee-Korps) als General zur Führung des Oldenburgischen Truppen-Korps berufen. Derselbe wußte nicht nur durch taktische Uebungen mit gemischten Waffen und Anregung zu wissenschaftlicher Beschäftigung, sondern hauptsächlich auch durch sein Eingreifen in den inneren Dienst aller 3 Waffen den Offizieren ein erhöhtes Interesse einzuflößen und die unteren Chargen anzueisern, so daß die Kriegstüchtigkeit des Korps erheblich gesteigert wurde.

Die Artillerie-Abtheilung verlor 1860 ihren Kommandeur, den 1859 hierzu ernannten Oberst von der Lippe, welcher durch den zum Major beförderten Hauptmann Rüder ersetzt wurde. Der Rücktritt des Obersten von der Lippe und der mehrerer älterer Infanterie-Offiziere war wohl dem Einfluß des Generals von Fransecky zuzuschreiben, welcher, sowohl an Lebens- wie an Dienstjahren jünger wie die erwähnten Herren, sich bemühte, das Offizier-Korps zu verjüngen. Der Oberst von der Lippe hatte seit 1843 an der Spitze des Artillerie-Korps gestanden und für die Entwicklung desselben in jeder Weise gesorgt, sowohl was die Organisation, als auch die Bewaffnung und Ausbildung anbetrifft. Den erhöhten Anforderungen, welche der neue Führer des Truppen-Korps an seine Offiziere in jeder Weise stellte, fühlte er, in seinem 64. Lebensjahre stehend, sich nicht mehr gewachsen und überließ daher seine Stellung einer jüngeren Kraft, welche mit Eifer und Hingabe den von höherer Stelle kommenden Anregungen folgend, und selbst für seine Untergebenen ein leuchtendes Beispiel an Diensteifer und Pflichttreue, es verstand, bald die Leistungen der Artillerie so zu vervollkommen, daß sie höheren Orts volle Anerkennung fanden.

Mit der Einführung der gezogenen Hinterladungsgeschütze in Preußen trat auch an Oldenburg die Frage der Beschaffung neuer Geschütze heran. Der Major Rüder und Hauptmann Becker wurden nach Berlin entsendet, um dort Schießversuche mit dem gezogenen Sechspfünder und dem kurzen Zwölfpfünder beizuwohnen, und sich ein Urtheil über die Leistungsfähigkeit beider Geschütze zu bilden. Durch die Berichte dieser beiden Herren wurde die Frage, ob man 2 gezogene Batterien oder wie in Preußen neben dem gezogenen Sechspfünder auch den kurzen Zwölfpfünder einführen solle, dahin entschieden, daß eine Batterie gezogene Sechspfünder, die andere Batterie den kurzen Zwölfpfünder erhalten solle. Nach Einführung der Geschütze kam man allerdings zu der Ueberzeugung, daß es vortheilhafter gewesen wäre, auch für die 2. Batterie gezogene Rohre zu wählen, da die glatten Zwölfpfünder sowohl an Treff-

fähigkeit wie an Schußweite dem gezogenen Sechspfünder bedeutend nachstanden.

Im Jahre 1861 wurde die Konvention mit den Hansestädten von Neuem abgeschlossen, und hierdurch die Organisation der Oldenburgischen Artillerie in ihrer derzeitigen Gestalt gesichert.

Die Ausbildung der Offiziere wurde durch Kommandirung der jüngeren zur Artillerieschule in Berlin, der älteren zu Versuchen und Schießübungen Preussischer Regimenter wesentlich gefördert.

Im Jahre 1863 wurde das Artillerie Korps ausgezeichnet dadurch, daß S. K. H. der Großherzog demselben eine Büste des hochseligen Großherzogs Paul Friedrich August als Zeichen seiner Anerkennung für die guten Leistungen der Truppe überweisen ließ. (Setzt im Eckzimmer des Offizier-Kasinos.)

In administrativer Beziehung wurde eine Verbesserung eingeführt, indem die Geschirre der Batterien für den Feldetat, welche bisher im Zeughause aufbewahrt wurden, jetzt in die Verwaltung der Truppe übergangen, wodurch die Mobilmachung wesentlich beschleunigt werden konnte.

Im Jahre 1863 fand die letzte Bundes=Inspektion der Oldenburgischen Truppen statt.

An dem Kriege mit Dänemark 1864, welcher durch Preußen und Oesterreich geführt, die Trennung Schleswig-Holsteins von Dänemark zur Folge hatte, betheiligte sich das Oldenburgische Kontingent nur insofern, als unter Führung des Majors Rüder ein Detachement von 1 Bataillon, 1 Eskadron, 1 Batterie stets bereit gehalten wurde, welches bestimmt war, die Besatzung von Wilhelmshaven bei etwaiger Bedrohung der Hafenanlagen zu verstärken. In Thätigkeit ist das Detachement nicht getreten.

Im Jahre 1864 wurde auch bei der Artillerie statt des Helmes die sogenannte Russische Mütze, welche zur Parade mit einem Haarstutz versehen wurde, eingeführt.

Ende des Jahres 1864 verließ der General von Fran-

sech den Oldenburgischen Dienst, um nach Preußen zurückzu-
kehren, und wurde an seiner Stelle im April 1865 der Oberst
von Welzien zum General und Brigade-Kommandeur ernannt.
Gleichzeitig wurde der Major Rüder zum Oberstlieutenant, die
Hauptleute Nieber und Becker, letzterer unter Versetzung in den
Brigadestab, zu Majors, Oberlieutenant Baumbach zum Haupt-
mann und Chef der 1. Kompagnie ernannt.

Der Feldzug 1866.

Das Jahr 1866 sollte auch dem Oldenburgischen Kontin-
gent die ersehnte Gelegenheit, sich vor dem Feinde zu erproben,
bringen. Oldenburg hatte sich, nachdem Preußen aus dem
Deutschen Bunde ausgeschieden war und der Bund gegen
Preußen rüstete, ebenfalls vom Bunde losgesagt und unter dem
19. Juni ein Bündniß mit Preußen geschlossen mit der Ver-
pflichtung, sein Kontingent mobil zu machen und unter Preußi-
schen Oberbefehl zu stellen. Die Mobilmachung wurde sofort
durch Anordnungen zum Ankauf der Pferde und Einberufung
der Urlauber auf den 2. Juli vorbereitet. Der am 27. Juni
zusammengetretene Landtag bewilligte sämtliche zur Mobil-
machung nöthigen Mittel. Am 28. Juni begann die Lieferung
der Pferde.

Für die Artillerie entstanden einige Schwierigkeiten, da
die Artilleriequote der Hansestädte mit in den Oldenburgischen
Batterien enthalten war, mithin ohne Genehmigung der Hanse-
städte die Batterien nicht mobil gemacht werden durften. Die
anfänglichen Bedenken der Städte wurden jedoch bald beseitigt,
da auch sie ihre Kontingente unter Preußens Oberbefehl stellten.

Von der Artillerie wurden mobil gemacht:

- 1 gezogene sechspfündige Batterie zu 6 Geschützen,
- 1 Zwölfpfünder-Batterie zu 6 Geschützen und
- 1 Munitions-Kolonne.

Attachirt der Artillerie wurde das Pionier-Detachement
mit Schanzzeugwagen. (Verzeichniß der Offiziere siehe An-
lage II.)

Am 6. Juli begann offiziell die Mobilmachung.

In Oldenburg blieb nur 1 Depot für die Artillerie zurück. Jede der Batterien war stark: 4 Offiziere, 165 Unteroffiziere und Mannschaften, 137 Pferde, 6 Geschütze, 8 Munitionswagen, Feldschmiede und 3 Administrations-Fahrzeuge. Die Kolonne rückte aus mit 2 Offizieren, 133 Unteroffizieren und Mannschaften, 128 Pferden und 24 vierspännigen Fahrzeugen.

Die Abtheilung marschirte in 2 Staffeln am 16. bezw. 17. Juli von Oldenburg nach Bremen, von wo die 1. Batterie am 17., Abends 6 Uhr, die 2. Batterie und der Stab am 18., Nachmittags 4 $\frac{1}{2}$ Uhr, nach dem Konzentrations-Rayon mit der Bahn transportirt wurde. Auch die Kolonne folgte demnächst dahin nach.

Die Oldenburgisch-Hanseatische Brigade unter General von Welzien bestand aus:

dem Oldenburgischen Infanterie-Regiment (3 Bataillone),
 „ Füsilier-Bataillon Bremen,
 „ „ „ Lübeck,
 „ Hamburgischen Infanterie-Regiment (2 Bataillone),
 „ Oldenburgischen Reiter-Regiment (3 Escadrons),
 2 Escadrons Hamburger Dragoner,
 dem Oldenburgischen Artillerie-Korps (2 Batterien und
 Pionier-Detachement).

Die Brigade war der 13. Division von Goeben bei der Main-Armee zugetheilt. Ueber letztere hatte gerade beim Eintreffen der Oldenburger an Stelle des Generals Vogel von Falkenstein der General von Manteuffel den Befehl übernommen.

Am 20. Juli war das Artillerie-Korps in und bei Frankfurt vereinigt und operationsfähig. Außer der 13. Division von Goeben gehörten zur Main-Armee die Division von Fließ (bisher von Manteuffel) und die Division von Beyer.

Der Main-Armee gegenüber standen das VII. und VIII. Bundes-Armee-Korps. Das VII. Korps war die Bayerische Armee, das VIII. Korps bestand aus den Württembergischen,

Badischen, Hessen-Darmstädtischen, Nassauischen Kontingenten und einer Oesterreichischen Brigade. Die Bundes-Armee stand unter dem Befehl des Prinzen Karl von Bayern, welcher gleichzeitig das VII. Armee-Korps führte, das VIII. Armee-Korps führte der Prinz Alexander von Hessen. Beide feindliche Armee-Korps waren seitens der Main-Armee in verschiedenen Gefechten schon getrennt geschlagen worden, und hatten sich jetzt auf dem linken Mainufer vereinigt.

Am 21. Juli wurde seitens der Main-Armee der Vormarsch von Frankfurt aus in der allgemeinen Richtung auf Würzburg angetreten. Die Divisionen Flietz und Beyer sollten im Mainthale, die Division Goeben zunächst auf Darmstadt, dann, sich östlich wendend, auf Amorbach vorrücken. Am 22. Juli wurde als Erkennungszeichen die weiße Binde um den linken Arm angelegt. Die nächsten Märsche waren für die noch nicht einmarschirten Oldenburgischen Batterien, zumal in dem bergigen Gelände, sehr anstrengend, die Strapazen wurden aber von allen mit fröhlichem Muthе ertragen. Am 23. Abends war die Division Goeben etwa 2 Meilen westlich der Tauber angelangt und es fanden an diesem Tage schon Zusammenstöße statt, welche darauf hindeuteten, daß der Feind gesonnen sei, an der Tauber Widerstand zu leisten. Die 1. Batterie lag in Geroldshahn und Neusaß, die 2. in Glashöfen.

Die anderen Divisionen der Main-Armee standen auf dem linken Flügel der Division Goeben, und zwar an diese anschließend die Division Beyer, den linken Flügel der Armee bildete die Division Flietz.

Der Divisions-Befehl für den 24. Juli bestimmte, daß die Brigade Welzien der Avantgarden-Brigade Wrangel folgen sollte, die Brigade Kummer bildete den rechten Flügel der Division, dieser folgte die Reserve. Die Brigade Welzien hatte ihren Marsch schon Vormittags 5 Uhr angetreten, und zwar marschirte, dem Divisions-Befehl entsprechend, die gezogene Batterie Nieber hinter dem 1. Bataillon der Kolonne, die Zwölfpfünder-Batterie am Schluß der Brigade. Der Vormarsch

erfolgte auf der Straße Walldürn-Bischofsheim. Während desselben begegneten den Truppen schon Verwundete und Gefangene, welche zurückgebracht wurden. Die die Gefangenen begleitenden Oldenburgischen Reiter wurden von den Truppen freudig begrüßt. Die Patrouillen hatten mittlerweile festgestellt, daß die Tauber-Übergänge nur schwach besetzt seien und der Divisions-Kommandeur beschloß, sich ihrer zu bemächtigen. Da die Division Beyer, welche auf Werbach dirigirt war, noch nicht heran war, befahl der Generallieutenant von Goeben, daß die Brigade Welzien auf Hochhausen-Werbach marschiren und sich des dortigen Tauber-Überganges bemächtigen solle. Die Brigade Wrangel (Avantgarde) blieb im Marsch auf Bischofsheim. In Ausführung des erhaltenen Befehls wurde von General von Welzien zunächst die gezogene Batterie Nieber im Trabe vorgeschickt, um, wie Major Nieber in seinem Gefechtsbericht sagt, „gegen eine feindliche Abtheilung, die in Hochhausen das Vorgehen hinderte, zu wirken.“ In der Richtung auf Werbach waren von der Brigade von Wrangel schon 2 Kompagnien des 15. Preußischen Infanterie-Regiments vorgegangen, durch welche die Batterie einigermaßen gedeckt wurde. Die Batterie proßte, gegen 2 Uhr Nachmittags auf dem westlichen Abhang des Tauberthales, in der Höhe von Hochhausen angekommen, gedeckt ab, und schob die Geschütze bis an den Hang vor. Sobald sie sichtbar wurde, eröffnete eine bei Zimpfingen stehende gezogene Württembergische Batterie ihr Feuer, und gleich der erste Schuß saß in der Batterie, allerdings ohne Schaden anzurichten. Das Feuer der Batterie Nieber richtete sich nun sofort gegen die feindliche Batterie, und obwohl die Entfernung so groß war, daß der größtmögliche Aufsaß (5600 Schritt) angewendet werden mußte, hatte die Batterie doch die Genugthuung, daß, nachdem die Entfernung ermittelt war, die feindliche batterie sich durch einige gut treffende Schüsse zum Abfahren veranlaßt sah.

Da sich während dieses Kampfes nacheinander 2 Badische Batterien nördlich von Werbach aufgestellt hatten, welche aus der bisherigen Stellung der Batterie Nieber nicht beschossen

werden konnten, wechselte diese ihre Stellung, und fuhr etwa 300 Schritt links vorwärts auf. Einige von hier aus auf 2700 Schritt abgegebenen Schüsse nöthigten eine dieser Batterien (1. sechspfündige Batterie Dienger) zum Abfahren. Die genannte Batterie ging hinter Werbach zurück. Die Batterie Nieber wandte sich nun gegen die aus Hochhausen und Werbach abziehenden feindlichen Infanterie-Kolonnen und Schützenlinien.

Die bisher an der Queue der Brigade marschirende Zwölfpfünder-Batterie von Baumbach war ebenfalls vorgetrabt, und hatte, links vorwärts der Batterie Nieber auffahrend, die nördlich Werbach stehenden, schon oben erwähnten Badischen Batterien und das Dorf Werbach selbst beschossen. Das Einrücken in die Stellung war durch das Gelände sehr erschwert, da die von Steinwällen eingefassten Weinpflanzungen ein gleichzeitiges Auftreten der 6 Geschütze unmöglich machten. Das Feuer wurde also von den drei Bügen der Batterie *) nacheinander eröffnet. Als die diesseitige Infanterie den Eisenbahndamm in der Thalsohle erreicht hatte, fuhr auch die 2. Badische Batterie (Hoffmann) ab.

Im Laufe des Gefechts war außer den Oldenburgischen Batterien rechts derselben eine Batterie der Division Beyer (1. vierpfündige Rhein. Feld-Art.-Regt. Nr. 8, Schmidt's) in Stellung gegangen, welche sich an der Beschießung der zurückgehenden Infanterie und der ebenfalls aus ihrer Deckung hinter Werbach zurückgehenden Badischen Artillerie betheiligte. Das Eingreifen dieser Preussischen Batterie in den Kampf bei Werbach hat insofern Interesse, als später zwischen der Batterie Nieber und der Batterie Schmidt's Meinungsverschiedenheiten darüber entstanden, welche von Beiden ein Geschütz der Badischen Batterie Dienger demontirt habe und hierüber nicht nur unter einander, sondern nach dem Friedensschluß auch mit dem

*) Die Büge führten: 1. Zug: Lieutenant Meinardus.
2. „ Oberlieutenant von Kettler.
3. „ Lieutenant Frels.

Badischen Artillerie-Kommando lange Correspondenzen geführt wurden. Nach den vorliegenden Berichten und Gutachten scheint es, daß die Batterie Nieber dieses Geschütz für sich beanspruchen kann.

Die beiden Oldenburgischen Batterien hatten, nachdem die Infanterie Hochhausen und Werbach genommen hatte, gegen 4 $\frac{1}{2}$ Uhr, da sie keinen Feind mehr vor sich hatten, das Feuer eingestellt und waren etwas zurückgegangen, um das Material zu revidiren und die Munition zu ergänzen. In dieser Bereitschaftsstellung erhielten sie plötzlich Feuer von einer in der Nähe von Impfingen aufgestellten feindlichen Batterie, was sie veranlaßte, sofort rechts und links der noch stehenden Preussischen Batterie Schmidts in Stellung zu gehen. Mittlerweile war auch noch eine Batterie der Division Beyer in dieser Stellung aufgefahren, und die Entwicklung dieser überlegenen Artillerie veranlaßte die feindliche Batterie abzuziehen, sodaß die Oldenburgischen Batterien nicht mehr zum Schuß kamen.

Dagegen kam die gezogene Batterie Nieber aus einer Stellung auf dem plateauartigen Rücken, der sich gegen Bischofsheim hinzieht, noch einmal zum Schuß gegen eine bei Impfingen auftretende batterie, nachdem sie auf Veranlassung des Generals von Manteuffel vorher vergeblich versucht hatte, in das sich immer heftiger entwickelnde Gefecht bei Bischofsheim einzugreifen. Die batterie bei Impfingen wurde nach kurzer Zeit zum Abzug genöthigt. Die batterie Baumbach konnte, da ihre Geschütze nicht so weit trugen und ein näheres Heranbringen nicht möglich war, sich an dem letzten Gefecht nicht mehr betheiligen. Gegen 5 Uhr wurde das Gefecht abgebrochen und die Batterien rückten in ein Bivouak bei Dienstadt ab. Die gezogene batterie hatte 210 Granaten, 41 Schrapnels, die zwölfpfündige batterie 96 Granaten, 6 Schrapnels verschossen. Verluste hatten die Batterien nicht erlitten.

So hatte die Oldenburgische Artillerie hier ihre Feuer-taufe empfangen und das erste Blatt zu dem Ruhmeskranz, welchen sie sich hauptsächlich 1870/71 noch erwerben sollte,

gepfückt. Daß alle Betheiligten ihre Schuldigkeit in vollem Maße gethan hatten, zeigt wohl die Notiz, die der Oberstlieutenant Rüder am Abend des Gefechtstages in seinem Quartier Dienstadt am Schluß einer kurzen Gefechtsrelation macht. „Verhalten im Gefecht, soweit ich es gesehen, überall sehr brav!“ Der Chef der zwölfsündigen Batterie lobt in seinem Gefechtsbericht, daß die Geschütze überall mit großer Ruhe bedient und mit Präzision gerichtet worden seien. Dem Feuerwerker Eilers spendet er für die umsichtige Führung der 1. Staffel ein besonderes Lob. Bei der gezogenen Batterie sind im Gefechtsbericht Mannschaften nicht besonders hervorgehoben.

Gegen 9 Uhr trafen die Batterien in ihrem Vivouak, in welchem bis auf das 1. Oldenburgische Bataillon die Brigade Welzien vereinigt wurde, ein. Dasselbe lag sehr ungünstig, da das Wasser für Mann und Pferd aus dem Dorfe geholt werden mußte, was für die sehr ermüdeten Truppen wenig angenehm war. Auch die Bagage kam erst gegen 1 Uhr Nachts zu den Batterien, sodaß die Leute bis dahin nichts zu essen hatten.

Für den 25. Juli wurde seitens des Armees-Ober-Kommandos eine allgemeine Vorwärtsbewegung angeordnet. Die Division Goeben sollte jedoch erst um 12¹/₂ Uhr ihren Vormarsch antreten. Es geschah dies, um der Division Beyer, welche über Neubrunn auf Gerchsheim marschiren sollte, Zeit zu lassen, auf den feindlichen rechten Flügel zu drücken, und den Feind (VIII. Armeekorps) von Würzburg abzurängen.

Die Batterien waren gegen 7¹/₂ Uhr Morgens aus dem Vivouak aufgebrochen, hatten bei Bischofsheim mehrere Stunden geruht und diese Zeit dazu benutzt, um die Munition aus der herangekommenen Munitions-Kolonne zu ergänzen, und die Leute durch Wein zu erquicken. Demnächst wurde im Brigade-Verbande der Vormarsch über Groß-Rinderfeld auf Gerchsheim angetreten. Die Brigade Welzien folgte zunächst der Brigade

Wrangel und als diese nach Süden von der großen Straße Bischofsheim Würzburg abbog, der Brigade Kummer.

Die Division Beyer hatte etwa seit Mittag bei Neubrunn und Helmstadt mit den Bayern in heftigem Gefecht gestanden. Das VIII. Bundes-Armee-Korps hatte die Höhen bei Gerchsheim besetzt, und gegen 4 Uhr eröffnete die Brigade Kummer (von der Division Goeben) den Angriff auf diese Stellung. Die beiden zunächst vorgezogenen Batterien der Brigade Kummer konnten der Uebermacht an Artillerie gegenüber nicht Stand halten, und mußten zurückgezogen werden. In der Befürchtung, daß auch die Infanterie der Brigade Kummer werde zurückgehen müssen, erhielt die Brigade Welzien Befehl, eine Aufnahme-Stellung für die Brigade Kummer zu nehmen. Die Infanterie dieser Brigade hatte jedoch den Hachtelwald — etwa $\frac{1}{2}$ Stunde diesseits Gerchsheim — besetzt, und als der Feind nach dem Abfahren der Preussischen Batterien einen Vorstoß machte, wurde er hier blutig abgewiesen. Infolgedessen kamen die westlich der Straße aufgefahrenen Oldenburgischen Batterien hier nicht zum Schuß. Gegen 7 Uhr Abends wurde die Batterie Nieber in die bisherige Stellung der Preussischen Batterien östlich der Straße, etwa 4000 Schritt diesseits Gerchsheim, vorgezogen, um die in das Dorf abziehenden feindlichen Kolonnen zu beschießen. Ihr schlossen sich kurze Zeit darauf die nothdürftig retabilirten Batterien der Brigade Kummer an. Als die feindliche Infanterie verschwunden war, richtete die Batterie ihr Feuer gegen feindliche Batterien nördlich Gerchsheim, stellte dasselbe jedoch bald wieder ein, da die Entfernung zu groß war. Die Batterie hatte 95 Schuß abgegeben, Verluste waren nicht eingetreten.

Der Feind zog auf Würzburg ab, die Batterien bivouakirten dicht südwestlich Gerchsheim im Brigade-Verbande.

In der Nacht zum 26. Juli, Morgens $3\frac{1}{2}$ Uhr, traf unerwartet S. K. H. der Großherzog bei der Brigade ein, von derselben auf das Freudigste begrüßt. Derselbe war auf die Nachricht vom Beginn der Operationen sofort abgereist,

hatte in Aschaffenburg die Nachricht vom Gefecht bei Werbach und Hochhausen erhalten, und war in fünfzehnstündigem Ritt, welcher nur durch eine dreistündige Ruhe zur Erholung der Pferde unterbrochen worden war, zu seinen Truppen geeilt. S. R. H. verblieb zunächst einige Stunden im Vibouak der Artillerie, und nahm demnächst in Gerchsheim Quartier.

Am 26. Juli hatte die Division Goeben Ruhe im Vibouak, die allerdings durch den eintretenden Regen etwas beeinträchtigt wurde. Man benutzte die Ruhe zur Instandsetzung des Materials und soweit möglich, zur Pflege der Mannschaften und Pferde. Eines der zum Hafer-Requiriren ausgesandten Commandos (1 Unteroff., 6 Pionire), unter dem Feuerwerker Eilers, nahm bei dieser Gelegenheit 5 noch vollständig bewaffnete versprengte Bayern gefangen.

Am 27. Juli rückte die ganze Main-Armee gegen Würzburg vor. Die Division Goeben trat um 8 Uhr ihren Vormarsch von Rist aus an. Die eingehenden Meldungen besagten, daß der Feind das linke Mainufer bis auf die Feste Marienberg geräumt habe, die Brücken waren bis auf die steinerne Brücke vor Würzburg sämmtlich abgebrochen. Die Brigaden marschirten in der Nähe von Höchberg gedeckt auf, und die gezogenen Batterien erhielten Befehl, vom Nikolausberg und Hexenberg aus die Befestigungen der Stadt, namentlich die Feste Marienberg, zu beschießen. Die Batterien rückten gegen 12 Uhr gedeckt in Stellung. Die Batterie Nieber stand auf dem rechten Flügel und beschoß die Geschütze der Angriffsfront. Diese antworteten lebhaft mit Bomben, Granaten und Schrapnels. Später richtete die Batterie auf Befehl einige Schüsse gegen die Stadt. Es wurden 150 Granaten und 3 Schrapnels verfeuert. 1 Kanonier wurde durch ein Granatstück leicht verwundet. Gegen 3 Uhr wurde auf Befehl das Feuer eingestellt und die Batterie zurückgezogen.

S. R. H. der Großherzog hatte dem Gefecht bei der Batterie Nieber von Anfang an beigewohnt, wechselte aber dann auf die Vorstellung des Oberstlieutenants Rüder, daß das Ge-

fecht von einem Punkt weiter rechts besser zu übersehen sei, seinen Platz, jedoch nicht ohne den Oberstlieutenant Rüder lachend zu fragen: „Er habe wohl auch Instruktion von S. R. G. der Frau Großherzogin“.

Die Batterie Baumbach, welche, da die glatten Zwölfpfünder nicht so weit trugen, vorläufig zurückgehalten war, erhielt gegen 12^{1/2} Uhr den Befehl, zur Beschießung der Stadt Würzburg in Stellung zu gehen. Der Oberstlieutenant Rüder hatte rechts vorwärts der Batterie Nieber eine Stellung für die zwölfpfündige Batterie erkundet, in welcher sie einerseits gedeckt war gegen die Festungswerke und die von daher feuernden Wallbüchsen, andererseits aber auch durch einen Stein- und Schutthaufen Deckung fand gegen 3 feindliche Batterien, welche auf dem rechten Mainufer oberhalb der Eisenbahnbrücke bei Heidingsfeld standen. Wollte man die Geschütze nicht ganz ungedeckt aufstellen, so fanden nur 4 Geschütze Platz und deshalb wurden vom 1. und 2. Zuge je 1 Geschütz in Reserve behalten. Die Prozen und die erste Staffel wurden 300 bzw. 500 Schritt rückwärts gedeckt aufgestellt, nachdem die Munition aus den Prozen entnommen war. Der erste Zug versuchte zunächst die Bayerischen Batterien am rechten Mainufer zu beschießen, gab es aber bald auf, da die Geschosse nicht bis zu den Batterien hinkamen. Die 4 Geschütze beschossen demnächst die Stadt, und mit einzelnen Schrapnelschüssen den Wallgang des Marienberges, um die dort aufgestellten Wallbüchsen zu vertreiben. Es wurden 89 Granaten und 4 Schrapnels verfeuert. Das Feuer hatte gegen 1 Uhr begonnen und wurde auf Befehl gegen 2^{1/2} Uhr wieder eingestellt. Das Zurückbringen der Geschütze im heftigen feindlichen Feuer ging glücklich von statten. Beim Zurückbringen einiger stehengebliebener Schußkasten, welches im feindlichen Infanterie-Feuer geschehen mußte, bewiesen der Unteroffizier Raschen sowie die Kanoniere Dellas, Rudolphi und Reiners große Ruhe und Kaltblütigkeit. Auch der Feldwebel Kohenkohl, welcher die Prozen zu beaufsichtigen hatte, wird wegen seiner Energie besonders belobt.

Die Verluste der Batterie betragen: Kanonier Detjen todt, 1 Kanonier schwer, 1 Offizier, 3 Kanoniere leicht verwundet.

Der gefallene Kanonier Detjen wurde am 28. Juli, Mittags, auf dem Kirchhof von Höchberg in Gegenwart des Großherzogs und des Brigade-Kommandeurs feierlich beerdigt.

Die Beschießung von Würzburg war die letzte kriegerische Thätigkeit, welche die Oldenburgischen Batterien im Feldzuge 1866 vor dem Feinde entfalteten.

Die Truppen der Division Goeben bivouakirten nach Abbruch des Gefechts bei Höchberg, und verblieben auch am 28. Juli in dieser Stellung.

Mittlerweile waren Unterhandlungen wegen einer Waffenruhe angeknüpft worden, welche, wenn auch noch nicht die offizielle, aber doch die thatsächliche Einstellung der Feindseligkeiten zur Folge hatten. Vom 2. August ab trat dann Waffenstillstand ein.

Am 29. Juli, einem Sonntag, wurde für die evangelischen Mannschaften ein Feldgottesdienst durch den Feldprediger, Pastor Krohne, abgehalten und nach demselben verabschiedete sich der Großherzog von seinen Truppen, indem er ihnen seinen Dank aussprach für die bewiesene Pflichttreue. Gleichzeitig theilte der Großherzog den Truppen mit, daß er zum Andenken an den Feldzug eine Medaille für jeden, der daran Theil genommen, stiften werde, und verlieh einzelne Auszeichnungen an Offiziere und Mannschaften.

Bei der Artillerie erhielten Auszeichnungen: Oberstlieutenant Rüdex, Major Nieber, Hauptmann von Baumbach sowie die Feldwebel Weilsfuß und Hohentohl.

Noch am Abend des 29. Juli rückten die Truppen in enge Kantonnements ab, welche aber sehr schlecht waren, da die meisten Einwohner geflüchtet waren, und so die in den Quartieren beabsichtigte Verpflegung nicht stattfinden konnte. Die Batterien kamen nach Groß-Rinderfeld. Nach Beginn der dreiwöchentlichen Waffenruhe am 2. August wurden die Truppen in weitläufigere Kantonnements verlegt. Die Brigade Belgien

erhielt den Großherzoglich Badischen Kreis Mosbach als Quartierbezirk angewiesen. Die Batterien und die Munitions-Kolonnen mußten verschiedentlich Quartierwechsel vornehmen, und lagen beim Friedensschluß mit Baden, als letzteres geräumt wurde, der Stab in Osterburken, Batterie von Baumbach in Großscholzheim, Batterie Nieber in Schlierstadt, die Kolonne in Sundolfsheim und Bofsheim. Nach dem Friedensschluß mit Baden wurde die Brigade Belgien nach Befehl vom 25. August unter Zutheilung zur Division Beyer, im Großherzogthum Hessen untergebracht, und zwar 1. Batterie in Birstadt, 2. Batterie in Lampertheim, Kolonne in Birnheim, woselbst die Truppen unter theilweiser Benutzung der Eisenbahn am 29. bezw. 30. August eintrafen. Am 8. September fand die Dislocirung der Truppen behufs Abtransport nach der Heimath statt. Die Artillerie kam nach Darmstadt. Am 17. September wurde nach Kantonnements in der Nähe von Frankfurt marschirt, von wo aus am 19. und 20. September der Eisenbahn-Transport nach Bremen stattfand. Von hier aus waren die Truppen auf den Fußmarsch nach Oldenburg angewiesen.

Am 22. September rückten die Truppen, von S. K. H. dem Großherzog und der Großherzoglichen Familie vor der Osternburg bewillkommnet, in Oldenburg, welches reichen Festschmuck angelegt hatte, ein.

Durch einen überaus gnädigen Parolebefehl drückte der Großherzog den Truppen seine volle Zufriedenheit aus und hieß sie in der Heimath willkommen. Unter dem 22. September wurde die Demobilmachung des Contingents befohlen, und bei der Artillerie am 13. October beendet.

Es bleibt noch nachzutragen, daß S. Majestät der König von Preußen durch U. K. D. vom 20. September verschiedene Auszeichnungen verliehen hatte. Vom Artillerie-Korps erhielten: Oberstlieutenant Rüder den Kronenorden 3. Klasse mit Schwertern, Major Nieber und Hauptmann v. Baumbach den Rothen Adlerorden 4. Klasse mit Schwertern, Stabstrompeter Köhrs und Feuerwerker Frerichs der gezogenen Batterie das Militair-

Ehrenzeichen 1. Klasse, die Feuerwerker Meddermeyer und Detken sowie Unteroffizier Raschen der zwölfpfündigen Batterie, Feuerwerker Hüsing, Unteroffizier Kohenkohl und Bombardier Heuer der sechspfündigen Batterie das Militair-Ehrenzeichen 2. Klasse. Sämmtliche Theilnehmer am Feldzuge erhielten außerdem das Preußische Erinnerungskreuz.

Die von S. K. H. gestiftete Erinnerungs-Medaille wurde im Dezember vertheilt.

Nach Beendigung des Feldzuges vereinigten sich die Fürsten der Staaten und die Senate der freien Städte nördlich des Main's zum Norddeutschen Bunde, dessen Verfassung am 1. Juli 1867 Gesetzeskraft erhielt. Eine der Hauptbestimmung dieser Verfassung war die Ausdehnung der Preußischen Heeres-Organisation über das gesammte Bundesgebiet, insofgedessen Oldenburg unter dem 15. Juli 1867 eine Militair-Konvention mit Preußen abschloß, nach welcher Preußen alle dem Großherzogthum Oldenburg für das Ordinarium des Bundes-Kriegswesens obliegenden Leistungen übernahm, und die Oldenburgischen Truppenheile, und künftig die Wehrpflichtigen in die Preußische Armee eingereiht werden sollten. Die Konvention trat mit dem 1. October 1867 in Kraft. An diesem Tage traten die beiden Oldenburgischen Artillerie-Kompagnien als 2. sechspfündige und 2. vierpfündige Batterie in den Verband des Hannoverschen Feld-Artillerie-Regiments Nr. 10.

Durch Tagesbefehl vom 30. September entließ der Großherzog sein Truppen-Korps behufs Uebertritt in das neue Dienstverhältniß.

Der Schlußsatz dieses Befehls lautet:

„So entlasse Ich Euch denn in das neue Verhältniß mit dem vollen Vertrauen, daß Ihr den von dem Namen der Oldenburger bisher unzertrennlichen Ruf der Bravheit und Pflichttreue auch fortan unter allen Umständen, im Frieden wie im Kriege, unter der Führung Sr. Majestät des Königs von Preußen und an der Seite Seiner mit Ruhm und Ehren bedeckten

Regimenter und Abtheilungen zu behaupten wissen werdet.

(gez.) Peter."

Am 3. Oktober 1867 fand die Vereidigung sämtlicher Truppen der Garnison Oldenburg für den König von Preußen statt.

2) 7. Batterie.

Die Batterie ist im Jahre 1865 am 1. Oktober als 4. vierpfündige Batterie des Ostpreussischen Feld-Artillerie-Regiment Nr. 1 in Graudenz, welches auch ihre Garnison blieb, aus Abgaben der anderen Batterien desselben Regiments errichtet.

Der Feldzug gegen Oesterreich brachte schon im folgenden Jahre der jungen Batterie die erwünschte Gelegenheit, ihre Feuertaufe zu empfangen. Am 25. Mai verließ die Batterie unter Führung des Hauptmanns Boehnke die Garnison, und überschritt — zur Divisions-Artillerie der 2. Infanterie-Division gehörend — am 25. Juni die österreichische Grenze.

In dem Gefecht bei Trautenau am 27. Juni wurde die Batterie gegen 12 Uhr Mittags beauftragt, mit den Infanterie-Regimentern Nr. 44 u. 45 einen Flankenangriff auszuführen. Obwohl es bei dem bergigen Gelände große Schwierigkeiten machte, die Geschütze in Stellung zu bringen, gelang es doch der Batterie, gegen 1 Uhr auf der Höhe von Kribblitz-Vorstadt ihr Feuer gegen eine feindliche Batterie bei Hohenbrück zu eröffnen, und diese zum Zurückgehen zu veranlassen. Die feindliche Batterie ließ 2 Geschütze ohne Proben in ihrer Stellung zurück. Nach kurzer Zeit trat die feindliche Batterie jedoch, verstärkt durch eine zweite Batterie, wieder auf. Obwohl die 4. vierpfündige Batterie Mühe hatte, sich dieser Uebermacht zu erwehren, hielt sie doch tapfer Stand, und erst als gegen 3 Uhr eine 3. feindliche Batterie ihr Feuer eröffnete, räumte sie nach $\frac{1}{4}$ Stunde

das Feld. Sie ging in ihr Bivouak vom vorhergehenden Tage zurück.

An dem Tage von Königgrätz, dem 3. Juli, hatte die Batterie nur wenig Gelegenheit einzugreifen. Obwohl der Avantgarde der 2. Division angehörend traf die Batterie erst Nachmittags zwischen 4 und 5 Uhr auf dem Schlachtfelde südöstlich Chlum ein, und verfeuerte auf eine große Kavallerie-attaque und gegen feindliche Artillerie 115 Granaten. Verluste hatte die Batterie nicht.

Die Batterie nahm noch eine zweite Stellung südöstlich von Rosnitz, um Verfolgungsfeuer gegen den Feind abzugeben, kam jedoch nicht zum Schuß. Gegen 9 Uhr rückte die Batterie in ein Bivouak in der Nähe von Chlum.

Noch einmal sollte in diesem kurzen ruhmreichen Feldzuge der Batterie Gelegenheit werden, sich mit dem Feinde zu messen. Bei der Verfolgung der auf Wien zurückgehenden Oesterreicher kam es am 15. Juli bei Tobitschau, südlich von Olmütz, zu einem Gefecht. Das I. Armee-Korps, zu dessen Avantgarde die Batterie gehörte, traf erst gegen Mittag auf dem Gefechtsfelde ein. Die Batterie fuhr gegen 1 $\frac{1}{2}$ Uhr in Höhe von Menakowitz, westlich der Straße Olmütz-Tobitschau auf, und beschloß eine feindliche Artillerie-Linie, die westlich von Dub stand. Gegen 3 Uhr räumte die feindliche Artillerie ihre Stellung, und die Batterie richtete nun ihr Feuer gegen feindliche Infanterie und Kavallerie, bis auch diese kurze Zeit darauf verschwand. Eine feindliche Batterie, welche nochmals auftrat, wurde bald zum Abfahren gezwungen.

Die Batterie hatte 107 Granaten verschossen. Ein Kanonier war schwer verwundet und starb bald darauf. 2 Pferde waren todt. Erst gegen 10 Uhr Abends kam die Batterie in's Bivouak bei Tobitschau.

Außer den vor dem Feinde erlittenen Verlusten hatte die Batterie auf dem Rückmarsche noch den Tod von 4 Mann, welche an der Cholera starben, zu beklagen.

Für die während des Feldzuges bewiesene Pflichttreue und

Singebung wurde der Batterie-Chef mit dem Rothen Adlerorden IV. Klasse mit Schwertern, der Premier-Lieutenant Kraß mit dem Kronenorden IV. Klasse mit Schwertern und 6 Angehörige der Batterie mit dem Militair-Ehrenzeichen II. Klasse ausgezeichnet.

Außerdem hatte die Batterie die Ehre, zu dem am 21. September 1866 stattfindenden feierlichen Einzug in Berlin einen bespannten Zug unter Premier-Lieutenant Kraß stellen zu dürfen.

Die Batterie machte in ihrer Garnison demobil, wurde aber dann schon durch kriegsministeriellen Erlaß vom 13. Oktober 1866 zur Abgabe an das neu zu formirende Feld-Artillerie-Regiment Nr. 10 bestimmt, und siedelte am 5. November 1866 nach ihrer neuen Garnison Bunstorf über, wo sie zur II. Abtheilung genannten Regiments trat. Sie erhielt zunächst die Bezeichnung 5. (vierpsündige) Batterie Feld-Artillerie-Regiments Nr. 10 und durch Allerhöchste Kabinetts-Ordre vom 28. Februar 1867 die Namen: 3. vierpsündige Batterie Feld-Artillerie-Regiments Nr. 10.

3) 8. Batterie.

Die Geschichte der 8. Batterie läßt sich bruchstückweise verfolgen zurück bis zum Jahre 1807.

Nach einigen im Frühjahr 1870 aufgestellten geschichtlichen Notizen über die Batterie soll dieselbe im Jahre 1807 an der Vertheidigung von Colberg, Graudenz und Danzig Theil genommen haben. Eine weitere Bestätigung dieser Notiz ist in den Akten nicht zu finden. Da diese drei Festungen jedoch gleichzeitig von den Franzosen belagert worden sind, so kann man nur annehmen, daß entweder eine Vertheilung der Batterie auf diese 3 Festungen stattgefunden hat, oder daß bei der Reorganisation der Armee 3 Artillerie-Truppentheile zu einer Batterie verschmolzen sind, welche bis dahin in diesen 3 Fe-

stungen gestanden hatten. Die erstere Annahme ist unwahrscheinlich. Dagegen können wir aus dem Ehrenbände, welches die Batterie noch jetzt am Helm trägt mit der Inschrift: „Colberg 1807“ sicher schließen, daß die tapferen Vertheidiger Colbergs entweder als Stammtruppentheil oder in überwiegender Mehrzahl dem Truppentheil zugetheilt worden sind, welcher jetzt unsere 8. Batterie bildet.

Die Uniform der Artillerie war seit 1808 der frackartige Rock mit 2 Reihen gelber Knöpfe, schwarzem Kragen und brandenburgischen Aufschlägen mit rothem Vorstoß. Der Säbel wurde an einem schwarzen über die rechte Schulter laufenden Koppel getragen. Verittene und Fußmannschaften hatten die gleiche Bewaffnung. Die Kopfbedeckung war der Uzak.

Im Jahre 1809 führte die Batterie die Bezeichnung: „8. Fuß-Stamm-Compagnie der Brandenburgischen Artillerie-Brigade.“ Bis zum Frühjahr 1813 sind die Nachrichten sehr spärlich. Wir finden die Batterie wieder als sechspfündige Fuß-Batterie Nr. 31, und zwar unter dem Premier-Lieutenant, später Capitain, Hertig.

Der Etat einer sechspfündiger Fuß-Batterie betrug in diesem Jahre:

- 5 Offiziere,
- 13 Unteroffiziere,
- 20 Bombardiere,
- 2 Tamboure,
- 105 Gemeine einschl. Schmied.

Die Batterie hatte 6 Geschütze, 6 Munitionswagen und 2 Administrations-Fahrzeuge. Erstere waren zu 6, die Administrations-Fahrzeuge zu 4 Pferden bespannt. Im Ganzen hatte die Batterie 94 königliche Dienstpferde. In jeder Geschützproze waren 70 Schuß vorhanden, davon 45 Kugelschuß und 25 Kartätschen.

Schon im Winter 1812—13 war die Mobilmachung durch die Einziehung der Mannschaften und den Ankauf von Pferden vorbereitet worden. Für die Ausrüstung der Ge-

schütze und Pferde wurden besondere Instruktionen herausgegeben. Am 1. März 1813 sollte Alles auf den Feld=Etat gebracht sein.

Ueber die Betheiligung der Batterie an den Feldzügen 1813—15 fehlen leider wieder fast sämtliche Nachrichten. Es wird nur mitgetheilt, daß die Batterie sich im Jahre 1813 von Mai bis September an der Blokade von Küstrin und im November und Dezember an der Belagerung von Torgau betheiligt hat. Für Auszeichnung vor Torgau erhielten der Unteroffizier Goetz und der Bombardier Kopin das eiserne Kreuz 2. Klasse.

Im Januar 1814 lag die Batterie mit vor Wittenberg und demnächst bis März vor Magdeburg. Alle Belagerungen, an denen die Batterie betheiligt war, endeten mit der Kapitulation der Festungen.

Im Jahre 1815 bekam die Batterie die Bezeichnung: „Zwölfsfündige Fuß-Batterie Nr. 14.“

Nach dem Friedensschluß wurden die Batterien auf einen sehr niedrigen Etat gesetzt, sie hatten nur 2 Geschütze bespannt, und mußten sich infolgedessen gegenseitig mit Pferden ausshelfen, um exerziren zu können.

Im Jahre 1816 erfolgte eine Neuorganisation der Preussischen Artillerie. Dieselbe wurde eingetheilt in eine Garde- und 8 Provinzial-Brigaden. Die Batterie wurde als 5. Fuß-Kompagnie der Pommerschen Artillerie-Brigade Nr. 2 zugetheilt, und erhielt zunächst Colberg als Garnison, demnächst Stettin. Die Brigade hatte 3 Abtheilungen, von denen jede 1 reitende und 4 Fuß-Kompagnien umfaßte. Der Brigadier war Oberstlieutenant Lehmann, der Kommandeur der 2. Abtheilung, zu welcher die Batterie gehörte, ein Major gleichen Namens. Die ersten Offiziere der Batterie waren: Capitain Wilke, Premier-Lieutenant Kleinert und Seconde-Lieutenant Mantei.

Aus der nun folgenden Friedensperiode ist nur zu erwähnen, daß im Jahre 1842 die Uniform eingeführt wurde,

wie sie im Wesentlichen noch jetzt getragen wird: Waffenrock und Helm. Ein wesentlicher Fortschritt war die Erhöhung des Pferdebestandes der Batterien zur Bespannung von 4 Geschützen, welche im Jahre 1849 befohlen wurde.

Die Bewaffnung der Batterie bestand in glatten Zwölfpfündern.

Im Jahre 1850 erhielt die Batterie die Bezeichnung: „2. Zwölfpfündige Batterie des 2. Artillerie-Regiments“ und als Bewaffnung lange Zwölfpfünder.

Die Jahre 1850, 1854, 1855 und 1859 brachten der Batterie Mobilmachungen, in Folge deren die Batterie 1850 nach Herzberg in der Provinz Sachsen, in den übrigen Jahren nach Stralsund in Pommern verlegt wurde, jedoch nach der Demobilmachung wieder in ihre Garnison zurückkehrte.

Im Jahre 1860 wurde die Batterie wieder nach Colberg in Garnison gelegt.

Die Bewaffnung der Batterie änderte sich im Jahre 1862 dahin, daß die langen Zwölfpfünder mit kurzen Rohren desselben Kalibers vertauscht wurden.

Im Jahre 1863 wurde die Batterie der Divisions-Artillerie der 4. Division zugetheilt, welche in Folge der im russischen Polen ausgebrochenen Unruhen die Grenze besetzte. Die Batterie rückte Mitte Februar unter Führung des Hauptmanns Böllner I mit 4 Geschützen aus in einer Stärke von:

- 3 Offizieren,
- 84 Unteroffizieren und Mannschaften,
- 40 Pferden.

Außer dem obengenannten Hauptmann standen bei der Batterie noch der Premier-Lieutenant Wilke und Seconde-Lieutenant Anders.

Die Batterie lag zunächst in Rowalewo in Westpreußen, demnächst in Breschen in Posen im Kantonnement.

Die Ausbildung der Batterie wurde wie in der Garnison betrieben, zu einer kriegerischen Thätigkeit kam sie nicht.

Im Herbst kehrte die Batterie wieder in ihre Garnison zurück.

Das Jahr 1866 brachte der Batterie die Bewaffnung mit dem gezogenen Vierpfünder und in Folge dessen die neue Bezeichnung: „6. Vierpfündige Batterie.“

Zu dem Kriege gegen Oesterreich in demselben Jahre wurde die Mobilmachung Anfang Mai angeordnet, am 21. Mai war die Batterie kriegsbereit. Sie wurde, zur 2. Abtheilung des Regiments gehörend, der Reserve-Artillerie des 2. Armee-Korps zugetheilt. Dieses wiederum gehörte zur I. Armee, welche der Prinz Friedrich Karl von Preußen führte.

Der Führer der Batterie war der Hauptmann von der Dollen, der älteste Offizier derselben der Premier-Lieutenant Peisker.

Die I. Armee hatte sich bei Cottbus, demnächst bei Görlich, gesammelt, und benutzte zum Einmarsch nach Böhmen die Straße über Reichenberg-Münchengrätz.

Nachdem schon beim Einrücken in Böhmen und beim weiteren Vorrücken der Armee mehrfache Gefechte stattgefunden hatten, in welchen die Batterie keine Verwendung gefunden hatte, wurde am 3. Juli die Schlacht bei Königgrätz geschlagen, an welcher sich die Batterie in hervorragender Weise betheiligte.

Die Batterie war Nachts um 12 Uhr aus ihrem Bivouac bei Lobitz abgerückt und nachm. gegen 6 Uhr hinter Mžán Stellung. Gegen 8^{1/2} Uhr rückte sie aus dieser Stellung vor nach Dohalitz, um feindliche Artillerie bei Langenhof zu bekämpfen. Um besser beobachten zu können, rückte die Batterie dann noch 500 Schritt vor, und beschoß wieder die feindlichen Batterien und zwischendurch feindliche Infanterie, welche bis auf 1800 Schritt herankam, aber durch das Feuer der Batterie zum Zurückgehen veranlaßt wurde.

Da die feindliche Artillerie jetzt mit Uebermacht das Feuer gegen die preußischen Batterien aufnahm, auch die

Nebenbatterien sich zurückzogen, ging die Batterie wieder in ihre erste Stellung bei Dohalitz zurück. Auch hier hatten die Batterien sehr unter dem wohlgezielten feindlichen Feuer zu leiden. Dem Hauptmann von der Dollen wurde hier der linke Arm abgeschossen, und erlag er später dieser Verwundung. Außerdem wurde 1 Kanonier schwer, 6 andere leicht verwundet. Der Premier-Lieutenant Peisker übernahm nun die Führung der Batterie. Nach $\frac{3}{4}$ Stunden mußte die Batterie vorübergehend zurückgenommen werden, nahm aber dann eine Aufnahmestellung bei Dohalicka und da nunmehr das Gefecht vorwärts ging, trabte sie mit 6 anderen Batterien der 2., 3. und 4. Brigade vor, um bei Langenhof ihr Feuer gegen feindliche Artillerie wieder aufzunehmen. Erst gegen $\frac{1}{2}$ 9 Uhr wurde das Gefecht abgebrochen und die Batterie rückte in ein Bivouak bei Sadowa.

Es war dies das einzige Mal, daß die Batterie in diesem Feldzuge Verwendung fand. Sie machte den weiteren Siegeszug der I. Armee mit, und kehrte dann zur Demobilmachung in die Heimath zurück.

Im November 1866 wurde sie dann an das neu zu formirende Feld-Artillerie-Regiment Nr. 10 abgegeben, und erhielt die Bezeichnung: „4. vierpfündige Batterie.“

II.

Die Zeit von 1867—1870.

Die Schicksale der älteren Batterien des Regiments in den Jahren 1867—1872 sind auf das Innigste verknüpft mit denen des jetzigen Feld-Artillerie-Regiments von Scharnhorst (1. Hannoverschen) Nr. 10, da, wie wir später sehen werden, das genannte Regiment im Jahre 1872 getheilt und aus dem-

selben 2 Regimenter formirt wurden, deren zweites das jetzige 2. Hannoversche Feld=Artillerie=Regiment Nr. 26 ist. Hauptsächlich interessiren uns hierbei die Schicksale der 1. und 2. Abtheilung des Regiments in der Formation, wie sie durch U. K.=D. vom 22. August 1867 in Folge der Einrangirung der beiden oldenburgischen Batterien für den 1. Oktober 1867 befohlen wurde, da diese beiden Abtheilungen später zur Bildung des Regiments Nr. 26 verwendet wurden.

Die beiden Fußabtheilungen bestanden am 1. Oktober 1867 aus folgenden Batterien:

1. Fuß=Abtheilung:

1. sechspfündige Batterie — bis 1866 4. zwölfpfündige Batterie des Garde=Feld=Artillerie=Regiments.
2. sechspfündige (oldenburgische) Batterie — bisher 2. Kompagnie des Oldenburgischen Artillerie=Korps.
1. vierpfündige Batterie — bis 1866 3. vierpfündige Batterie des Garde=Feld=Artillerie=Regiments.
2. vierpfündige (oldenburgische) Batterie — bisher 1. Kompagnie des Oldenburgischen Artillerie=Korps.

2. Fuß=Abtheilung:

3. sechspfündige Batterie — bis 1866 3. zwölfpfündige Batterie des Pommerschen Feld=Artillerie=Regiments Nr. 2.

Diese Batterie wurde laut U. K.=D. vom 17. Juni 1871 zur Formation des Feld=Artillerie=Regiments Nr. 15 abgegeben und laut U. K.=D. vom 18. Januar 1872 in Hannover durch Abgaben anderer Batterien neu formirt.

4. sechspfündige Batterie — bis 1866 8. Batterie des 1. Reserve=Feld=Artillerie=Regiments.

Am 1. April 1869 wurde an dieser Stelle die Braunschweigische Batterie in den Verband der 2. Abtheilung aufgenommen, schied jedoch bei Formation des Regiments 26 wieder aus.

3. vierpfündige Batterie — bis 1866 4. vierpfündige Batterie des Ostpreussischen Feld=Artillerie=Regiments Nr. 1.

4. vierpfündige Batterie — bis 1866 6. vierpfündige Batterie des Pommerschen Feld=Artillerie=Regiments Nr. 2.

Die Garnisonen waren für die 1. Fuß=Abtheilung Oldenburg i. Gr., für die 2. Fuß=Abtheilung Wunstorf und nach Uebernahme der braunschweigischen Batterie außerdem Wolfenbüttel.

Die Bezeichnung der Batterien als sechspfündige und vierpfündige wurde durch N. R.=D. vom 9. Juni 1870 dahin abgeändert, daß die sechspfündigen Batterien: „schwere“, die vierpfündigen: „leichte“ genannt wurden.

Die schweren Batterien waren jetzt durchweg mit dem gezogenen 9 cm-Geschütz mit Kolbenverschluß, die leichten Batterien mit dem gezogenen 8 cm-Geschütz mit Doppelfeilver- schluß bewaffnet.

Die Uniform war im Allgemeinen die noch jetzt vorge- schriebene mit einzelnen kleinen Abänderungen. So trugen die Berittenen der Fuß=Batterien die Munitionstasche für die Pistolenmunition am Koppel, nicht am Bandolier, welches nur die reitende Artillerie trug, und ferner hatte das Koppel der- selben keine Schnalle, sondern ein Schloß wie die Leibriemen der Kanoniere. Die Armelausschläge waren für die Fuß= Batterien die sogenannten brandenburgischen. Die Bewaffnung des einzelnen Mannes bestand für die Berittenen aus Säbel und glatter Pistole, für den Kanonier aus dem langen Artillerie= Taschenmesser.

Die beiden oldenburgischen Batterien erhielten auf den Achselklappen statt der Nummer ein A mit Krone, dem An- fangsbuchstaben des Namens des hochseligen Großherzogs Paul Friedrich August, welcher die Artillerie errichtet hatte, und im Frühjahr 1870 gleichzeitig mit den andern oldenburgischen Truppentheilen vor dem Helmadler einen silbernen Stern mit

dem oldenburgischen Wappen. Die Offiziere der genannten Batterien tragen nach der Konvention Schärpe und Portepée in den Bundesfarben.

Die 4. leichte (jetzt 8.) Batterie trägt am Helmadler ein Band mit der Inschrift: „Colberg 1807“, welches als Auszeichnung denjenigen Truppen verliehen ist, die sich an der Vertheidigung der genannten Stadt beteiligt haben.

Durch U. R.=D. vom 24. Juni 1867 war dem Hannoverschen Feld=Artillerie=Regiment Nr. 10 eine Fahne verliehen und dem Regiment am 7. Juli übergeben. Nach dem Feldzuge 1870/71 erhielt dieselbe als Auszeichnung eine Fahnen Spitze mit dem eisernen Kreuz.

Durch U. R.=D. ist im Jahre 1882 bestimmt worden, daß diese Fahne gemeinsames Eigenthum der Feld= und Fuß=Artillerie des 10. Armee=Korps sein solle, aber vom Feld=Artillerie=Regiment Nr. 10 zu führen sei. Die Fahne gehört somit auch unserm Regiment an. Da dieselbe jedoch in Hannover aufbewahrt und nur bei großen Paraden ohne Geschütz geführt wird, ist die Gelegenheit, sie zu sehen, sehr selten. Das Regiment 26 hat zuletzt und, soviel mir bekannt, das einzige Mal die Fahne gesehen während des Kaiser=manövers 1889. Während desselben wurde am Sonntag, den 15. September, ein Feldgottesdienst auf dem Waterlooplatz in Hannover abgehalten, zu welchem die Fahnen der beteiligten Truppen herangezogen waren, sodaß auch die Artillerie, die ohne Geschütz erschienen war, ihre Fahne führen konnte.

III.

Die Batterien des Regiments im Feldzuge 1870/71.

1) Die Ereignisse bis Mitte August.

Beim Ausbruch des Krieges 1870 befanden sich die Batterien des 1. Hannoverschen Feld=Artillerie=Regiments

Nr. 10 zur Schießübung bei Hannover versammelt. Die 1. Fuß-Abtheilung, zu welcher die beiden oldenburgischen Batterien gehörten, wurde noch im Laufe des 16. Juli mit der Bahn nach Oldenburg befördert, um mobil zu machen, und traf um 8¹/₂ Uhr Abends dort ein. Die 3. und 4. leichte Batterie, deren Garnison Wunstorf war, machten in Hannover mobil. Die Mobilmachung wurde dadurch etwas erschwert, daß, da in den Rekrutirungsbezirken des 10. Armeekorps erst seit 4 Jahren die allgemeine Wehrpflicht herrschte, die heimischen Bezirks-Kommandos nicht die nöthige Anzahl von Kompletirungsmannschaften stellen konnten, diese aus anderen Provinzen, hauptsächlich Westfalen, gestellt werden mußten.

Am 29. Juli fuhr die 1. Fuß-Abtheilung aus Oldenburg, die 2. Abtheilung aus Hannover in je 4 Eisenbahnzügen ab und trafen am 30. Juli in Bingen bezw. Kreuznach ein, wo die erstere als Divisions-Artillerie zur 19., die letztere zur 20. Division traten.

Die Batterien rückten aus in einer Sollstärke von 4 Offizieren, 14 Unteroffizieren, 2 Trompetern, 6 Obergefreiten, 53 Fahrern, 64 Bedienungsmannschaften, 1 Lazarethgehilfen, 1 Sattler, 4 Trainsoldaten und 124 Pferden. Jede Batterie hatte 6 Geschütze, 6 Munitionswagen, 3 Vorrathswagen und eine Feldschmiede. An Geschützmunition führten die Batterien nur Granaten mit Aufschlagzünder und Kartätschen*).

Bevor ich zu der Schilderung der Thätigkeit der Batterien übergehe, möchte ich kurz noch einige Angaben über die Verbände, zu denen die Batterien gehörten, und deren Führer machen.

Kommandirender General des 10. Armeekorps war der General der Infanterie von Voigts-Rheß, der Chef des Stabes war Oberstlieutenant von Caprivi, welcher später selbst kommandirender General des Korps wurde, und im Generalstabe des Korps befand sich unter Anderen auch der Haupt-

*) Besetzung mit Offizieren siehe Anlage III.



mann Seebeck, welcher jetzt unser kommandirender Herr General ist.

Die 19. Division führte der Generalleutnant von Schwarzkoppen, die 20. Generalmajor von Kraatz-Koschlau, der Kommandeur der Artillerie des Korps war der Oberst Frhr. von der Becke.

Das Korps war der II. Armee unter dem Ober-Kommando des Prinzen Friedrich Carl von Preußen zugetheilt, dessen Generalstabschef der Generalmajor von Stiehle war.

Diese Armee konzentrirte sich zunächst auf dem linken Rheinufer vorwärts Mainz, und trat dann in breiter Front in 2 Staffeln den Vormarsch gegen die Saar an. Die bei den Truppen am 5. bzw. 7. August eintreffenden Siegesnachrichten von Weißenburg, Wörth und Spicheren waren mit großer Begeisterung aufgenommen worden. Trotz der sehr anstrengenden Märsche, theilweise in glühender Hitze, theilweise im strömenden Regen, und obwohl fast immer bivouakirt werden mußte, war die Stimmung der Leute eine vorzügliche. Unter lautem Hurrah, und bei der Infanterie mit klingendem Spiel, wurde am 8. August bei Frauenberg und Habkirchen die Grenze überschritten, und am Abend dieses Tages das erste Bivouak auf französischem Boden bezogen. Das Korps rückte dann weiter gegen die Mosel vor, welche von der 19. Division am 13. August bei Pont à Mousson erreicht wurde. Die 20. Division schloß am 14. August nach Pont à Mousson auf. Für den 16. August war seitens des Armees-Ober-Kommandos, da man die Franzosen im vollen Rückzuge auf der Straße Metz—Verdun glaubte, mit dem 3. und 10. Korps und den Kavallerie-Divisionen ein Vorstoß gegen diese Straße beabsichtigt. Aus dieser Vorwärtsbewegung entwickelte sich die Schlacht bei Bionville, in welcher unsere Batterien in diesem Feldzuge die Feuertaufe erhielten.

2) Die Schlacht bei Vionville.

Die beiden Oldenburgischen Batterien waren der 38. Infanterie-Brigade (von Wedel) zugetheilt, und hatten, im Vormarsch auf der Straße Thioucourt-Verdun, gegen Mittag St. Hilaire erreicht. Sie waren im Begriff abzukochen, als ein Befehl des kommandirenden Generals eintraf, welcher die 38. Brigade zur Unterstützung des bei Vionville im heißen Kampfe stehenden 3. Armee-Korps heranrief. Der bei dem Detachement befindliche Abtheilungs-Kommandeur, Oberstlieutenant Schaumann, wurde beauftragt, über Mars-la-Tour gegen die südlich von Brieville stehende rechte Flanke des Feindes vorzugehen. Die beiden Batterien nahmen dicht nördlich des östlichen Theiles von Mars-la-Tour gegen 4³/₄ Uhr eine Stellung und die 2. leichte (Oldenbg.) Batterie beschloß zunächst Infanterie, dann gemeinsam mit der 2. schweren (Oldenbg.) Batterie feindliche Artillerie auf etwa 2000 Schritt. Inzwischen hatte sich die 38. Infanterie-Brigade — Infanterie-Regimenter 16 und 57 — zum Angriff gegen den feindlichen rechten Flügel entwickelt. Auf Befehl des Abtheilungs-Kommandeurs ging die 2. schwere Batterie unter Hauptmann Lancelle an der Straße nach Brieville mit vor, um diesen Angriff zu unterstützen. Sie langte in ihrer neuen Stellung jedoch erst an, als der berühmte Angriff der Brigade Wedel abgeschlagen war, und die Trümmer derselben zurückgingen. Die Lage der Batterie war eine sehr bedenkliche, da sie von der zurückfluthenden Infanterie keinen Schutz zu erwarten hatte, vielmehr dieser einen Halt geben mußte. Diese Aufgabe erfüllte sie mit der größten Ruhe. Nachdem gegen die auf etwa 400 Schritt herangekommene feindliche Infanterie einige Granatschuß abgegeben waren, wurde aufgeproßt, und im Schritt ging die Batterie zurück, zuletzt in der Kolonne zu Einem auf dem Wege den Abhang nach Mars-la-Tour hinunter. Der Batterie-Chef, dessen Pferd erschossen war, stand auf dem Fußtritt des Laffetensitzes seines letzten Geschützes.



Die Batterie ging dann neben der 2. leichten Batterie, welche mittlerweile in eine Stellung östlich Mars-la-Tour, südlich der Straße, zurückgegangen war, wieder in Stellung. Es spielte sich nunmehr zwischen 6 und 7 Uhr Abends der berühmte Reiterkampf nördlich von Mars-la-Tour ab, in welchem auf Deutscher Seite hauptsächlich die Garde-Dräger-Brigade und die 5. Kavallerie-Division theilhaftig waren, und dessen Erfolg die Gefahr für den linken Deutschen Flügel abwendete. Die beiden Oldenburgischen Batterien wurden gegen 7 Uhr Abends auf die Höhe westlich Tronville zurückgezogen, und erhielten hier noch ein sehr heftiges aber erfolgloses Feuer, welches der großen Entfernung wegen nicht erwidert wurde.

Die Verluste beider Batterien waren verhältnißmäßig gering. Bei der 2. schweren Batterie war der Kanonier Sturm todt, 8 Mann waren verwundet. Von den Pferden waren 4 todt, 1 verwundet. Es waren 332 Granaten verfeuert. Die 2. leichte Batterie verlor an Verwundeten 1 Unteroffizier, 4 Mann und 7 Pferde. Ein Laffeten- und 1 Prograd waren unbrauchbar. Die Batterie hatte 444 Granaten verfeuert.

Die 3. leichte Batterie war gemeinsam mit der 3. schweren Batterie unter Major Krause von dem Kommandeur der 20. Division von Thioncourt her zur Verstärkung der langen Artillerie-Linie des 3. Armee-Korps zwischen dem Bois de Bionville und Flavigny vorgeschickt worden. Gegen 2¹/₂ Uhr nahmen beide Batterien etwa 1000 Schritt südlich Flavigny Stellung zwischen den reitenden Batterien des 3. Korps. Diese Batterien hatten schon einen großen Theil ihrer Munition verbraucht, und da die französische Artillerie, welche zum Theil auf sehr große Entfernungen stand, ein sehr lebhaftes Feuer unterhielt, so war das Eingreifen der beiden frischen Batterien sehr viel werth, um so mehr, als auch die französische Infanterie von Rezonville her häufige Vorstöße machte, und sich die Batterien vielfach die Schützen durch lebhaftes Granatfeuer vom Leibe halten mußten. So feuerte die 3. leichte Batterie mit einzelnen Feuerpausen auf die verschiedensten Ziele bis gegen 6 Uhr Abends.

Um diese Zeit machte, veranlaßt durch Eingreifen der preußischen 16. und 25. Division, ein Theil des französischen Garde-Korps gegen den rechten deutschen Flügel einen energischen Vorstoß, der jedoch an dem heftigen Feuer der preußischen Batterien scheiterte.

Gegen 7 $\frac{1}{2}$ Uhr Abends, als es schon zu dunkeln begann, gingen auf Befehl des Prinzen Friedrich Carl die 7 Batterien des linken Flügels der Artillerie-Linie zwischen dem Bois de Bionville und Flavigny — darunter auch die 3. leichte Batterie — etwa 600—800 Schritt weiter vor auf eine Höhe, welche dicht bei Rezonville lag. Hier angelangt, wurden die Batterien von einem mörderischen Infanterie- und Artillerie-Feuer empfangen, sodaß sie nach Abgabe einiger Lagen wieder zurückgehen mußten. Die 3. leichte Batterie ging etwa 400 Schritt zurück, beschoß aus dieser Stellung vorgehende feindliche Infanterie und Kavallerie, und brachte diese zum Zurückgehen. Aber Nebel, einbrechende Dunkelheit und Pulverdampf ließen weitere Wirkung nicht erwarten, und die Batterie ging daher in ihre ursprüngliche Stellung zurück. Durch die mittlerweile eingetretene völlige Dunkelheit verlor auch das feindliche Feuer erheblich an Wirkung, sodaß die Verluste nicht sehr groß waren.

Die Verluste betragen: Hauptmann Burbach Quetschung am linken Oberschenkel (blieb bei der Truppe), Seconde-Lieutenant von Grumbkow verwundet durch Granatsplitter im Gesicht. Ein Unteroffizier und ein Mann waren todt, 1 Unteroffizier und 13 Mann verwundet. Von den Pferden waren 12 todt, 2 verwundet.

Die Batterie hatte 475 Granaten verschossen.

Obwohl alle Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften in vollem Maaße mit Ruhe und Besonnenheit ihre Pflicht thaten, werden doch besonders hervorgehoben: die Unteroffiziere Töpfer und Habicht, der Obergefreite Rühmforff und der Kanonier Beuhahn, welcher letzterer trotz einer bei Beginn des Gefechts erhaltenen starken Kontusion bei der Batterie blieb und seinen Dienst bis zum Ende des Gefechts weiter versah.

Die 4. leichte Batterie traf mit der 20. Division zusammen auf dem Gefechtsfelde zwischen 4 und 5 Uhr ein und nahm gemeinsam mit der 4. schweren Batterie eine Stellung südlich der Chaussée Mars-la-Tour—Bionville. Es wurde zunächst französische Artillerie, welche westlich der Tronviller Büsche stand, auf 2200—2500 Schritt beschossen. Diese antwortete mit Granaten und Schrapnels, welche letztere wenig Wirkung hatten, da sie hoch in der Luft krepirten. Der Seconde-Lieutenant Bachmann wurde hier leicht verwundet, und ihm ein Pferd unter dem Leibe erschossen. Als die Infanterie der 20. Division Fortschritte machte, gingen gegen 6 Uhr Abends die Batterien auf die Höhe vor, welche sich nördlich der Chaussée Mars-la-Tour—Bionville hinzieht. In dieser Stellung wurde hauptsächlich feindliche Infanterie unter Feuer genommen, welche den Batterien die meisten Verluste zufügte. Als später die eigene Infanterie eine rückgängige Bewegung machte, mußten auch die Batterien zurückgehen und ihre ursprüngliche Stellung wieder einnehmen. Es wurde hier feindliche Infanterie auf 1600—1800 Schritt und Artillerie auf etwa 2000 Schritt beschossen.

Von der 3. leichten Batterie zeichneten sich an diesem Tage besonders aus: Seconde-Lieutenant Bachmann, Portepeschführer Kumbrock*), Trompeter Mießner, Unteroffiziere Ragmann, Treptow und Rohde, Obergesreiter Bock, die Kanoniere Meyer II und Bilaret.

Die Verluste betragen 1 Mann (Kanonier Stolte) todt, 1 Unteroffizier 2 Mann schwer, Lieutenant Bachmann und ein Trompeter leicht verwundet. Die Batterie hatte 225 Granaten verfeuert.

Sämmtliche Batterien rückten, nachdem die Dunkelheit hereingebrochen war, in Bivouaks bei Tronville und Flabigny ab. Die Truppen waren von den bei der herrschenden Hitze sehr anstrengenden Märschen und dem für einzelne Batterien

*) Jetzt Abtheilungs-Kommandeur im Regiment.

beinahe 10stündigem Gefecht bis auf das Aeußerste erschöpft, und fanden bei fast gänzlichem Mangel an Lebensmitteln, Wasser und Stroh in den Bivouaks wenig Erholung. Um so schwerer lastete die Ungewißheit, ob der Erfolg des Tages den deutschen oder den französischen Waffen gehöre, auf den Gemüthern, da sich bei der Truppe, welche nur über ihre eigenen Leistungen und das Selbsterlebte urtheilen konnte, das Gesamtergebniß nicht übersehen ließ.

3) Die Schlacht bei Grabelotte-St. Privat.

Am 17. August waren die Batterien, wie das ganze 10. Korps, in ihren Bivouaks verblieben, hatten die Munition ergänzt, und die eingetretenen Verluste aus den Kolonnen ersetzt. In die Freude über den nun festgestellten herrlichen Sieg mischte sich die Wehmuth über die erlittenen theilweise sehr erheblichen Verluste.

Für den 18. August war seitens des großen Hauptquartiers ein allgemeiner Angriff mit allen verfügbaren Kräften auf die französische Armee, welche in einer Stellung westlich Mez Haut gemacht hatte, geplant. Das 10. Korps war schon Morgens aus seinen Bivouaks aufgebrochen und, mit längerem Halten, in nördlicher Richtung bis Batilly marschirt. Zwischen 5 und 6 Uhr Abends schwenkte das Korps westlich dieses Ortes, Front nach Osten, ein. Das Korps stand in 2. Linie hinter dem 12. und Garde-Korps. Schon seit der Mittagsstunde tobte der Kampf. Aber erst zwischen 6 und 7 Uhr Abends erhielt das 10. Korps Befehl, zur Unterstützung einzugreifen. Die 3. und 4. leichte Batterie gingen in der Abtheilung in eine Stellung nördlich der Chaussee St. Marie aux Chênes-St. Privat, etwa 1000 bis 1200 Schritt von St. Privat. Zwischen die 3. leichte, welche den rechten Flügel der Abtheilung bildete, und die 4. leichte Batterie schob sich die 1. reitende des Hannoverischen Feld-Artillerie-Regiments Nr. 10 ein. Die Batterien

beschossen französische Batterien nördlich St. Privat. Nachdem St. Privat in unsere Hände gefallen und die französischen Batterien abgefahren waren, gingen die Batterien im Trabe vor in eine Stellung nördlich dieses Dorfes, und beschossen von hier aus auf etwa 2000 Schritt feindliche Batterien und abziehende Kolonnen.

Die 3. leichte Batterie hatte 31, die 4. leichte Batterie 81 Granaten verfeuert.

Mit eintretender Dunkelheit wurden die Batterien in Bivouaks nördlich St. Privat zurückgenommen. Die Verluste betragen bei der 3. leichten Batterie 1 Mann 4 Pferde verwundet, bei der 4. leichten Batterie 1 Mann verwundet, 3 Pferde todt.

Die beiden Oldenburgischen Batterien erhielten mit der 1. Abtheilung erst gegen 7 Uhr den Befehl, die Artillerie-Stellung zwischen St. Privat und Habouville zu verstärken. Die Abtheilung ging in links abmarschirter Kolonne in Batterien von St. Nil aus vor, und der Oberstlieutenant Schaumann schob zunächst die 2. leichte Batterie zwischen 2 reitende Gardebatterien in die Linie ein, mußte aber dann mit den 3 anderen Batterien, da sich nirgends mehr Raum fand, bis an den rechten Flügel der großen Batterie traben, wo die Batterien dicht an der Straße Habouville-Amanvillers einschwenkten und ihr Feuer gegen den zurückweichenden Feind richteten. Die 2. schwere Batterie gab nur 15, die 2. leichte Batterie 99 Schuß ab.

Wegen der eintretenden Dunkelheit wurde dann das Feuer abgebrochen und die Batterien bezogen Bivouaks bei St. Nil.

Die 2. schwere Batterie hatte 1 Mann und 1 Pferd verwundet, die 2. leichte Batterie hatte keine Verluste.

4) Die Einschliessung von Metz.

Der Erfolg der Kämpfe vom 16. und 18. August war, daß die französische Hauptarmee unter die Mauern von Metz

zurückgedrängt und für Kämpfe im freien Felde vorläufig nicht verfügbar war.

Zu der Einschließungsarmee unter dem Befehl des Prinzen Friedrich Carl gehörte auch das 10. Armee-Korps, welches in der Einschließungslinie einen Theil nördlich von Metz überwiesen erhielt. Der vom Korps zu bewachende Theil wurde im Westen durch das Dorf Morroy le Beneur, im Osten durch die Mosel begrenzt.

Am 21. August rückten die Truppen in den ihnen zugewiesenen Theil der Einschließungslinie, und zwar besetzte die 19. Division den Abschnitt Morroy le Beneur bis zur Eisenbahn, die 20. Division den Abschnitt von der Eisenbahn bis zur Mosel.

Da eine Unterbringung der Truppen in Dörfern einmal aus taktischen Rücksichten nicht möglich war, andererseits aber auch die Ortschaften noch mit Verwundeten überfüllt waren, so wurde bei der voraussichtlich längeren Dauer der Einschließung der Bau von Hüttenlagern befohlen, und möglichst eifrig gefördert. Da diese Laubhütten nur sehr unzulänglich sein konnten, sollten überall Hütten aus Brettern gebaut werden, aber trotz der größten Anstrengungen, welche gemacht wurden, um Bretter heranzuziehen, waren doch gegen Ende der Einschließung noch nicht alle Truppen mit Bretterhütten versehen.

Die Truppen, und vor allem die Pferde, da der Bau von Ställen erst in zweiter Linie in Angriff genommen wurde, hatten daher unter dem Regen, welcher von Ende August bis Mitte September und fast während des ganzen Octobers herrschte, sehr zu leiden.

An ein Trocknen der Kleider war überhaupt nicht zu denken. Die Geschirre versanken in Schmutz, ebenso wie die Geschütze, welche auf Unterlagen gestellt werden mußten; kurzum die ganzen Bivouaks verwandelten sich in Sümpfe, in denen es bei dem lehmigen Boden außerordentlich schwer hielt, von einer Stelle zur andern zu kommen. Hatte man so von oben Wasser mehr wie genug, so mangelte es andererseits an vielen Stellen an dem nöthigen Wasser zum Kochgebrauch und zum Tränken der Pferde.

Die Verpflegung der Truppen, welche aus den Magazinen geliefert wurde, war im Allgemeinen reichlich und gut, nur konnte wenig für Abwechslung gesorgt werden, und es war auch gar keine Gelegenheit vorhanden, die gelieferte Portion durch den Ankauf von Zuthaten zu verbessern, da die ganze Umgebung von Meß völlig ausgezogen war. Gegen Mitte September wurde die erste Erbswurst (ein Gemisch von Erbsenmehl, Fett, Zwiebeln und Salz), welche aufgekocht binnen kurzer Zeit eine sehr schmackhafte Suppe liefert, vertheilt, und hierdurch der Speisezettel in angenehmer Weise erweitert. Auch kamen in späterer Zeit häufig Landleute weit hergewandert, um ihre Erzeugnisse, wie Butter und Eier, in den Lagern feilzubieten. Auch die allmählich eintreffenden Liebesgaben aus der Heimath bildeten, wenn bei der großen Zahl der Leute auch meist nur ein geringer Theil sich solcher erfreuen konnte, eine angenehme Zugabe zu den Portionen, bezw. half dem Mangel an warmen Bekleidungsstücken ab. Am meisten fehlte es an Cigarren und Tabak sowie an Spirituosen, welche letztere ein unabweisbares Bedürfniß bildeten.

Die Nächte wurden schon im Laufe des September erheblich kalt und so konnte es nicht ausbleiben, daß sich bald Erkältungskrankheiten und, da die Leute trotz der erlassenen Verbote vielfach unreifes Obst und Weintrauben verzehrten, die Ruhr einstellten. Die Krankenziffer stieg im Laufe der Monate September und October ganz bedeutend.

Trotz alledem wurden die Mühseligkeiten und Beschwerden der Einschließung von allen Truppen mit Ausdauer und guten Muthes ertragen. Die Disziplin, der gute Humor, der selbst unter den schwierigsten Verhältnissen nicht versagte, der Gedanke, daß der Feind dieselben Mühseligkeiten und dazu noch den Hunger zu ertragen habe, und endlich die sichere Hoffnung, daß die eingeschlossene Armee und mit ihr die Festung Meß bald kapituliren müsse, stählten die Energie und hielten die Leute aufrecht.

Die Lager der einzelnen Batterien waren möglichst in der

Nähe der gegen Ausfälle vorbereiteten Stellungen und zwar bivouakirte die 2. schwere (Oldenburgische) Batterie zwischen Fèves und Semécourt, die 2. leichte (Oldenburgische) Batterie bei der 37. Infanterie-Brigade bei Ferme Marengo (Frémécourt), die 3. und 4. leichte Batterie westlich Maizières.

Am 29. August begrüßte S. K. H. der Großherzog von Oldenburg seine Batterien im Bivouak mit herzlichen und gnädigen Worten, und nahm Quartier in Bronvaux, einem kleinen Dörfchen etwa 3 km westlich Fèves.

Am 31. August und 1. September versuchten die Franzosen, auf dem rechten Moselufer durchzubrechen (Schlacht bei Roiffeville) und zur Unterstützung wurde seitens des Oberkommandos das 10. Armee-Korps dorthin entsandt, kam aber nicht zur Verwendung und kehrte am 1. September Nachmittags in seine bisherigen Stellungen zurück.

Von der 4. leichten Batterie fiel beim Rückmarsch über die Pontonbrücke bei Argancy der Packwagen in die Mosel, wobei ein Pferd ertrank, und ein großer Theil der auf dem Wagen verladenen Sachen verloren ging. Einzelne Gegenstände wurden noch am 2. September wieder aus der Mosel herausgefischt.

Ende August und in der ersten Hälfte des September gelangten die ersten eisernen Kreuze zur Vertheilung, welche vielfach im Anschluß an den Sonntags abgehaltenen Feldgottesdienst, jedenfalls aber in feierlicher Weise vor der versammelten Truppe den auserwählten Tapferen übergeben wurden. Auch seitens S. K. H. des Großherzogs von Oldenburg wurden Offizieren und Mannschaften der 1. Abtheilung verschiedene Auszeichnungen verliehen. Der Oberstlieutenant Schaumann, die Hauptleute von Baumbach, Knauer, Kleine, die Premier-Lieutenants Frels und Gemberg, die Seconde-Lieutenants von Neumann und Glubrecht erhielten um diese Zeit einen Oldenburgischen Orden.

In der Nacht vom 3. zum 4. September wurde der Sieg von Sedan und die Gefangennahme Napoleons in den Lagern bekannt und mit großer Begeisterung aufgenommen.

Der Monat September brachte für unsere Batterien keine weitere kriegerische Thätigkeit. Nur die 2. schwere (Oldenburgische) Batterie fand bei einem Ausfall am 27. September Gelegenheit, in den Kampf einzugreifen, stellte aber schon nach 4 Schuß ihre Thätigkeit wieder ein, da die Entfernung zu groß war.

Am 1. October mußte, da man einen ernstlichen Durchbruchversuch auf dem rechten Moselufer in der Richtung auf Diedenhofen befürchtete, und man hier die Streitkräfte verstärken wollte, das 10. Armee-Korps mit der Landwehr-Division Nummer tauschen. Diese hatte bisher auf dem rechten Moselufer anschließend an die 20. Division gestanden, und besetzte nun den bisher vom 10. Korps besetzten Raum in der Einschließungslinie.

Die 37. Brigade mit den beiden Oldenburgischen Batterien bezog ein Hüttenlager südlich Antilly, die 38. Brigade lag bei Chateau Bay. Die 3. und 4. leichte Batterie lagen mit der 20. Division zunächst der Mosel. S. R. H. der Großherzog von Oldenburg nahm, um seinen Truppen nahe zu sein, in den ersten Tagen des October Quartier in Chailly.

Die Veränderung des Lagerplatzes brachte den Batterien keinen Vortheil, da die theilweise von der Infanterie übernommenen Hüttenlager erst wieder neu eingerichtet, Geschützeinschnitte und Proßdeckungen hergestellt werden mußten. Auf die möglichste Verbesserung der Ställe und Hüttenlager wurde, da die Krankheiten, namentlich die Ruhr, sich bedenklich vermehrten, von den höheren Vorgesetzten energisch hingewirkt.

Außer mit den Arbeiten zur Verbesserung der Unterkunft wurden die Leute täglich mit Exercieren zu Fuß und am Geschütz beschäftigt. Auch wurde gefahren und mit den bespannten Batterien exerciert.

Am 7. October fand wieder ein Ausfall statt, der sich hauptsächlich gegen die Division Nummer auf dem linken Moselufer richtete, während gegen das 10. Armee-Korps kein ernst-

licher Angriff unternommen wurde. Von unseren Batterien kam nur die 3. und 4. leichte Batterie in Thätigkeit, da die beiden Oldenburgischen Batterien an diesem Tage der Korps-Artillerie zugetheilt waren.

Die 3. leichte Batterie wurde gegen Mittag allarmirt, und erhielt vom Divisionskommandeur den Auftrag, gemeinsam mit der 3. schweren Batterie von einer Höhe zwischen Olgy und Malroy aus in das Gefecht auf dem linken Moselufer einzugreifen. Die Batterie fuhr etwa 400 Schritt südlich Olgy auf, und brachte durch ihr Feuer auf 1800 Schritt feindliche Infanterie in dem Gehölz westlich Franclonchamps zum Schweigen. Zeitweise feuerte die Batterie dann gegen feindliche Artillerie, welche sich zwischen Ladonchamps und Petite Maxe zu wiederholten Malen zeigte, und immer wieder zum Abfahren gezwungen wurde. Im Allgemeinen bildete jedoch feindliche Infanterie das Ziel der Batterien. Bei der 3. leichten Batterie wurde, als sie gegen eine südlich Petite Maxe stehende Batterie feuerte, das Aufstiegen einer Proze am Ziel beobachtet. Eine auf dem rechten Moselufer an der Chaussee Mez-Betainville auftretende Mitrailleusenbatterie wurde nach kurzer Zeit vertrieben. Die Batterie hatte an diesem Tage 474 Granaten verfeuert. Um 5¹/₂ Uhr wurde das Feuer der eingetretenen Dunkelheit wegen eingestellt. Die Batterie hatte 4 schwer Verwundete, darunter den Unteroffizier Heydenreich, und einen leicht Verwundeten. Der bei der Batterie das Gefecht beobachtende Abtheilungs-Kommandeur, Major Krause, erhielt durch eine Gewehrkugel eine Verletzung am Fuß. Alle Offiziere und Mannschaften hatten mit Ruhe und Umsicht ihre Pflicht gethan, obwohl die Batterie meist im lebhaften Gewehrfeuer gestanden hatte. Besonders hatten sich die Unteroffiziere Stuhlmacher und Heydenreich, die Gefreiten Fischer und Beuermann, sowie der Kanonier Wesel hervorgethan.

Bei dem während des Gefechts stattfindenden Munitionsersatz ereignete sich der Unfall, daß durch eine vom Fort St. Julien kommende Festungsgranate, welche dicht beim

2. Munitionswagen einschlug, die Stangenpferde scheu wurden und den Wagen in den Chausséeegraben warfen. Es brachen hierbei die Deichsel und die Proharme dicht hinter der Proge, doch wurde der Wagen binnen kurzer Zeit wieder fahrbar gemacht.

Die 4. leichte Batterie wurde mit der 4. schweren Batterie zusammen gegen 2 Uhr Nachmittags allarmirt und ging in ihre vorbereitete Stellung bei Charly. Sie beschloß zunächst allein 2 feindliche Batterien, von denen die eine als Mitrailleurbatterie erkannt wurde. Diese wurde von dem 3. Zuge beschossen, während die beiden anderen Züge auf die Kanonenbatterie feuerten. Nach etwa halbstündigem Kampfe zog die Mitrailleurbatterie ab. Die mittlerweile eingetroffene 4. schwere Batterie, welche erst in eine andere Stellung gegangen war, vereinigte nun ihr Feuer mit dem der 4. leichten Batterie gegen die noch feuernde Artillerie. Obwohl die Entfernung über 3000 Schritt betrug, gelang es doch bald, auch diese Batterie zum Schweigen zu bringen. Unter Zurücklassung einer Proge oder Lafette ging dieselbe auf der Chaussée nach Mey zurück, und wurde hierbei mit Schnellfeuer überschüttet. Nachdem beide Batterien dann noch gegen eine andere Batterie, welche an der Meyer Straße austrat, auf nähere Entfernung gefeuert und auch diese vertrieben hatten, richteten sie ihr Feuer gegen Infanterie, welche nach dem Bois de Grimont zurückging. Die Entfernung war eine sehr große, es wurde aber gute Wirkung beobachtet.

Nachdem auch dieses Ziel verschwunden war, gegen 4 Uhr Nachmittags, ging zunächst die schwere, dann auch gegen 5 Uhr die leichte Batterie in eine gedeckte Aufstellung bei Charly und dann in ihre Bivouaks zurück. Trotz des lebhaften Feuers, welches die Batterien auch vom Fort St. Julien erhalten hatten, war nur bei der 4. leichten Batterie ein Mann leicht verwundet. Dieselbe Batterie hatte auch 2 verwundete Pferde.

Wie schon oben erwähnt, waren die beiden Oldenburgischen Batterien an diesem Tage der Korps-Artillerie zuge-

theilt, und kamen nicht zur Thätigkeit. Da der Stab der 1. Abtheilung mit den beiden anderen Batterien der Abtheilung im Verbands der 38. Infanterie-Brigade zur Unterstützung der Division Kummer auf das linke Moselufer geschickt worden waren, und vorläufig dort verblieben, wurden auch die beiden Oldenburgischen Batterien dorthin herangezogen. Die Batterien bezogen Hüttenlager bei Maizières und Amelange, hatten also im Laufe der Einschließung zum dritten Male Gelegenheit, die zum Theil von anderen Truppen übernommenen Hüttenlager für sich und die Pferde einzurichten.

Nach dem 7. October machten die Franzosen keinen erheblichen Versuch mehr, die Einschließungs-Linie zu durchbrechen, und es kamen bis zum Abschluß der Kapitulation nur noch kleinere Scharmützel und einzelne Beschießungen vor. Der Dienst war nichtsdestoweniger ein ungeheuer anstrengender, da höheren Orts immer darauf hingewiesen wurde, daß die Gefechtsbereitschaft nicht nachlassen dürfe, und der Dienst durch den seit dem 8. October fast ununterbrochen strömenden Regen sehr erschwert wurde. Die Krankheiten griffen rasch um sich, und auch viele Offiziere mußten deswegen die Truppe verlassen. So die Hauptleute Lancelle und von Baumbach, für welche die Premier-Lieutenants Barnack die Führung der 2. schweren und Keutner die Führung der 2. leichten (Oldenburgischen) Batterie übernahm.

Von Mitte October ab mehrten sich die Anzeichen, daß weder ein Durchbruchversuch, noch ein längerer Widerstand möglich sei, und endlich am 27. October, nach einer fast zehnwöchentlichen Einschließung, kapitulirte die Festung und die Rheinarmee.

Die Nachricht vom Abschluß der Kapitulation wurde in der Nacht zum 28. October in den Lagern bekannt und die Freude über diesen Erfolg und die endliche Erlösung von dem anstrengenden traurigen Lagerleben machte sich in lauten Hurrah's und fröhlichen Siegesgesängen Luft.

Bei dem am 29. October erfolgenden Ausmarsch der Kriegsgefangenen, etwa 180 000 Mann starken Armee standen die Batterien abgeprobt zum Feuern bereit, während die Infanterie die Gefangenen übernahm und in vorbereitete Lager abführte.

In einem vom 27. October datirten Befehle spendete der Oberbefehlshaber, Prinz Friedrich Carl, den Truppen, welche unter seiner Führung vor Metz gelegen hatten, das wohlverdiente Lob, sowohl für ihre Tapferkeit, als auch für ihre Freudigkeit und Hingebung im Ertragen von Beschwerden allerlei Art. In demselben Befehl theilte der von S. M. dem König zum Feldmarschall ernannte Oberbefehlshaber der Einschließungsarmee mit, daß diese als solche aufgelöst sei, und nur das 3., 9., 10. Armee-Korps und die 1. Kavallerie-Division als II. Armee unter seinem Befehl blieben.

Mit dem Fall von Metz war die letzte der Kaiserlichen Armeen Frankreichs für uns unschädlich gemacht worden. Aber die Hoffnung, die sich in manchem deutschen Herzen regte, daß der Krieg damit beendet sein würde, war eine trügerische. Nach der Gefangennahme Napoleons hatte sich in Paris eine Regierung der nationalen Vertheidigung organisiert, die Republik war erklärt, und durch Massenaushebungen hatte man neue Truppen geschaffen. Die Seele der militärischen Maßregeln war der Advokat Gambetta, welcher als Kriegsminister nicht nur die Formation, sondern auch die Operationen der Truppen leitete.

Durch diese Neuformation französischer Truppen wurde es nothwendig, die Einschließungsarmee von Paris mehr als bisher möglich und nöthig gewesen war, gegen Süden zu decken und die II. Armee erhielt den Auftrag, zu diesem Zweck von Metz aus nach Südwesten vorzurücken.

5) Die Ereignisse bis zum 28. November.

Der Marsch nach der Loire.

Am 1. November traf der Befehl zum Abmarsch ein, und schon am 2. November marschierte die Hauptmasse des 10. Armee-Korps durch die bezwungene Feste Metz, welche zum ersten Male einen Feind als Sieger in ihren Mauern sah, seiner neuen Bestimmung entgegen.

Freudigen Muthes verließen die Truppen die Felder vor Metz, auf welchen sie sich zwar viel Ruhm und Ehren erkämpft, wo sie aber auch unsäglich viel Ungemach und Leiden erduldet hatten. Der Abmarsch von Metz war sowohl für die Stimmung, als besonders für den Gesundheitszustand der Truppen von großem Vortheil, da die Märsche verhältnißmäßig klein waren und das Wetter sich besserte, bald aber auch beim Eintritt in Landstriche, die von Truppen noch nicht berührt worden waren, Quartierverpflegung eintreten konnte, unter deren Einfluß sich die Leute zusehends erholten. Auch die vor Metz sehr heruntergekommenen Pferde kamen durch bessere Pflege in den Quartieren und reichlicheres Futter wieder in einen guten Zustand.

Der Marsch des 10. Armee-Korps, welches den linken Flügel der II. Armee bildete, ging zunächst in südwestlicher Richtung über Pont à Mousson = Toul = Neuf = Chateau = Chaumont = Châtillon sur Seine und von hier aus in westlicher Richtung zur gemeinsamen Operation mit der Armee-Abtheilung des Großherzogs von Mecklenburg über Tonnerre = Joigny = Montargis nach Beaune la Rolande.

Infolge der Nachrichten von der Loire, wo der General von der Tann die Stadt Orléans hatte aufgeben müssen, trat eine Beschleunigung der Märsche ein. Von Mitte November ab fanden auch wieder ab und zu Zusammenstöße mit dem Feinde, meist Franktireurbanden oder bewaffnete Einwohner, statt.

Beobachtung von Langres.

Theilweise vorausgreifend soll hier eingeschaltet werden, daß von Chaumont aus am 11. November die durch 2 Schwadronen und 2 Batterien verstärkte 40. Infanterie-Brigade entsandt wurde, um die Festung Langres, welche von den Franzosen stark besetzt war, und hauptsächlich die rückwärtigen Verbindungen der Deutschen Armee bedrohte, zu beobachten und etwa von da ausgehenden Unternehmungen entgegenzutreten. Die zu diesem Detachement gehörenden Batterien waren die 4. schwere (braunschweigische) und die 4. leichte Batterie. Der Führer des Detachements war der General von Kraatz-Koschlaw, Kommandeur der 20. Division.

Der Dienst der Batterie war sehr anstrengend, da man stets auf einen Ueberfall gefaßt sein mußte. So z. B. standen am 25. November die Pferde der 4. leichten Batterie die ganze Nacht geschirrt, die Fahrer schliefen in den Ställen, die Kanoniere in Alarmquartieren. Obwohl häufige Unternehmungen stattfanden, und die Forts der Festung dann immer gegen die deutschen Truppen feuerten, fanden die Batterien doch keine Gelegenheit, dieses Feuer zu erwidern, da die Entfernung zu groß war.

Am 20. November rückte der größere Theil des Detachements dem 10. Korps nach, und nur 1 Bataillon, 1 Schwadron und die 4. leichte Batterie blieben noch bis zum 29. November in Chaumont, bis eine Ablösung durch Truppen des 7. Armee-Korps erfolgte.

Am 30. November folgte dann die kleine Truppen-Abtheilung dem 10. Armee-Korps über Troyes-Sens nach Remours, wo man am 8. Dezember ankam, um zunächst über Pithiviers-Neuville aux Bois-Beaugency-Blois nach Vendôme weitermarschierend, den Anschluß an das Korps am 16. Dezember zu erreichen.

In Neuville aux Bois entstand am 12. Dezember Morgens in einem Stalle der Batterie Feuer, und es verbrannten hierbei 3 Reit- und 3 Zugpferde mit ihrer ganzen Ausrüstung.

Gefecht bei Ladon und Maizières.

Vom 10. Korps war die 38. Brigade mit dem Generalkommando am 23. November in Beaune la Rolande eingetroffen. Am 24. November sollte die 37. Brigade mit der 2. schweren (oldenburgischen) und 2. leichten (oldenburgischen) Batterie auf der Straße Montargis—Ladon—Beaune la Rolande, die 39. Brigade mit der 3. schweren und 3. leichten Batterie von Montargis über Panne auf Beaune la Rolande marschieren. Bei der letzteren Brigade befand sich auch die Korps-Artillerie. Die 40. Brigade war, wie wir wissen, zum Theil noch bei Langres, zum Theil auf dem Marsch von dort her begriffen.

Nach Westen anschließend an das 10. Korps rittlings der großen Straße Paris—Orleans standen das 3. und 9. Korps.

Vom Feinde war bekannt, daß derselbe mit bedeutenden Kräften in der ungefähren Linie Orgères—Dambron—Chilleurs aux Bois—Beaune la Rolande stand.

Während die 38. Brigade am 23. November Ladon noch unbesezt gefunden hatte, stieß am Tage darauf die 37. Brigade westlich und nördlich dieses Ortes auf feindliche Kräfte. Es waren dies die Vorposten des französischen 20. Korps, welches in der Nacht vorher hier eingetroffen war.

Die Infanterie der Avantgarde ging gegen Ladon vor, und auch der 1. Zug der 2. schweren (oldenburgischen) Batterie unter Lieutenant Zarekly wurde auf der Chaussee aufgestellt, um den Eingang von Ladon unter Feuer zu nehmen. Vom Feinde hatte sich mittlerweile ein Theil seiner Infanterie nach Norden aus dem Orte herausgezogen, hier ein Wäldchen besetzt und überschüttete den Zug mit heftigem Feuer. Der Zug mußte, zumal das eine Geschütz in Folge einer Ladehemmung nicht mehr feuern konnte, etwa 500 Schritt zurückgenommen werden, konnte aber auch in der neuen Stellung nicht viel wirken, da auch beim 2. Geschütz eine Ladehemmung eintrat. Der Oberstlieutenant Schaumann hatte mittlerweile die übrigen 4 Geschütze

der 2. schweren, und die aus dem Groß vorgeholte 2. leichte Batterie nördlich der Straße Montargis — Ladon aufgestellt. Die beiden Batterien richteten ihr Feuer zunächst gegen feindliche Artillerie — etwa 6 Geschütze — welche zu beiden Seiten der Straße stand, und als die Artillerie verschwunden war, gegen die Ostseite von Ladon, um den Angriff der diesseitigen Infanterie vorzubereiten. Dem Oberstlieutenant Schumann wurde in dieser Stellung ein Pferd erschossen. Nach längerem Gefecht räumte der Feind Ladon, und zog auf Bellegarde ab.

Während die Truppen nun den Weitermarsch antraten, wurde in der linken Flanke Kanonendonner hörbar. Der Brigadefeldkommandeur, General Lehmann, entsandte insofgedessen 2 Bataillone, 1 Eskadron und die 2. leichte (oldenburgische) Batterie, um über Montigny in den Kampf der 39. Brigade bei Tréville einzugreifen. Hierzu kam es jedoch nicht, da seitens des Generalkommandos angeordnet wurde, daß die 37. Brigade schleunigst ihren Marsch auf Beaune fortsetzen sollte.

Die Verluste der beiden oldenburgischen Batterien, an welchen der 1. Zug der schweren Batterie den Hauptantheil hatte, betragen an diesem Tage 1 Mann 9 Pferde todt, 6 Mann 1 Pferd verwundet.

Die 39. Brigade auf der nördlichen Straße Montargis — Panne — Corbeilles auf Beaune marschierend, hatte schon von Morgens 9 Uhr ab Kanonendonner und Gewehrfeuer in südlicher Richtung gehört. Als Lorcé und Suranville passirt waren, traf bei Benouille vom Generalkommando der Befehl ein, zur Unterstützung der Brigade Lehmann auf Maizières vorzugehen. Es wurde Kehrt gemacht und die Straße Les Cotelles — Bellegarde eingeschlagen. Die Korps-Artillerie war schon vorher nach Beaune vorausgeschickt worden.

Als das Avantgarden-Bataillon (II./56.) aus dem Gehöft l'Archemont lebhaftes Feuer erhielt, prokte ein Zug der 3. schweren Batterie auf der Straße ab, und vertrieb die französischen Schützen durch einige Granaten. Demnächst nahmen

beide Batterien (3. schwere und 3. leichte) mit Ausnahme des oben erwähnten Zuges, welcher getrennt von der Batterie auf der Straße stand, Aufstellung, und beschossen auf 1700 Schritt einige andere Gehöfte, in denen sich der Feind festgesetzt hatte. Nachdem derselbe auch aus diesen Häusern vertrieben war, beschossen die Batterien zunächst noch die zurückgehenden Kolonnen und gingen dann etwa 1200 Schritt vor, um das Dorf Tréville unter Feuer zu nehmen, in welchem der Feind Anstalten zu ernstem Widerstand traf. Unter andern hatte er auch Batterien in Stellung gebracht, welche gegen unsere ein heftiges Granat- und Schrapnellfeuer richteten. Unsere Batterien richteten nun ihr Feuer sofort auf diese verdeckt stehende Artillerie und setzten es so lange fort, bis der Befehl zum Abbrechen des Gefechts gegeben wurde, da die 37. Brigade Maizières passirt hatte. Die Batterien gingen, vom feindlichen Feuer verfolgt, um 4¹/₂ Uhr auf der Straße zurück. Nachdem die 3. schwere Batterie noch einmal in ihrer ersten Stellung Halt gemacht hatte, um, falls der Feind nachdränge, das Feuer wieder aufzunehmen, wurde der Marsch fortgesetzt.

Die 3. leichte Batterie hatte in diesem Gefecht 2 schwer Verwundete, von welchen einer starb. *)

Die 3. leichte Batterie hatte 78 Granaten verfeuert.

Die Batterien bezogen am Abend Quartier in Gondreville und Suranville. Die oldenburgischen Batterien hatten Quartiere nördlich Beaune in Egoy und Romainville.

Das 10. Armee-Korps war somit, abgesehen von der 40. Infanterie-Brigade, bei Beaune la Rolande vereinigt, und hatte durch die 1. Kavallerie-Division, welche bei Bohnes stand, Verbindung mit dem 3. Armee-Korps.

Die nächsten 3 Tage verliefen für die Batterien in steter Alarmbereitschaft, aber ohne Gefecht. Die beiderseitigen Vorposten standen sich dicht gegenüber, es wurden Erkundungen

*) Das Generalstabswerk schreibt diese Verluste der 3. schweren Batterie zu, welche nach ihrem Gefechtsbericht nur 3 leicht verwundete Pferde hatte.

vorgenommen, bei welchen einzelne Schüsse von der Infanterie gewechselt wurden, eine größere Operation erfolgte jedoch nicht. Da man deutscherseits wußte, daß man einer erheblichen Ueberlegenheit — dem 18. und 20. französischen Korps — gegenüberstand, wurde eine Vertheidigungsstellung ausgesucht und vorbereitet. Den Schlüssel der Stellung bildete das zur Vertheidigung eingerichtete Städtchen Beaune la Rolande, auf dessen Ost- und Westseite Stellungen für die 1. schwere und 1. leichte Batterie vorbereitet wurden. Nach Osten zu sollten die Höhen bei Beaune und Long-Cour vertheidigt werden. Die ganze Stellung zerfiel nach dem Gelände in 2 Theile, deren Hauptpunkte auf dem rechten Flügel Beaune, auf dem linken Flügel Long-Cour bildeten. Die beiden Ortschaften liegen etwa 3 bis 4 km auseinander. Den rechten Flügel hatte die 38. Brigade mit der 1. schweren und 1. leichten Batterie, den linken Flügel die 39. Brigade mit der 3. schweren und 3. leichten Batterie zu besetzen. Die 37. Brigade und die Korps-Artillerie standen zur Verfügung des kommandirenden Generals und wurden am 28. November, Morgens, bei dem Bahnhof Beaune, welcher etwa $2\frac{1}{2}$ km nördlich der Stellung Long-Cour, und 4—5 km nordöstlich der Stadt Beaune la Rolande liegt, versammelt.

6) Die Schlacht bei Beaune la Rolande.

Aus dem oben Gesagten geht schon hervor, daß die Schlacht bei Beaune la Rolande aus zwei, räumlich völlig getrennten, Gefechten bestand, von denen das eine bei Beaune, das andere auf bezw. vor den Höhen von Long-Cour durchgekämpft wurde.

Auf dem rechten deutschen Flügel bei Beaune griffen die Franzosen gegen 9 Uhr Morgens mit 3 Divisionen umfassend von Süden und Südwesten her an. In der Front, dem befestigten Beaune gegenüber konnten sie keine Erfolge erzielen; die die Besatzung bildenden Theile des 16. Infanterie-Regiments hielten es unerschütterlich fest. Dagegen gelang es ihnen, westlich Beaune durch Entwicklung großer Ueberlegenheit an Infanterie und Artillerie die deutschen Truppen zunächst bis

an das Straßenkreuz nördlich der Stadt, und gegen 12¹/₂ Uhr bis in die Mulde, welche etwas weiter östlich liegt, zurückzudrängen. Auch auf der Ostseite von Beaune wurden die deutschen Truppen zurückgedrängt, sodaß gegen 1 Uhr Mittags die Besatzung der Stadt fast ganz vom Feinde umstellt war.

Die westlich und nördlich der Stadt zurückgegangenen 57er machten jetzt, auf das kräftigste von der 1. schweren, 1. leichten und 2. reitenden Batterie unterstützt, einen Vorstoß, welcher einen guten Erfolg hatte, und schon während desselben machte sich das Eingreifen der von Norden her vorrückenden 5. preussischen Division des zur Hülfe heraneilenden 3. Armee-Korps bemerkbar. Als die Einwirkung desselben voll zur Geltung kam, ließ der Feind von weiteren Angriffen ab, und ging zurück.

Als die 1. leichte Batterie, welche bis zum 1. April 1881 noch unserm Regiment angehört hat, gegen Mittag vom Abtheilungs-Kommandeur, Oberstlieutenant Schaumann, den Befehl erhielt, zurückzugehen, wurden alle 6 Pferde eines Geschützes, der Geschützführer und 3 Kanoniere außer Gefecht gesetzt. Der Zugführer, Vize-Feldwebel d. R. Aly, dem alle Mittel fehlten, das Geschütz fortzubringen, versuchte noch mit Kartätschen zu laden, wurde aber in diesem Augenblicke selbst durch einen Schuß in die rechte Schulter verwundet. Ebenso wurden die beiden noch übrigen Kanoniere des Geschützes, von denen der letzte sich bemühte, das Geschütz durch Mitnehmen des Verschusses wenigstens unbrauchbar zu machen, durch das aus nächster Nähe abgegebene Infanterie-Feuer gefechtsunfähig. Schweren Herzens sah sich der brave Zugführer gezwungen, sein Geschütz zu verlassen, und allein seiner vorausgegangenen Batterie zu folgen. Das stehen gebliebene Geschütz gerieth in Feindes Hand, wurde aber, da es die Franzosen nicht hatten fortschaffen können, von Mannschaften der 5. Division wieder genommen. Noch in der folgenden Nacht machte sich der tapfere Zugführer mit 1 Unteroffizier und 6 Pferden auf, um sein Geschütz zu suchen, und brachte dasselbe, wenn auch ohne Verschluß, wieder zur Batterie zurück.

Auf dem linken deutschen Flügel, auf welchem die jetzt dem Regiment angehörenden Batterien kämpften, erfolgte der französische Angriff gegen 8 Uhr Morgens. Die 3. leichte Batterie unter Hauptmann Burbach wurde um 8 Uhr in ihrem Cantonnement Les Cotelles alarmirt und nahm südlich des genannten Ortes Stellung, aus welcher sie die feindlichen Schützen mit Erfolg unter Feuer nahm. — Die Batterie hatte nur 4 Geschütze zur Stelle, da ein Zug und 2 Munitionswagen zu dem Detachement von Voltenstern abgegeben waren, welches gegen Chateau Landon erkunden sollte. — Als unsere Infanterie zurückgedrängt wurde, mußte auch die Batterie ihre Stellung räumen, ging durch Les Cotelles zurück und stellte sich auf einer Höhe nördlich dieses Dorfes, nordöstlich der Windmühle von Benouille auf, wo auch die in Suranville alarmirte 3. schwere Batterie unter Hauptmann Heyn Stellung nahm. Beide Batterien beschossen die aus Suranville vorhergehenden Schützen Schwärme und Kolonnen. Um das Vorgehen der Franzosen in allen Theilen unter Feuer nehmen zu können, wurde ein Zug der 3. leichten Batterie unter Lieutenant Siegener weiter östlich aufgestellt, mußte aber, nach starken Verlusten, bald wieder zur Batterie zurückkehren.

Die Kämpfe drehten sich im Wesentlichen um die Dörfer Les Cotelles und Suranville. Das letztere Dorf hatte schon von den Vorposten am Morgen aufgegeben werden müssen, während Les Cotelles vorläufig in deutschem Besitz verblieb. Um die Mittagstunde war auch Suranville wieder vorübergehend von den deutschen Bataillonen besetzt worden, hatte aber angesichts einer starken Ueberlegenheit wieder aufgegeben werden müssen. Auch Les Cotelles, bei dessen Bertheidigung sich ein Zug der 3. schweren Batterie zu betheiligen versuchte, ging gegen 3 Uhr Nachmittags verloren. Die preussischen Bataillone nahmen nun bei Benouille und Long-Cour Stellung.

Bei einem der verschiedenen Vorstöße unserer Infanterie gegen Suranville hatte die 3. leichte Batterie einen Stellungswechsel vorwärts vorgenommen, und versucht, vom Ostausgang

von Les Cotelles aus diesen Vorstoß zu unterstützen. Die Batterie mußte, da der Angriff unserer Infanterie keinen Erfolg hatte, bald wieder in ihre nördlich des genannten Dorfes gelegene Stellung zurückgehen.

Von 11 Uhr ab betheiligte sich auch die 2. schwere (Oldbg.) Batterie an dem Gefecht. Dieselbe war mit I./91 auf dem Marsche nach Gondreville begriffen gewesen, um im Falle eines Alarms den Bahnhof Beaune zu besetzen, als das Gefecht bei der 39. Brigade heftiger wurde. Auf Befehl des Bataillons-Führers, Hauptmann Frhr. von Gayl, ging die Batterie in Folge dessen neben der 3. schweren und 3. leichten Batterie in Stellung. Später nach dem Eintreffen von 2 Batterien der Korps-Artillerie stellte sich die 2. schwere (Oldbg.) Batterie weiter nordöstlich neben diesen auf. Nach der Wiedereinnahme von Suranville durch unsere Infanterie, konnten die Batterien längere Zeit — 1½ bis 2 Stunden — nicht feuern, da unsere Infanterie das Ziel verdeckte, und nähere Stellungen zu nehmen nicht möglich war. Als Suranville wieder an die Franzosen verloren gegangen war, und diese heftige Vorstöße gegen die Höhen von Long-Cour und Les Cotelles machten, feuerten die Batterien mit sehr gutem Erfolg auf die aus Westen und Süden vorgehenden feindlichen Kolonnen, nachdem sie auf Befehl des Brigade-Kommandeurs, Oberst von der Becke, eine Linksschwenkung ausgeführt hatten. Nach dem eben erwähnten Eintreffen der 5. und 6. leichten Batterie von der Korps-Artillerie unter Oberst Baron von der Goltz bei Long-Cour feuerten die 5 Batterien mit solchem Erfolg auf Front und Flanke der vorgehenden feindlichen Infanterie, daß ihre Vorwärtsbewegung ins Stocken gerieth und der Angriff auf die Höhen von Long-Cour abgeschlagen wurde. Das Dorf Les Cotelles mußte jedoch von unserer Infanterie geräumt werden.

Gegen 2 feindliche Batterien, welche die 3. schwere und 3. leichte Batterie mit Granat- und Schrapnel-Feuer bewarfen, wendete sich nur die 3. schwere Batterie mit 3 Lagen, da die

Entfernung 3500 Schritt betrug, und für die leichte Batterie zu groß war.

Nach der Wegnahme von Les Cotelles durch die Franzosen gingen die 3. schwere und 3. leichte Batterie in eine Stellung südlich Long-Cour, westlich der Straße. Auf derselben Höhe, östlich der Straße standen schon die 2. schwere (Udbyg.), die 5. und 6. leichte Batterie. So standen alle auf diesem Flügel kämpfenden Batterien hier vereint, bereit, etwaigen weiteren Angriffen des Feindes entgegenzutreten.

Da jedoch kein Angriff erfolgte, gingen die Batterien gegen 9 Uhr Abends in ein Bivouak bei Long-Cour.

Die 3 Batterien der 1. Fuß-Abtheilung, welche am Kampfe betheilig gewesen waren — die 2. leichte (Udbyg.) nahm nicht am Gefecht Theil, da sie mit F/78 und 4/D. 9 auf dem äußersten linken Flügel bei Bordeaux stand — verloren an diesem Tage 1 Offizierdienstthuer*), 17 Mann und 31 Pferde, davon 6 Mann und 16 Pferde todt.

Bei der 3. leichten Batterie waren der Portepeeführer Elias und 2 Mann verwundet, 5 Pferde todt, 7 Pferde verwundet. Diese Batterie verschöß 205 Granaten.

In hartem Kampfe hatte an diesem Tage das 10. Armee-Corps mit dem wenigstens dreifach überlegenen Feind um die Palme des Sieges gerungen, und nur durch die unerschütterliche Tapferkeit im Angriff, die äußerste Zähigkeit und Ruhe in der Vertheidigung war es möglich gewesen, die Stellung zu behaupten.

7) Von Beaune la Rolande bis Orléans.

Der 29. November, an welchem deutscherseits ein erneuter Angriff der Franzosen erwartet wurde, verlief ruhig, da der General Crouza von Gambetta Befehl erhalten hatte, von einem nochmaligen Vorgehen Abstand zu nehmen. Die

*) Vize-Feldwebel Aly blieb bei der Batterie.

Franzosen räumten Venouille und Suranville, welche nunmehr von unseren Truppen besetzt wurden.

Für den 30. November hatte das Generalkommando für die 37. und 39. Brigade Erkundungen vorgeschrieben, und zwar sollte die 37. Brigade auf Montargis, die 39. gegen Maizières vorgehen. Die erstere Brigade, bei welcher sich die beiden Oldenburgischen Batterien befanden, fand Mignerette an der Straße Corbeilles-Montargis besetzt und verbarrikadirt. Als man zum Angriff schreiten wollte, traf der Befehl ein, nach Bahnhof Beaune zurückzugehen, da sich bei der 39. Brigade bei Maizières ein heftiges Gefecht entsponnen hatte.

Die 39. Brigade mit der 3. schweren und 3. leichten Batterie wurde bei Maizières mit Feuer empfangen.

Die in der Avantgarde befindliche 3. leichte Batterie fuhr etwa bei dem Wegekreuz von Les Gouilloux auf, und feuerte auf die Gehöfte von Maizières und die hinter dem Dorfe sich zeigenden Kolonnen auf 1500—2000 Schritt. Kurz darauf nahm auch die 3. schwere Batterie etwa 400 Schritt nördlich des Straßen-Kreuzes Stellung und beschoß dieselben Ziele. Unsere Infanterie, welche Maizières genommen hatte, wurde bald von feindlicher Uebermacht wieder herausgedrängt, und auch die Batterien erhielten Befehl, zurückzugehen. Die schwere Batterie nahm zunächst noch eine Zwischenstellung etwa 500 Schritt nördlich der bisherigen, dann gingen beide Batterien in eine Ausnahme-Stellung etwa 250 Schritt südlich Les Costelles und nahmen von hier aus die nachdrängenden feindlichen Infanterie-Kolonnen unter Feuer. Gegen 2¹/₄ Uhr mußte auch diese Stellung mit den letzten zurückgehenden Bataillonen geräumt werden, und die Batterien stellten sich nun an der Windmühle von Venouille auf und feuerten gegen das vom Feinde in Besitz genommene Dorf Suranville. Da der Feind nicht weiter nachdrängte und später zurückging, wurde das Gefecht abgebrochen und die 3. leichte Batterie bezog ein Bivouak bei Suranville. Die Batterie hatte 120 Granaten verschossen und 3 todt und 2 verwundete Pferde verloren.

In den nächsten Tagen traten noch mehrfache Verschiebungen in der Unterkunft ein, im Allgemeinen blieb aber das 10. Armee-Korps in dem ihm zugewiesenen Bezirk, da man wußte, daß demselben bedeutende feindliche Kräfte gegenüberstanden, welche sich nur bis an den Wald von Orléans zurückgezogen hatten.

Der am 1. und 2. December von dem linken Flügel der französischen Loire-Armee unternommene Versuch, nach Norden vorzudringen, wurde am 2. December von der Armee-Abtheilung des Großherzogs von Mecklenburg endgültig abgewiesen, und es folgten nun am 3. und 4. December die Kämpfe der genannten Armee-Abtheilung und der II. Armee, in Folge deren die deutschen Truppen in der Nacht zum 5. December Orléans besetzten.

Unsere Batterien fanden in diesen Tagen keine Gelegenheit, sich am Kampfe zu betheiligen, die Quartiere waren, bei der großen Menge der auf einer Straße zusammengedrängten Truppen und dem Bestreben aller, bei der eingetretenen scharfen Kälte unter Dach und Fach zu kommen, sehr eng und schlecht.

Nach einem Ruhetage am 5. December rückte das Korps am 6. December nach Orléans, und hatte die Ehre, bei dem Prinz-Feldmarschall vorbeimarschiren zu dürfen. Wenn auch in Orléans die Kaufläden und Wirthschaften zum Theil geschlossen waren, so waren die Quartiere an und für sich, wenn auch die Verpflegung zu wünschen übrig ließ, doch besser, als in den ausgefogenen Dörfern, in welchen die Truppen die letzte Zeit gelegen hatten. Auch fand sich Gelegenheit, die sehr mitgenommenen Stiefeln und Montirungsstücke auszubessern, kleinere Einkäufe zu machen, und sich mit mancherlei Dingen zu versehen, die man seit Wochen hatte entbehren müssen.

8) Die Ereignisse im December.

Die Zeit bis Weihnachten.

Während die übrigen Korps die Verfolgung der in 3 Theile zersprengten französischen Loire-Armee übernahmen, sollte das 10. Korps zur Verfügung des Oberkommandos bei Orléans stehen bleiben. Da der Großherzog von Mecklenburg aber schon am 7., 8. und 9. December ernstliche Kämpfe bei Meung, Beaugency und Cravant zu bestehen gehabt hatte, so erhielt am 9. December gegen Mittag das 10. Korps Befehl, seine in und bei Orléans befindlichen Theile unverzüglich nach Meung vorzuführen. Nach einem sehr anstrengenden Marsch — die 1. Fuß-Abtheilung hatte 55 km zurückgelegt — kamen die Batterien Abends in enge Quartiere. Die 1. Abtheilung kam nach St. Ny.

Am 10. und 11. December wurde der Vormarsch auf Blois fortgesetzt. Am letzteren Tage war das 10. Korps in die erste Linie gezogen worden, doch gab in den vorkommenden unbedeutenden Gefechten von unseren Batterien nur die 3. leichte Batterie einige Schuß ab. Quartiere wurden von der 1. Fuß-Abtheilung in Drigny und Josnes, von der 2. Fuß-Abtheilung in Laveau bezogen.

Der 12. December fand den Feind überall in vollem Abzuge begriffen, der ihm aber durch einen Umschlag in der Witterung zu wärmerem Wetter, sehr erschwert wurde. Ueberall sah man auf den tief aufgefahrenen Straßen liegen gebliebene Fahrzeuge, weggeworfene Waffen und Ausrüstungsstücke, und Gefangene wurden in großer Zahl eingebracht. Am Abend bezog das 10. Korps, ohne auf Widerstand gestoßen zu sein, in und bei Mer Quartiere.

Am 13. December wurde ohne Widerstand die Stadt Blois in Besitz genommen, und die Truppen in dieser Stadt und an der Straße Mer-Blois untergebracht.

Am 15. December wurde von der Hauptmasse des 10. Korps der Vormarsch gegen Vendôme angetreten, nachdem schon am 14. December ein kleines Detachement, bei welchem sich die 3. leichte Batterie befand, nach la Chapelle Vendomaise vorgeschoben worden war. Da man in Erfahrung gebracht hatte, daß der General Chanzy gewillt sei, an dem starken Loire-Abschnitt Widerstand zu leisten, wurden Vorkehrungen getroffen, um mit möglichst starken Kräften angreifen zu können.

Von unseren Batterien kam an diesem Tage nur die 3. leichte Batterie, welche in der Avantgarde war, ins Gefecht. Gegen 2 Uhr nahm sie eine Stellung westlich der Straße, östlich des Gehöfts le Terche, und bekämpfte gemeinsam mit der 5. leichten Batterie 2 feindliche Batterien auf 3600 Schritt. Der Feind vertheidigte sich hartnäckig und unsere Infanterie konnte nicht recht vorwärts kommen. Später nahmen die beiden genannten Batterien einen Stellungswechsel nach vorwärts vor, indem sie sich in der Höhe von Borché-Prisson westlich der Straße aufstellten, um gegen Artillerie und Mitrailleusen-Batterien zu feuern. Mit Einbruch der Dunkelheit wurde das Gefecht abgebrochen, und die Batterie bezog ein Bivouak in ihrer ersten Stellung. Die Batterie hatte 71 Granaten verschossen.

Die Bewegungen außerhalb der Straßen waren in dem aufgeweichten tiefen Lehmboden außerordentlich erschwert; die Räder glichen großen Lehmstücken, und wie der Abtheilungs-Kommandeur, Major Krause, noch hervorhebt, mußten bei einigen Geschützen den Pferden Ruhepausen gewährt werden, bezw. mußten andere Vorder- und Mittelpferde vorgespannt werden, damit die Geschütze vorwärts kamen. Verluste hatte die 3. leichte Batterie an diesem Tage nicht, obwohl sie heftiges Granatfeuer erhalten hatte.

Die Batterien der 1. Fuß-Abtheilung hatten an diesem Tage keine Gelegenheit, einzugreifen, da sie weit hinten in der Marschkolonne sich befanden, und die schnell einbrechende Dunkelheit dem Gefecht bald ein Ende machte.

Dieses war auch der Grund, weshalb der Angriff des 10. Korps an diesem Tage nicht mehr durchgeführt werden konnte, zumal die Franzosen in guter Aufstellung energischen Widerstand leisteten, und die Bewegungen des Angreifers außerhalb der Straßen durch den aufgeweichten Boden derartig erschwert wurden, daß die Hauptmasse der Truppen erst mit einbrechender Dunkelheit hätte zur Verwendung kommen können. Der seitens des Generalkommandos nunmehr für den 17. December in Aussicht genommene Angriff, um am 16. zunächst die Truppen alle eng aufschließen zu lassen, brauchte nicht stattzufinden, da die französischen Stellungen am 16. December geräumt gefunden wurden und die 20. Division von Orgie aus gegen 11 Uhr ohne Kampf in Vendôme einrücken konnte.

Bei der 19. Division hatte am 16. Morgens ein Zug der 1. schweren Batterie Gelegenheit, durch sein Feuer eine abfahrende französische Batterie bewegungsunfähig zu machen, sodaß sie demnächst von einer Compagnie Braunschweiger in Besitz genommen werden konnte.

Im Laufe des 16. December traf die 4. leichte Batterie, welche, wie wir wissen, vor Langres zurückgeblieben war, wieder bei der 20. Division ein und trat zur 40. Brigade.

Am 17. December wurde von der 20. Division ein stärkeres Detachement unter Oberst Haberland zur Beobachtung des Feindes in der Richtung auf Le Mans vorgeschoben. An Artillerie befanden sich bei dem Detachement die 4. schwere und 4. leichte Batterie. Vor Eguisay kam es am 18. December zu einem Zusammenstoß, bei welchem zunächst der 1. Zug der 4. leichten Batterie unter Lieutenant Bachmann, und schließlich beide Batterien eingriffen. Da der Feind im Abziehen begriffen war, ging das Detachement mit Ausnahme der Kavallerie in den nächsten Tagen wieder nach Vendôme zurück, wo es vorläufig verblieb.

Die 2. leichte (Oldenburgische) Batterie rückte am 17. December mit dem Infanterie-Regiment 91 und 2 Schwadronen zur Besetzung von Blois ab.

Die nun noch verfügbaren Truppen des 10. Korps verwendete das Generalkommando auf Anordnung des Oberkommandos zu einem Vorstoß nach Tours. Von unseren Batterien befanden sich bei dieser Truppen-Abtheilung die 2. schwere (Oldenburgische) und die 3. leichte Batterie. Im Ganzen waren es mit der schon am 18. December in St. Amand vorgeschobenen Avantgarde 15 Bataillone, 12 Schwadronen, 9 Batterien und 3 Pionierkompagnien. Die Avantgarde, bei welcher sich die 2. schwere (Oldenburgische) Batterie befand, rückte am 19. December bis Billedomer, das Gros bis Chateau Renault.

Am 20. stieß die Avantgarde etwa 2 km südlich Monnaie auf den Feind, und der 1. Zug der 2. schweren (Oldenburgischen) Batterie griff hier in das Gefecht ein, indem er auf der Chaussee aufmarschirte und die vom Feinde besetzten Gehöfte beschuß. Obwohl der Zug von einer französischen Batterie, welche gedeckt westlich der Straße stand, heftiges Feuer erhielt, hatte er keine Verluste, da die Geschosse des Feindes alle 500—600 Schritt vor ihrem Ziel krepirten. Als der Feind, durch unsere Infanterie gedrängt, zurückging, beschuß ein Zug der 2. schweren Batterie von dem Schnittpunkt der Eisenbahn und der Chaussee aus seine zurückfluthenden Kolonnen.

Der Vormarsch nach Tours wurde am 21. December nur von einem Theile der Truppen fortgesetzt. Die Stadt Tours wurde, da die Avantgarde aus derselben Feuer erhalten hatte, von der 1. leichten Batterie kurze Zeit beschossen und dann der Rückmarsch auf Monnaie angetreten.

Während der nächsten Zeit trat ein gewisser Stillstand in den Operationen ein. Die Truppen lagen sämmtlich in Ortsunterkunft und zwar die 39. Brigade mit der 4. schweren und 4. leichten Batterie in Vendôme, die 40. Brigade mit der 3. schweren und 3. leichten Batterie in Herboult, die 19. Division und die Korps-Artillerie in und bei Blois.

Es waren schöne, aber bitterkalte Weihnachtstage, die wir 1870 in Frankreich feierten. Bei steter Alarmbereitschaft und

Aufmerksamkeit waren es doch im Allgemeinen Ruhetage für die Truppen. Zwar dachte wohl mancher von den jüngeren Leuten, der sein erstes Weihnachtsfest fern vom Elternhause feierte, und mancher Aeltere, der Frau und Kinder zu Hause hatte, mit einiger Wehmuth an die Heimath und an die Seinen, aber die treue und herzliche Kameradschaft, die sich gerade in einem Feldzuge herauszubilden pflegt, half Allen über die trüben Gedanken hinweg, und Alle bemühten sich, den Weihnachtsabend, soweit möglich bei einem Tannenbaum und Punsch, fröhlich zu feiern. In den meisten Quartieren herrschte ein gutes Einvernehmen zwischen den Deutschen und den Quartiergebern, und die Letzteren nahmen keinen Anstand, mit den Soldaten zu feiern und für einen Abend die Sorgen des Krieges zu vergessen.

Die Tage von Montoire.

Wie schon erwähnt, konnte die Ruhe, welche zufällig um Weihnachten eingetreten war, keine vollständige sein, da der Feind stets beobachtet und in seinen Schranken gehalten werden mußte. War in einem Dorfe auf Patrouillen geschossen worden, oder waren bei Fouragirungen Ausschreitungen vorgefallen, so wurden stets kleine Abtheilungen ausgesandt, um die Bevölkerung zu bestrafen und in Respekt zu halten. Dasselbe geschah häufiger, um von den Patrouillen gemeldete feindliche Truppenansammlungen zu erkunden bezw. zu zerstreuen.

Bei einem dieser Streifzüge, welcher den Zweck hatte, Stärke und Absicht des bei Montoire gemeldeten Feindes festzustellen, hatte der 1. Zug der 4. leichten Batterie unter Lieutenant Bachmann Gelegenheit, sich ruhmvoll hervorzuthun. Das in der Stärke von 2 Bataillonen, 1 Escadron und 1 Zug der 4. leichten Batterie unter Oberstlieutenant von Voltenstern am 26. December, Morgens 8¹/₂ Uhr von Vendôme abrückende Detachement gelangte an diesem Tage im Loirethale abwärts marschirend über Varennes und les Roches nach Montoire.

An diesem Tage waren nur einzelne Schüsse auf die Spitze gefallen, durch welche ein Ulan tödtlich verwundet wurde. In les Roches wurde zur Sicherung des Loire-Ueberganges die sehr schwache 6. Kompagnie des 79. Regiments zurückgelassen unter Lieutenant Braunbehrens, während das Detachement in Montoire Alarmquartiere bezog. Für den Vormarsch am 27. hatte Oberstlieutenant von Voltenstern seine Maßnahmen derartig getroffen, daß die 5. und 9. Kompagnie unter Hauptmann von Dobbeler zur Behauptung des Flußüberganges in Montoire zurückbleiben sollten, während er mit den noch verfügbaren 5 Kompagnien, der Schwadron und der Artillerie gegen den Braye-Abschnitt vorgehen wollte. Es muß hier bemerkt werden, daß der Oberstlieutenant von Voltenstern annahm, daß ein nach St. Calais — etwa 20 km nördlich Montoire — unter Major Körber vorgetriebenes Detachement sich noch dort befinde. Dieses Detachement war jedoch, da seine Patrouillen St. Calais stark besetzt fanden, schon am Mittag des 26. December wieder nach Vendôme zurückgekehrt, und in Folge dessen war die rechte Flanke des Detachements von Voltenstern, abgesehen von seinen eigenen Patrouillen, nicht gesichert. Gegen 10 Uhr erreichte das Detachement das Dorf Troo, einen mit höhlenartigen Wohnungen versehenen, in den Fels eingebauten Ort, dessen Durchsuchung nach Waffen u. s. w. soviel Schwierigkeiten machte, daß der Oberstlieutenant von Voltenstern hier die 7. und 10. Kompagnie zur Durchsuchung zurückließ und mit dem Rest seiner Truppen auf Sougé marschirte. Schon in Troo hatte die Avantgarde vereinzelt Feuer erhalten. Als sich nun die Ulanenspitze Sougé näherte, stieß sie auf mehrere Erdwälle, aus denen sie beschossen wurde. Der in das Dorf eindringende Halbzug der Infanteriespitze erhielt heftiges Feuer, der Führer, Lieutenant Crome, wurde tödtlich verwundet, und der Halbzug ging zurück, es gelang jedoch noch, mit einem Sanitätswagen den sterbenden Offizier aus dem Dorfe herauszuholen. Nunmehr fuhr Lieutenant Bachmann mit seinen Geschützen auf, nahm die Erdwälle auf 2500 Schritt unter Feuer und vertrieb hierdurch den Feind

aus denselben. Da jedoch gemeldet wurde, daß von Pont de Brahe her mehrere Bataillone im Anmarsch seien, und der Feind das Bestreben zeigte, sich nach links zu schieben, um dem Detachement von Volkenstern den Rückweg zu verlegen, ordnete der Führer das Zurückgehen an. Vom Gegner heftig gedrängt, langte die tapfere Schaar wieder in Troo an. Hier wurde die Durchsuchung beendet, 70 Geiseln mitgenommen, und dann wurde der Rückmarsch auf Montoire fortgesetzt. Plötzlich wurde Kanonendonner von der Höhe nördlich Montoire hörbar und die Mannen-Patrouillen meldeten, daß auf den Höhen nördlich des Voir bedeutende feindliche Kräfte ständen. Die Lage des Detachements war eine sehr bedenkliche. In seiner linken Flanke stand der Feind; ebenso war die Straße nach Montoire, wo sich noch die einzige gangbare Brücke über den Voir befand, durch zwei hintereinander liegende feindliche Schützenlinien gesperrt, feindliche Artillerie stand in der linken Flanke und auf den Höhen nördlich Montoire. Das Detachement war also auf der Straße, die sich in dem etwa 1000 m breiten Thal des Voir hinzog, vollständig umzingelt. So hatte das Detachement nur die Wahl, sich zu ergeben, oder den Versuch zum Durchschlagen zu machen, der die Vernichtung der tapferen Schaar bedeuten konnte. Sobald jedoch der Führer seine mißliche Lage erkannt hatte, beschloß er sofort, sich nach Montoire durchzuschlagen. Es war gegen 2 Uhr Mittags. Die beiden Geschütze fuhren auf der Straße auf, und nahmen ohne Rücksicht auf das Feuer der französischen Artillerie die vorliegenden Schützen auf etwa 1100 Schritt unter Feuer. Nur als einmal zwei französische Geschütze sich dicht hinter der Schützenlinie aufstellten, wurden diese mit wenigen Granaten vertrieben. Von der Infanterie blieb nur eine Kompagnie, die 7., welche die Geiseln in ihrer Mitte hatte und bei der sich die Fahnen befanden, geschlossen, die übrigen Kompagnien waren aufgelöst.

Bei dem Zuge des Lieutenant Bachmann waren in dem 1 $\frac{1}{2}$ stündigen Kampfe schon 1 Geschützführer, 6 Mann und der Lazarethgehilfe verwundet, 6 Pferde waren todt, 2 verwundet.

In eine Probe war eine Granate eingeschlagen, glücklicherweise ohne zu krepiren. Lieutenant Bachmann erhielt jetzt von dem Detachementsführer den Befehl, unter allen Umständen mit den Geschützen nach Montoire zu gelangen. Die Geschütze wurden, um sie wieder bewegungsfähig zu machen, für kurze Zeit in ein Gehöft gezogen, und erschienen dann, jedes Fahrzeug mit 4 Pferden bespannt, wieder auf der Straße. In diesem Augenblick stürzten sich die Kompagnien in aufgelöster Ordnung, ohne zu schießen, mit ununterbrochenem Hurrah auf den Feind. Die Geschütze folgten zunächst im Trabe, dann im Galopp. Die erste feindliche Schützenlinie wurde durch den gewaltigen Ansturm durchbrochen und der Feind zur Seite gedrängt. Nach kurzem Halt ging es weiter auf die zweite Linie. Hier hielt der Gegner besser Stand, sodaß es an einzelnen Stellen zum Handgemenge und der Angriff eine kurze Weile ins Stocken kam. Hauptsächlich war das Feuer von dem am Voir gelegenen Mühlengehöft, welches die Straße völlig bestrich, für den Angreifer sehr hinderlich. Die einzige noch geschlossene Kompagnie löste daher 2 Büge auf, und stürmte, ihre Offiziere voran, die Mühle im ersten Anlauf. Es wurden außer vielen Mannschaften hier allein 6 Offiziere gefangen genommen. Der einzige noch geschlossene Zug folgte mit den Fahnen und den Geißeln. Als diese letzteren einen Fluchtversuch machten, gab der Zug sofort Feuer, ein Theil der Fliehenden fiel, der größere Theil wurde wieder gefangen. Nachdem die Mühle genommen war, gab der Feind den Widerstand auf, und in Unordnung zogen sich seine Schützen nach den Höhen nördlich Montoire zurück. Zwar versuchten noch einzelne geschlossene Bataillone, das Gefecht wieder herzustellen, wurden aber nach kurzem Aufenthalt ebenfalls geworfen, und ihnen noch eine Anzahl Gefangener abgenommen.

Der Zug Artillerie, von beiden Seiten heftig beschossen, war auf der Straße vorwärts galoppirt, als 200 Schritt von der zweiten Schützenlinie entfernt, das Vorderfattelpferd des 1. Geschützes todt zusammenbricht. Während die anderen Fahr-

zeuge vorbeifahren, wird beim 1. Geschütz die Vorderbracke abgehakt, und mit zwei Pferden bespannt folgt das Geschütz. Mitten in der 2. Schützenlinie angekommen, wird das Stangensattelpferd des 2. Geschützes erschossen. Lieutenant Bachmann läßt, auf 30 bis 40 Schritt von französischen Schützen umstanden, das todte Pferd von den nur noch vorhandenen 3 Kanonieren mit Mühe zur Seite schleifen, und die Vorderpferde an die Stange spannen. Als dies geschehen, folgt er in schärfster Gangart den schon vorausgegangenen anderen Fahrzeugen, und gelangt glücklich nach Montoire.

Auch die Schwadron hatte, südlich von der Straße abbiegend, ihren Durchbruch nach Montoire bewerkstelligt.

Um 4¹/₂ Uhr, bei einbrechender Dunkelheit, war das ganze Detachement dort vereinigt. 10 Offiziere und 200 Mann des Feindes waren gefangen, außerdem noch etwa 40 Geiseln. Hauptmann von Dobbeler übernahm mit der 5. und 6. Kompagnie die Nachhut, und so rückte die tapfere Schaar, ihre Gefangenen und die Geiseln mit sich führend, nach Vendôme ab, wo man gegen 11¹/₂ Uhr Abends eintraf.

Mit Stolz konnten die Theilmehmer dieses Zuges auf ihre Thaten zurückblicken, aber mancher Brave kehrte nicht wieder, und viele hatten ehrenvolle Wunden davongetragen. Bei dem Zuge der 4. leichten Batterie, welcher 127 Granaten versenert hatte, waren 1 Unteroffizier (Kohde) und 9 Mann verwundet, darunter der Lazarethgehülfe Jhsen. Dieser hatte, da keine Krankenträger vorhanden waren, die Verwundeten allein in ein naheß Gehöft getragen, und sie dort verbunden. Schließlich fiel er mit den 3 verwundeten Kanonieren Eggers, Hartmann und Schmidt in Gefangenschaft. Der Unteroffizier Kohde entzog sich derselben, indem er, obwohl er durch den Oberschenkel geschossen war, Abends zu Fuß seinem Zuge nach Montoire nachkam.

Von seinen Vorgesetzten erntete der Zug und vor Allen der tapfere Zugführer uneingeschränktes Lob für das unerschrockene, ruhige und besonnene Benehmen. Der Lieutenant

Bachmann und der Unteroffizier Treptow erhielten das eiserne Kreuz I. Klasse.

Gefecht bei Vendôme am 31. Dezember.

Aus dem ganzen Verhalten des Gegners und den eingehenden Nachrichten glaubte der kommandirende General den Schluß ziehen zu müssen, daß ein Vorgehen desselben gegen Vendôme zu erwarten sei. Es wurde daher die in Herbault stehende Abtheilung nach Vendôme herangezogen, und hierdurch die dort versammelten Kräfte auf 11 Bataillone, 3 Kavallerieregimenter und 6 Batterien gebracht.

Am 31. Dezember wurde unter General von Diringshofen von 6 Bataillonen, 3 Schwadronen und 2 Batterien eine Erkundung gegen Epuisay vorgenommen. Die Hauptkolonne in Stärke von 4 Bataillonen, 2 Schwadronen und $1\frac{2}{3}$ Batterien, dabei auch die 4. leichte Batterie, ging auf der Hauptstraße gegen Azay vor, während 2 Seitenkolonnen rechts und links aufklärten. In der Nähe des Azay-Abschnittes angekommen, wurde die Spitze heftig in Front und von der rechten Flanke her beschossen. Die 4 Geschütze der reitenden Batterie nahmen nördlich der Chaussee, die 4. leichte batterie südlich derselben Stellung. Letztere beschoß feindliche Infanterie zunächst auf 1800, dann auf 1500 Schritt. Da der Feind auf unserem rechten Flügel mit großen Massen gegen Espereuse vorgehend gemeldet wurde, brach der Detachementsführer das Gefecht ab, und ging auf Vendôme zurück. Die 4. leichte Batterie ging durch die Stadt hindurch, und nahm eine Stellung an der Straße nach Beaugency, um das Vorgehen des Feindes östlich der Stadt zu verhindern, kam jedoch hier nicht zum Schuß. Die Infanterie besetzte nun im Wesentlichen den Eisenbahndamm, welcher den Loirbogen, an welchem Vendôme liegt, nach Norden abschließt und wies hier alle Angriffe des heftig nachdrängenden Gegners zurück. Auf den Höhen bei Vendôme am linken Loirufer hatten westlich die 3. schwere, 3. und

1. reitende, östlich die 4. schwere, 4. leichte und 3. leichte Batterie Stellung genommen. Infanterie stand auf beiden Flügeln, die Kavallerie hinter dem rechten Flügel.

Die 3. schwere Batterie feuerte von 1¹/₂ Uhr ab hauptsächlich auf die bei Dorf und Schloß Courtivas vordringenden Kolonnen und demnächst nach Ausführung einer Linksschwenkung auf Truppen, welche aus Varennes debouchirten. Die rechten Flügelbatterien, 4. und 3. leichte, richteten ihr Feuer hauptsächlich gegen die Höhen von Chateau Vel Mir.

Um 4 Uhr wurde seitens des Divisions-Kommandeurs ein allgemeines Feuer gegen die nördlich von Vendôme vom Feinde besetzten Höhen angeordnet, um den Angriff der Infanterie vorzubereiten. Es wurde allgemein auf 4500 — 5000 Schritt gefeuert. Mit Einbruch der Dunkelheit wurde das Feuer abgebrochen, und gegen 6 Uhr gingen die Batterien in ihre Kantonnements in und bei Vendôme, da der Feind abgezogen war.

Von der 2. Abtheilung war der Seconde-Lieutenant und Adjutant von Nekow durch einen Schuß ins Bein leicht, der Unteroffizier Treptow der 4. leichten Batterie schwer verwundet. Der letztere erlag am 20. Februar seiner Wunde.

Am Neujahrstage 1871 Morgens standen die Batterien, wie die ganze 20. Division, gefechtsbereit in Stellung, kamen aber nicht in Thätigkeit und durften gegen Mittag in ihre Quartiere abrücken.

9) Die Kämpfe bis le Mans.

Am 1. Januar traf vom Großen Haupt-Quartier an die II. Armee der telegraphische Befehl ein: „Den westlich des Voir sich fühlbar machenden französischen Heeresstheilen von Vendôme und Miers aus entgegenzurücken.“

Diesem Befehle entsprechend traf das Oberkommando der II. Armee seine Anordnungen so, daß am 6. Januar die

4 verfügbaren Korps: 13., 9., 3. und 10. am Voir zum Vormarsch bereit standen. Die 1., 2., 4. und 6. Kavalleriedivision waren auf den Flügeln bezw. zur Verbindung der einzelnen Korps verwendet. Die 5. Kavallerie-Division war vom großen Hauptquartier angewiesen, die rechte Flanke der Armee zu sichern. An der Voire blieben nur kleine Abtheilungen zurück. Der jetzt erfolgende Vormarsch auf Le Mans bot sowohl der Führung, wie den Truppen große Schwierigkeiten. Das zu durchschreitende Gelände ist, wenn es auch einzelne tiefe Thäler mit steilen Abhängen aufzuweisen hat, im Allgemeinen leicht wellig und überall mit Gräben und Knicks durchzogen, sowie vielfach mit Obstbäumen bestanden, sodaß die Verwendung und Vorwärtsbewegung der Artillerie außerhalb der Straßen sehr erschwert wird. Die vielen Obstbäume behinderten hauptsächlich die Artillerie-Wirkung, da die Geschosse, welche alle noch den Percussionszündler hatten, durch Anschlagen an die Bäume vorzeitig zum Krepiren gebracht wurden. Auch die Infanterie hatte vielfach Mühe, außerhalb der Wege vorwärts zu kommen. Die Uebersichtlichkeit ist gering, und die Führung mußte sich insolge dessen fast ganz auf die Thätigkeit der Unterführer verlassen, sodaß die jetzt folgenden Kämpfe sich als eine Reihe sich neben einander abspielender Einzelgefechte charakterisiren lassen. Für die Bewegungen, hauptsächlich der berittenen Truppen in hohem Maße erschwerend war die strenge Kälte und der Schnee, welche die fast ausschließlich nur benutzbaren großen Straßen spiegelglatt machten. Da die Schmiede, trotz der angestrengtesten Arbeit, mit den unzureichenden Mitteln nicht im Stande waren, das Schärfen der Pferde in ausreichendem Maaße durchzuführen, konnten Reiter und Fuhrwerke sich meist nur langsam vorwärts bewegen. Die höheren Stäbe gingen meist zu Fuß. Oft traten Stockungen ein, wenn in einem Gespann ein Pferd gestürzt war, und dann erst mühsam mit Hülfe untergelegter Weilachs, wieder hoch gebracht werden mußte.

Die Märsche waren, wenn auch meist nicht groß, doch

durch die Umstände sehr anstrengend. Mit Tagesanbruch standen die Truppen auf den Sammelplätzen bezw. in den Bibouaks bereit. Konnte die Avantgarde vorwärts kommen, so wurde angetreten, gewöhnlich trat aber bald wieder eine Stockung ein, da die Straßen vielfach aufgerissen oder gesperrt waren, und durch die Pioniere erst wieder hergestellt werden mußten. So standen die Kolonnen oft stundenlang bei bitterer Kälte und im Schneetreiben auf oder an der Straße, ehe es wieder vorwärts ging. Hatte aber ein wärmebedürftiger Truppentheil sich ein Feuer angezündet, und Alles freute sich, die Finger und Füße etwas wärmen zu können, so wurde gewiß bald wieder aufgebrochen und das Feuer kam Anderen zu Gute. Kam man Abends bei Dunkelheit ins Quartier, wenn nicht ein Schneebivouak in Aussicht stand, wie es auch vielfach der Fall war, so konnte vorläufig an Ruhe nicht gedacht werden, da meistens die vielfach dürstige Verpflegung für Mann und Pferd erst herbeigeschafft, und die Unterkunft hergerichtet werden mußte. Auch waren die Quartiere meist so eng und überlegt, daß die Leute froh waren, wenn sie nach Erledigung ihrer Pflichten gegen die Pferde, und nachdem sie selbst etwas genossen hatten, spät Abends sich in einer Ecke des Stalles zur kurzen Ruhe niederlegen konnten. Dabei muß noch berücksichtigt werden, daß die meisten Truppen vom 5. bis 12. Januar ohne Ruhetag marschiren mußten.

Es würde mich zu weit führen, den Vormarsch des 10. Armee-Korps ausführlich zu schildern, ich werde daher nur die Vorfälle herausgreifen, bei welchen Batterien des Regiments betheiligt waren.

5. Januar. Gefecht bei Villepordher.

Die 2. schwere und 2. leichte (oldenburgische) Batterie sollten am Nachmittag mit dem 1. und 2. Bataillon 91 und 1 Eskadron 9ter Dragoner in St. Gourgon, etwa 3 km süd-

lich St. Armand, Quartiere beziehen, als die 2. leichte Batterie, die zum Theil schon in den Quartieren war, Befehl erhielt, sich gefechtsbereit zu machen, da die Vorposten der 2. Kavallerie-Brigade das Dorf Villeporcher, etwa 2 km südlich St. Gourgon wieder hatten aufgeben müssen. In der Geschichte des 91. Regiments ist dieses Gefecht sehr charakteristisch geschildert und will ich daher diese Schilderung, soweit sie die 2. leichte (oldenburgische) Batterie betrifft, auszugsweise wiedergeben. Es heißt da, nachdem die Entwicklung der Infanterie geschildert und erzählt ist, daß durch den dichten Nebel eine genaue Orientirung unmöglich geworden sei:

„In diesem Augenblick kam Premier-Lieutenant Reutner mit 2 Geschützen der 2. leichten (oldenburgischen) Batterie, die Bedienungsmannschaften aufgesessen, im Galopp dem Bataillon nachgejagt. Durch das Klappern der Geschütze aufmerksam gemacht, eröffnete der Feind aus Villeporcher, welches Dorf, durch den Nebel verhüllt, das Bataillon hatte links liegen lassen, ein lebhaftes Infanteriefeuer und machte dadurch die ganze Gegend, wo sich die diesseitigen Truppen befanden, unsicher. Während die 4., 2. und 3. Kompagnie sofort nach der linken Flanke sich in einem Treffen entwickelten, beschleunigte Lieutenant Reutner die Gangart seiner Geschütze, indem er wiederholt rief: „Galopp, Galopp, was die Dracken halten!“ Die Fahrer hieben auf die Pferde, fußhoch sprangen die Geschütze von Furche zu Furche über den hartgefrorenen Boden dahin und die aufgesessenen Mannschaften — auch Lieutenant Böhmer hatte auf einem Geschütz Platz genommen —, vermochten kaum sich festzuhalten. So ging die wilde Jagd bis mitten in die Schützenlinie der 4. Kompagnie hinein.“

Die Geschütze prokzten dann ab und eröffneten auf 1000 Schritt gegen das im Nebel und in der Abenddämmerung kaum sichtbare Dorf, das Feuer. Mittlerweile trafen auch die übrigen Geschütze der Batterie ein, der Feind wurde zurückgedrängt.

Der Schlusssatz der obigen Darstellung lautet: „Das kühne und wirksame Auftreten der Batterie, und besonders das brave Verhalten ihres Führers, hatte unsern Leuten mit Recht sehr imponirt; Premier-Lieutenant Reutner hieß bei ihnen fortan nicht anders als: „Der wilde Mann.“

Nach Beendigung des Gefechtes gingen die Truppen wieder in die Quartiere, Verluste hatte die Batterie nicht gehabt.

6. Januar. Gefechte bei Montoire, les Roches und St. Amand.

Das Korps rückte an diesem Tage in westlicher bezw. nordwestlicher Richtung auf Montoire vor.

Die 3. leichte Batterie war der Avantgarde der 39. Brigade zugetheilt, welche die Straße Varennes-les Roches benutzte. Als feindliche Kolonnen auf dem rechten Loirufer marschierend gemeldet wurden, ging die Batterie gegen 1 Uhr Mittags bei Saulnerie in Stellung, und beschoß auf 3500 Schritt die bei Thoré nach Osten marschirenden Truppen mit sichtbarem Erfolg. Auch die 3. schwere und eine reitende Batterie nahmen später dasselbe Ziel unter Feuer. Der Vormarsch wurde dann weiter fortgesetzt, und die 3. leichte Batterie hatte an dem Tage noch zweimal Gelegenheit, in das Gefecht einzugreifen. Sie vertrieb zunächst aus einer Stellung bei St. Rimay zwei feindliche Batterien, welche auf der Höhe westlich les Roches standen, ging dann etwa 600 Schritt weiter vor, und nahm das Dorf les Roches unter Feuer, aus welchem französische Infanterie heftig feuerte.

Die 4. leichte Batterie, welche mit der 40. Brigade von Vendôme aus im Vormarsch auf Montoire war, griff von einer Höhe südöstlich Villavard in das Gefecht bei Les Roches ein, beschoß das Dorf, Batterien, welche sich auf der Höhe zeigten und feindliche Kolonnen.

Beide Batterien bezogen am Abend ein Vivouak bei Montoire, Verluste hatten sie nicht gehabt.

Die beiden Oldenburgischen Batterien waren mit der 37. Brigade marschirt, nahmen zu beiden Seiten der Ferme Langeron Stellung und nahmen feindliche Batterien und Kolonnen unter Feuer. Nachdem die Brücke in Lavardin wieder hergestellt war, rückte die Brigade mit den Batterien nach Montoire, welches unbesezt gefunden wurde. Die Batterien kamen in die Stadt ins Quartier.

Am 7. Januar blieb die 20. Division bei Montoire stehen, während die 37. Brigade zur Verstärkung der 38. Brigade nach St. Amand zurückgeschickt wurde, aber keine Gelegenheit fand, einzugreifen. Sie bezog in St. Amand Quartier.

Am 8. Januar mußte die 4. leichte Batterie auf dem Vormarsch nach La Chartre mehrfach, so bei Troo und Sougé, einen Zug feuern lassen, um der Infanterie vorwärts zu helfen. 2 Mann wurden leicht verwundet.

Der 9. Januar. Gefecht bei Chahaignes.

Die 20. Division sollte am 9. Januar von La Chartre über St. Vincent du Lourouer, die 19. Halbdivision — die 38. Brigade war südlich Vendôme zurückgelassen worden — auf der Straße über Vencé das gemeinsame Ziel Grand Lucé erreichen. Das Wetter war sehr ungünstig, es herrschte dichter Nebel und Schneegestöber. Die Straßen waren spiegelglatt, das Gelände in Folge vieler steiler Abhänge für die Artillerie sehr schwierig. Auch für Reiter war das Fortkommen sehr erschwert, sodaß die Meisten absaßen und führten. Der kommandirende General saß auf einer Proke, sein Stab ging zu Fuß.

Die Mitwirkung der Artillerie bei den Kämpfen am 10. Januar war in Folge des Wetters und der hierdurch erschweren Uebersicht sehr erschwert. Trotzdem gelang es der

4. leichten Batterie, als die Avantgarde der 20. Division beim Heraustrreten aus l'Homme Morgens 8¹/₄ Uhr mit Granat- und Mitrailleusenfeuer empfangen wurde, neben der schon nördlich des Dorfes in Stellung befindlichen Avantgarde-Batterie noch Platz zu finden. Beide Batterien vertrieben, auf etwa 3000 Schritt feuernd, zunächst die feindliche Artillerie, machten dann eine Schwenkung, und wandten sich gegen feindliche Infanterie, welche aus den vorliegenden Gebüsch und dem Dorf Chahaignes die Batterien mit heftigem Gewehrfeuer überschütteten. Obwohl auch noch die 4. schwere Batterie hier aufzuzuh, konnten die Batterien, der Unübersichtlichkeit des Geländes und des heftigen Schneegestöbers wegen, keine große Wirkung erzielen, und stellten gegen 9 Uhr ihr Feuer ein. Nachdem die Infanterie allein den Feind vertrieben hatte, wurde der Marsch auf Brives fortgesetzt. Auch hier mußten die 56er und 79er den Feind nochmals zum Zurückgehen zwingen, ehe die Division daselbst zum Theil Quartier beziehen konnte.

Eine größere Avantgarde wurde noch bis St. Vincent, etwa 4 km südlich Grand-Lucé vorgeschoben.

Die 4. leichte Batterie verlor an diesem Tage einen Obergefreiten, welcher den Tod für das Vaterland starb.

Die 3. leichte Batterie befand sich bei einer rechten Seitenabtheilung. Das Gelände war jedoch so schwierig, daß die Truppen nicht vorwärts kommen konnten, und man nach vielen vergeblichen Anstrengungen zur großen Straße zurückkehrte. Bei der Batterie waren auf den schlechten Wegen 2 Vorrathswagen umgestürzt, die nur mit vieler Mühe wieder aufgerichtet werden konnten.

Auch der 2. leichten (oldenburg.) Batterie ging es an diesem Tage nicht besser. Die 19. Halbddivision von Sougé auf Bencé vorrückend, erhielt Befehl, rechts ab zu marschiren, und in das Gefecht der 20. Division bei Chahaignes einzugreifen, konnte jedoch in den schlechten Wegen nicht vorwärts kommen und mußte nach ihrer ursprünglichen Marschstraße zurückkehren.

Am 10. Januar erreichte das Korps ohne Gefecht die Gegend von Grand-Lucé und am 11. gegen Abend Mülsanne.

Trotz des überaus anstrengend gewesenen Marsches wurde zur Entlastung des 3. Armeekorps, welches östlich des 10. im Kampfe stand, noch an demselben Tage ein Vorstoß auf Le Mans gemacht, bei welchem ein Zug der 4. leichten Batterie unter Lieutenant Reiche, demnächst unterstützt von der Braunschweigischen Batterie, Gelegenheit fand einzugreifen. Nach dem Abbrechen des Gefechtes, in welchem Lieutenant Reiche und Assistenzarzt Dr. Hermes Quetschungen erlitten, 2 Leute verwundet und 1 Pferd getödtet wurden, bezogen die Batterien Bivouaks bei Mülsanne ohne Holz und Stroh.

An den Kämpfen des 12. Januar, welche zur Besetzung von Le Mans führten, nahm von unseren Batterien nur die 2. leichte (oldenbg.) Batterie Theil. Sie befand sich bei einer Truppenabtheilung der 19. Division, welche auf der Straße Ruaudin-Pontlieue vorging. Auf der Höhe vor Le Mans wurde die Batterie in Stellung gebracht, und beschoß den Bahnhof, von welchem alle 10 Minuten ein Zug abging, sowie größere Kolonnen, die sich in großer Unordnung zurückzogen, auf 3000 Schritt. Als die Avantgarde dann von Le Mans her Feuer erhielt, wurden gegen die Stadt selbst einige Granaten abgegeben. Die Batterie folgte dann nach Wiederherstellung der Brücke über den Huisne-Bach den Truppen in die Stadt, wo der Kampf, französischerseits hauptsächlich von Versprengten fortgeführt, noch fortobte. Als die deutsche Spitze bis zum Marktplatze vorgedrungen war, wurde, um dem Kampfe schneller ein Ende zu machen, auf Befehl des Generals von Boyna ein Geschütz der 2. leichten (oldenbg.) Batterie bis dorthin vorgebracht. Lieutenant Böhmer gab mit diesem Geschütz rasch hinter einander 3 Schuß in ein Kaffeehaus, aus welchem hauptsächlich geschossen sein sollte, ab, und brachte hierdurch das feindliche Feuer zum Schweigen. Jedoch fielen bis 6¹/₂ Uhr Abends immer noch einzelne Schüsse und selbst

während der Nacht wurde noch ein Posten durch einen solchen meuchlings abgegebenen Schuß verwundet.

Die 2. leichte und 2. schwere mittlerweile herangezogene Batterie parkirten während der Nacht auf dem Marktplatz.

Unter anderen großen Vorräthen, welche in der Stadt unseren Truppen in die Hände fielen, befand sich auch eine Kasse mit 37 320 Frks. Inhalt. Dem glücklichen Finder derselben, Sergeant Mönlich der 2. schweren (oldenbg.) Batterie, wurde ein Zehntel des Betrages als Finderlohn ausbezahlt, was für denselben jedenfalls die angenehmste Erinnerung an die Tage von Le Mans bildete.

10) Gefecht bei Sillé le Guillaume.

So war nach einer Reihe der anstrengendsten Gefechts- und Marschtage endlich das Ziel Le Mans in unseren Händen und die feindliche Armee in vollem Rückzuge begriffen.

Aus strategischen Gründen wurde die Verfolgung nur mit kleineren Abtheilungen aufgenommen, während die Hauptkräfte der II. Armee in der Gegend von Le Mans stehen blieben.

Von den Batterien des Regiments hatte nur die 2. leichte (oldenbg.) Batterie noch einmal während dieses Feldzuges Gelegenheit, sich mit dem Feinde zu messen. Sie war einem Detachement zugetheilt, welches, unter Oberst Lehmann, feststellen sollte, ob das in nordwestlicher Richtung von Le Mans liegende Lager von Conlie noch vom Feinde besetzt sei. Das Lager wurde verlassen vorgefunden, und am 15. Januar der Marsch auf Evron fortgesetzt. Schon etwa eine Meile von Conlie, halbwegs nach Sillé le Guillaume, stieß man auf den Feind. Da das Gelände für die Verwendung der Artillerie sehr ungünstig war, konnte zunächst zur Unterstützung der Infanterie nur der Zug des Lieutenant Böhmer auf der Chaussee in der Höhe von Fortagore in Stellung gebracht werden. Später fand sich dann noch für einen zweiten Zug eine geeignete

Stellung etwas weiter rückwärts. Der Feind erwiderte das Feuer aus Kanonen und Mitrailleusen. Da der Nebel das Sichten sehr erschwerte, befahl der Premier-Lieutenant Reutner dem Lieutenant Böhmer, mit seinem Zuge weiter vorzugehen und in erster Linie die Mitrailleusen zum Schweigen zu bringen. Der Zug ging auf etwa 1200 Schritt heran, und nach dem 5. Schuß fuhren die Mitrailleusen ab. Der andere Zug ging in die bisherige Stellung des 1. Zuges vor und diese 4 Geschütze bekämpften die feindliche Artillerie mit so gutem Erfolg, daß ein Theil derselben sich zurückzog.

Da jedoch der Oberst Lehmann die Unmöglichkeit weiteren Vordringens erkannte, wurde, da keine Reserven zur Hand waren, das Gefecht gegen 5 Uhr Abends abgebrochen und nach Conlie abmarschirt, wo man Quartiere bezog.

Von der Batterie waren 2 Mann verwundet.

11) Die Ereignisse bis zum Juli 1871.

Das Gros des 10. Armee-Korps rückte am 16. Januar von Le Mans bis St. Denis d'Orques vor. Am 17. wurde das Detachement Lehmann von Truppen des 9. Armee-Korps abgelöst und an das 10. Armee-Korps herangezogen.

Das nunmehr wieder fast vollständig vereinigte 10. Armee-Korps blieb bis zum 21. Januar in sehr ärmlichen und schlechten Quartieren an der Straße Le Mans-Laval stehen bis an diesem Tage seine Ablösung durch das 3. Armee-Korps erfolgte, und das Korps in weitläufigere Quartiere in und bei Le Mans abrüden konnte.

Am 18. Januar wurde die durch das einmüthige Zusammengehen aller Fürsten und Völker in dem gegenwärtigen Kriege schon zur Thatsache gewordene Einigung der Deutschen Nation dadurch gesichert, daß S. M. der König im Spiegelsaale des französischen Königsschlusses zu Versailles die Annahme der Kaiserwürde verkündigte, und so das Deutsche Reich wieder

aufstehen ließ. Mit freudigem Jubel und mit gerechtem Stolz darauf, daß jeder deutsche Soldat das Seinige zur Wiederherstellung des Deutschen Reiches hatte beitragen können, wurde die Proklamation des Kaisers an das Heer aufgenommen. Diese lautete:

„Mit dem heutigen für Mich und mein Haus denkwürdigen Tage nehme ich im Einverständniß mit allen deutschen Fürsten und unter Zustimmung aller deutscher Völker neben der mir durch Gottes Gnade vererbten Stellung des Königs von Preußen auch die eines deutschen Kaisers an.

Eure Tapferkeit und Ausdauer in diesem Kriege, für welche ich Euch wiederholt meine vollste Anerkennung aussprach, hat das Werk der inneren Einigung Deutschlands beschleunigt, ein Erfolg, den Ihr mit Einsetzung Eures Blutes und Eures Lebens erkämpft habt.

Seid stets eingedenk, daß der Sinn für Ehre, treue Kameradschaft, Tapferkeit und Gehorsam eine Armee groß und siegreich macht, erhaltet Euch diesen Sinn, dann wird das Vaterland immer, wie heute, mit Stolz auf Euch blicken und Ihr werdet immer sein starker Arm sein.

Hauptquartier Versailles, den 18. Januar 1871.
gez. Wilhelm.“

Die allgemeine Kriegslage hatte sich mittlerweile in allen Theilen Frankreichs zu Ungunsten der französischen Waffen gestaltet. Das eingeschlossene Paris konnte unmöglich noch lange Widerstand leisten. Im Süden hatte General von Werder an der Lisaine die Versuche Bourbaki's, Belfort zu entsetzen, in einer dreitägigen heißen Schlacht vom 15. bis 17. Januar zurückgewiesen. Im Norden hatte der General von Goeben die französische Nord-Armee bei St. Quentin am 18. Januar geschlagen, sodaß sie vorläufig an ein Vordringen auf Paris nicht denken konnte.

So sahen sich die französischen Machthaber genöthigt, um einen Waffenstillstand zu bitten, der am 28. Januar vereinbart wurde und vom 31. ab drei Wochen währen sollte. Die erste Bedingung dieses Waffenstillstandes war die Kapitulation von Paris, dessen Forts am 29. Januar von den deutschen Truppen besetzt wurden.

Bei der II. Armee wurden nach Eintritt des Waffenstillstandes die Truppen in weitere bequeme Quartiere innerhalb der vereinbarten Demarkationslinie gelegt. Das 10. Korps erhielt Tours und seine Umgebung überwiesen. Am 31. Januar wurde aus den Quartieren bei Le Mans aufgebrochen, und im Allgemeinen waren am 4. Februar die neuen Quartiere erreicht. Die Batterien wurden in und bei Tours untergebracht.

Die Zeit der Ruhe wurde eifrig benutzt, um das Material, Beschirung und Bekleidung wieder in völlig kriegsbrauchbaren Zustand zu versetzen, Ersatzmannschaften und Reconvalescenten trafen bei den Batterien ein, so daß diese wieder auf ihren vollen Etat kamen. Auch von den erkrankten Offizieren trafen wieder einige ein, wie die Hauptleute Klein und Lancelle.

Ende Februar traten einige Quartierveränderungen ein.

Die Zeit in und bei Tours war sowohl für die Offiziere als für die Mannschaften eine sehr angenehme. Die Quartiere waren gut, die Verpflegung reichlich und wenn auch täglich Uebungen vorgenommen und einzelne Besichtigungen abgehalten wurden, so hatten doch Mann und Pferd die zur Erholung nach dem anstrengenden Winterfeldzug so nöthige Ruhe, die bei dem meist schönen Frühjahrsweather gründlich ausgenutzt wurde. Sowohl die Stadt Tours selbst als auch ihre Umgebung boten den Deutschen soviel Schönes und Sehenswerthes, daß wohl Alle, die dort waren, mit Vergnügen an diese Zeit zurückdenken.

Der bis zum 21. Februar geschlossene Waffenstillstand wurde zunächst bis zum 24., dann bis zum 26. Februar, schließlich bis zum 12. März verlängert.

Die nach Bordeaux berufene französische Nationalversammlung genehmigte am 1. März die am 26. Februar festgestellten Friedenspräliminarien, deren Hauptbedingungen die Abtretung von Elsaß-Lothringen und die Zahlung einer großen Kriegsentschädigung waren. Durch die am 2. März erfolgte Unterzeichnung dieser Friedenspräliminarien durch S. M. den Kaiser war der Friede gesichert, welcher am 10. Mai 1871 endgültig zu Frankfurt a. M. geschlossen wurde.

Am 5. März begann der Rückmarsch des 10. Korps, und zwar in fünf Staffeln, um die Unterbringung zu erleichtern.

Von unseren Batterien verließ als letzte die 2. schwere (oldenbg.) Batterie die Stadt Tours. Die Stimmung in der Stadt war eine sehr aufgeregte und so mußte die Batterie im Verein mit dem Füsilier-Bataillon 78 und einer Schwadron der 9. Dragoner so lange vor der Mairie an der Brücke halten, bis der letzte preußische Soldat die Stadt verlassen hatte.

Ende März bezw. Anfang April erreichten die Batterien die ihnen zugewiesenen Quartiere bei Châtillon sur Seine und Chaumont.

Am 17. März hatte S. M. der Kaiser das Heer verlassen und war nach Berlin zurückgekehrt. Bei seiner Abreise hatte er folgenden Armeebefehl erlassen:

„Soldaten der Deutschen Armee!

Ich verlasse an dem heutigen Tage den Boden Frankreichs, auf welchem dem deutschen Namen soviel neue kriegerische Ehren erwachsen, auf dem aber auch soviel theures Blut geflossen ist. Ein ehrenvoller Friede ist jetzt gesichert und der Rückmarsch der Truppen in die Heimath hat zum Theil begonnen. Ich sage Euch Lebewohl und ich danke Euch nochmals mit warmem und gehobenem Herzen für Alles, was Ihr in diesem Kriege durch Tapferkeit und Ausdauer geleistet habt. Ihr kehrt mit dem stolzen Bewußtsein in die Heimath zurück, daß Ihr einen der größten Kriege siegreich ge-

schlagen habt, den die Weltgeschichte je gesehen, — daß das theure Vaterland vor jedem Betreten durch den Feind geschützt worden ist, und daß dem deutschen Reiche jetzt Länder wiedererobert worden sind, die es vor langer Zeit verloren hat. Möge die Armee des nunmehr geeinten Deutschlands dessen stets eingedenk sein, daß sie sich nur bei stetem Streben nach Vervollkommnung auf ihrer hohen Stufe erhalten kann, dann können wir der Zukunft getrost entgegensehen!

Nancy, den 15. März 1871.

gez. Wilhelm."

Der Geburtstag Seiner Majestät des Kaisers am 22. März wurde in diesem Jahre in besonders gehobener Stimmung gefeiert.

In den Kantonnements-Quartieren wurde der Dienst von den Batterien möglichst wie im Frieden betrieben. Für die zur Entlassung gekommenen bezw. in Aussicht genommenen Fahrer wurden z. B. junge Fahrer im Reiten ausgebildet, dann bespannt und am Geschütz exerzirt und Besichtigungen seitens der höheren Vorgesetzten abgehalten, die hauptsächlich darauf abzielten, die stete Kriegsbereitschaft der Truppen zu gewährleisten.

Am 23. April erhielt der hierzu beförderte Oberst Schumann das eiserne Kreuz I. Klasse. Im Juni erhielt der Major Krause dieselbe Auszeichnung.

Bis Mitte Mai blieben die Batterien in ihren Quartieren. Um diese Zeit wurde die 19. Division und mit ihr die 1. Fuß-Abtheilung in die Gegend von Troyes verlegt, aber schon Ende Mai bezw. Anfang Juni trat diese Abtheilung den weiteren Rückmarsch nach Bar le Duc an, wo sie am 5. Juni anlangte.

Durch A. R.=D. vom 5. Juni wurde mit noch zwei preußischen und einer bairischen Division auch die 19. Division bestimmt, zur Okkupationsarmee zu treten, welche bis zur Abzahlung der Kriegsschädigung einen Theil von Frankreich

besezt halten sollte. Zum Oberbefehlshaber dieser Armee wurde der General der Kavallerie Freiherr von Manteuffel bestimmt.

Die zur Okkupationsarmee tretenden Truppentheile sollten im Laufe des Juni ihre neuen Kantonnements beziehen, und die 1. Fuß-Abtheilung traf gegen Ende Juni daselbst ein, und zwar:

Abtheilungsstab in Nancy,

1. schwere Batterie in Toul,

2. schwere (oldenbg.) Batterie in Verdun,

1. leichte Batterie in Verdun,

2. leichte (oldenbg.) Batterie in Nancy,

1. Infanterie-Munitions-Kolonne in Pont à Mousson,

2. Artillerie-Munitions-Kolonne in Nancy.

Die letztgenannten Kolonnen waren laut Korps-Artillerie-Befehl vom 21. Juni der 1. Fuß-Abtheilung zugetheilt worden. Im Laufe dieses Monats hatten zwischen den in die Heimath zurückkehrenden Batterien und Kolonnen einerseits, und den in Frankreich verbleibenden andererseits ein Austausch an Mannschaften stattgefunden, um alle Leute der älteren Jahrgänge zur Entlassung bringen zu können.

Die 3. und 4. leichte Batterie wurden Ende des Monats Juni von Vitry le Français bezw. Bar le Duc aus per Bahn nach der Heimath befördert, in Nordstemmen ausgeschifft und marschirten von da aus nach Hannover, wo am 1. Juli der feierliche Einzug der zurückgekehrten Truppen, im Beisein Sr. Kaiserlichen Hoheit des Kronprinzen Friedrich Wilhelm stattfand.

Vom 2. Juli ab fand die Demobilmachung der zurückgekehrten Batterien in Hannover statt.

Am 15. Juli, nach vollendeter Demobilmachung, marschirten die 3. und 4. leichte batterie in ihre frühere Garnison Wunstorf, wo sie feierlich empfangen wurden.

Mit der Demobilmachung wurden sämtliche Kolonnen — bis auf die bei der Okkupationsarmee verbliebenen — und die Ersatz-Abtheilung aufgelöst. Von letzterer blieb für die mobile 1. Fuß-Abtheilung die leichte Ersatz-Batterie bestehen.



IV.

Die Zeit vom Juli 1871 bis November 1872.

Die in die Heimath zurückgekehrten Batterien nahmen sofort den gewöhnlichen Friedensdienst wieder auf, unter Andern wurde auch im September 1871 eine abgekürzte Schießübung auf der Bahrenwalder Haide bei Hannover abgehalten.

Die Batterien der 1. Fuß-Abtheilung und die Kolonnen in Frankreich mußten sich zunächst in ihren Kantonnements möglichst garnisonmäßig einrichten. Sämmtliche Truppen wurden in Kasernen bezw. Baracken untergebracht, in denen wiederum alle Einrichtungen nach deutschem Muster geändert wurden. Die Kompetenzen waren für Offiziere und Mannschaften sehr reichlich, da es z. B. für die Offiziere außer der charginmäßigen Feldzulage noch eine Auslandszulage gab. Die Unteroffiziere und Mannschaften erhielten neben ihrer höheren Löhnung eine sehr gute Verpflegung, zu welcher eine tägliche Weinportion gehörte.

Für die Offiziere mußten durch die französische Verwaltung Kasinos eingerichtet werden, welche zum Theil, wie in Nancy und Vimeville, sehr schöne Räumlichkeiten hatten, und den Offizieren ein gemüthliches Heim boten. Der Verkehr mit der französischen Bevölkerung beschränkte sich auf das Nothwendigste, Geschäftliche. Familienverkehr mit Eingeborenen fand selbstverständlich nicht statt. Selbst wo in einzelnen wenigen Fällen Neigung hierzu vorhanden war, hüteten die französischen Familien sich, dies bekannt werden zu lassen, da sie überzeugt waren, daß man nach dem Abzug der deutschen Truppen, ihnen diesen Mangel an Patriotismus würde entgelten lassen.

Mit der Zeit zogen die verheiratheten Offiziere meist ihre Familien heran, und so entwickelte sich, hauptsächlich in größeren Garnisonen wie Nancy, ein lebhafter geselliger Verkehr. Nicht wenig trug hierzu bei, daß der General von Manteuffel, welcher die Präfektur in Nancy bewohnte, ein sehr gastfreies Haus machte, in welchem auch häufig die Offiziere der benachbarten Garnisonen erschienen.

Der Dienst der mobilen Formationen wurde vollständig der Friedensausbildungsperiode entsprechend wie in der Heimath gehandhabt, jedoch fiel die Rekrutenausbildung weg, da für die zur Entlassung kommenden älteren Mannschaften aus der Heimath stets völlig ausgebildete Mannschaften gestellt wurden.

Der Kommandeur der 1. Abtheilung, Oberst Schaumann, welcher seit ihrem Bestehen an ihrer Spitze gestanden, und sie im Feldzuge zu Sieg und Ruhm geführt hatte, wurde laut U. C.=D. vom 24. August zur Wahrnehmung der Geschäfte als Kommandant von Toul kommandirt. Sein Nachfolger wurde der Major Wyshogota von Batrzewsky.

Im November 1871 erhielt die 1. Fuß-Abtheilung 191 Ersatzmannschaften von allen Batterien des Regiments 10 und anderer Regimenter, sodaß nunmehr der ganze Jahrgang 1867 zur Entlassung kommen konnte.

Für die immobilen Batterien fand im Sommer und Herbst 1872 Schießübung auf der Bahrenwalder Haide und die gewöhnlichen Herbstübungen statt. Die mobile 1. Fuß-Abtheilung hielt im Juni 1872 eine Schießübung im Lager von Chalons ab. Die Batterien wurden in großen Fermes, welche um den Übungsplatz lagen, der Abtheilungsstab in Suippes untergebracht. Sowohl die Schieß- wie die Exerzier-Übungen konnten auf dem sehr ausgedehnten Platze sehr interessant gestaltet werden. In kameradschaftlicher Beziehung war die Zeit der Schießübung eine sehr angenehme, da die Offiziere der Abtheilung, die ja sonst in verschiedenen Garnisonen standen, einmal unter sich, und ferner mit den bayrischen Kameraden, die in Mourmelon, dem eigentlichen Lager, einquartiert waren, einen sehr regen Verkehr unterhielten.

Am 8. August dieses Jahres wurde das von S. R. H. dem Großherzog von Oldenburg den Gefallenen der oldenburgischen Truppentheile gewidmete Denkmal bei den Tronviller Büschen eingeweiht. Zu der Feier, bei welcher der Divisionspfarrer Krohne die Rede hielt, war auch eine Deputation der 1. Fuß-Abtheilung befohlen.



Die Entwicklung des Regiments seit seiner Formation.

Bis zum 1. November 1872 stand die gesammte Artillerie eines Armee-Korps in einem gemeinsamen Verbands, der Artillerie-Brigade des Korps.

Zu derselben gehörten: ein Feld-Artillerie-Regiment, welches nach der Regel 3 Fuß-Abtheilungen zu je 4 Batterien und eine reitende Abtheilung zu 3 Batterien umfaßte, und die Festungs-Artillerie, gewöhnlich ein Regiment von 2 bis 3 Festungs-Abtheilungen. Die 10. Artillerie-Brigade hatte nur eine Festungs-Abtheilung.

Innerhalb dieser Artillerie-Brigade wurden die Offiziere durch Verfügung der Brigade häufig von der Festungs-Artillerie zur Feld- und reitenden Artillerie und umgekehrt versetzt.

Da jedoch die ganze Ausbildung der Festungs-Artillerie und ihre Verwendung vor dem Feinde eine völlig verschiedene ist von der der Feld-Artillerie, so wurde, wohl hauptsächlich durch die Erfahrungen des Feldzugs veranlaßt, durch die Allerhöchste Kabinetts-Ordnung vom 18. Juli und 24. Oktober 1872 der Brigadeverband zwischen diesen Truppentheilen gelöst, und die nunmehr Fuß-Artillerie genannte Festungs-Artillerie in besondere Brigaden eingetheilt.

Gleichzeitig wurde die Feld-Artillerie jedes Armee-Korps in zwei Regimenter formirt, und hierzu das vorhandene, die Nummer des Armee-Korps tragende Regiment unter Vermehrung um 2 Batterien, in der Weise getheilt, daß das eine Regiment zwei, jetzt Feld-Abtheilung genannte Abtheilungen zu je 3 Batterien, und eine reitende Abtheilung zu 3 Batterien erhielt, während dem anderen Regiment 2 Feld-Abtheilungen zu je 4 Batterien zugetheilt wurden. Da das erstere Regiment im Mobilmachungsfalle die Bestimmung hatte, als Korps-Artillerie dem Generalkommando direkt unterstellt zu werden, während das zweite Regiment mit je einer Abtheilung zu

4 Batterien zu je 1 Infanterie-Division treten sollte, wurden die Regimenter unter Beibehalt der bisherigen nunmehr gemeinschaftlichen Nummer durch den Zusatz: „Korps-Artillerie“ und „Divisions-Artillerie“ unterschieden.

Unser Regiment erhielt also bei seiner Errichtung den Namen: „Hannoversches Feld-Artillerie-Regiment Nr. 10 (Divisions-Artillerie).“

Durch Allerhöchste Kabinetts-Ordre vom 17. April 1890 ist der 24. Oktober 1872 als Stiftungstag des Regiments festgesetzt.

Die zum Regiment tretenden Truppentheile waren:

I. Feld-Abtheilung, bestehend aus:

1. schwere Batterie,
2. schwere (oldenburgische) Batterie,
1. leichte Batterie,
2. leichte (oldenburgische) Batterie,

II. Feld-Abtheilung, bestehend aus:

3. schwere Batterie,
2. provisorische Batterie,
3. leichte Batterie,
4. leichte Batterie.

Für die Dauer des mobilen Verhältnisses der 1. Feld-Abtheilung gehörten außerdem noch zum Regiment:

2. Artillerie-Munitions-Kolonne,
1. Infanterie-Munitions-Kolonne und die Ersatz-Batterie.

Die Garnisonen waren: für den Regimentsstab und die 2. Feld-Abtheilung: Celle, wo auch die Ersatz-Batterie untergebracht wurde, für die 1. Feld-Abtheilung: Oldenburg i./Gr. Letztere Abtheilung stand bei der Formation: Stab, 1. schwere und 2. leichte (oldenburgische) Batterie in Nancy, 2. schwere (oldenburgische) Batterie in Toul, 1. leichte Batterie in Lunéville. Die Kolonnen standen in Baffarat und Raon l'Étape.

Die 1. Feld-Abtheilung trat also in ihrer bisherigen Formation zum neuen Regiment über. Von der 2. Feld-Abtheilung

marschirten die 3. und 4. leichte Batterie Ende Oktober 1872 von Wunstorf nach Hannover, und vereinigten sich hier mit der dort befindlichen 3. schweren Batterie. Diese war erst am 1. Februar 1872 für eine im Jahre 1871 zur Formation des Feld-Artillerie-Regiments Nr. 15 abgegebene Batterie in Hannover neu formirt worden. Für die bisher im Verbande der 2. Fuß-Abtheilung befindliche, jetzt ausscheidende 4. schwere (braunschweigische) Batterie, welche beim alten Regiment verblieb, wurde durch Abgaben der anderen Batterien des Regiments die 2. provisorische Batterie als schwere Batterie formirt. Da der bisherige Abtheilungs-Kommandeur, Major Strackerjan, in den Ruhestand zu treten beabsichtigte, führte der älteste Hauptmann Richard die Abtheilung in ihre neue Garnison Celle, woselbst sie am 2. November eintraf.

Beim Einrücken wurde die Abtheilung von dem Magistrat begrüßt, und die Offiziere zu einem Begrüßungsmahl nach dem Rathhaus eingeladen.

Die Abtheilung bezog die bisherige Kavallerie-Kaserne — demnächst Artillerie-Kaserne umbenannt — die Maschkaserne, den Schloßstall und einige kleinere Quartiere. Für die Ersatz-Batterie, welche im Winter 1872/73 noch wegen Nozverdaches isolirt bleiben mußte, waren von den Ställen der anderen Batterien getrennt liegende Sallungen ermiethet.

Zum Kommandeur des Regiments war laut U. R.=D. vom 26. October der bisherige Kommandeur des brandenburgischen Festungsartillerie-Regiments Nr. 3 (Generalfeldzeugmeister) Oberst Müller ernannt worden. Die 2. Feld-Abtheilung erhielt der Major Engler.

Die dienstlichen Verhältnisse wurden im Winter 1872/73 sehr dadurch erschwert, daß in Folge der Kommandirung einer großen Anzahl von jungen Offizieren zur vereinigten Artillerie- und Ingenieur-Schule, sehr wenig Lieutenants, und wegen der durch die günstigen Erwerbsverhältnisse bedingten geringen Neigung zum Weiterdienen sehr wenig Unteroffiziere vorhanden waren.

Die Augmentationskammern und die Feldfahrzeuge der Stäbe und Batterien befanden sich in Hannover, welches für die 2. Feld-Abtheilung Mobilmachungsort war.

Im Sommer 1873 nahm für die erste Feld-Abtheilung die Okkupation ein Ende. In Folge der von der französischen Regierung beschleunigten Zahlung der Kriegsschädigung wurde fast das ganze Okkupationsgebiet Anfang August geräumt, und die 19. Division kehrte in die Heimath zurück.

Die Ersparnisse, welche die Batterie und Kolonnen in der Okkupationszeit in ihren Selbstverpflegungsfonds gemacht hatten, und die nicht unerheblich sind, verblieben nach einer Verfügung des Oberkommandos der Okkupationsarmee vom 22. Juli 1873 den betreffenden Truppentheilen, die der Kolonnen gingen nach deren Auflösung auf das Regiment über. Diese Ersparnisse sind pupillarisch sicher angelegt, und kommen die Zinsen derselben mit $\frac{1}{6}$ dem Musikfonds, mit $\frac{5}{6}$ den Unteroffizieren und Mannschaften zu Gute. Nach den Bestimmungen sollen die Zinsen dieses sogenannten Okkupationsfonds im Interesse der Untergebenen und des Dienstes, insbesondere zu Unterstützungs- und Belohnungszwecken verwendet werden. Die Verfügung treffen bei der 2. und 3. (oldenburgischen) Batterie die bezl. Batterie-Chefs, für die von den Kolonnen stammenden Fonds eine vom Regiment zu ernennende Kommission.

Bevor die 1. Feld-Abtheilung abmarschirte, mußte sie eine Batterie an das Badische Feld-Artillerie-Regiment Nr. 14 (Divisions-Artillerie) abgeben und zwar wurde durch U. R.=D. vom 16. Mai 1873 hierzu die 1. schwere Batterie bestimmt. Diese wurde mit Ausnahme ihres Chef, des Hauptmanns Kleine, komplett abgegeben und traten von Offizieren: der Premier-Lieutenant Schede, die Seconde-Lieutenants Kombst und Thrandorf mit zum neuen Regiment. Die Batterie marschirte am 31. Juli von Nancy ab nach Rastatt.

Am 1. August trat die Abtheilung ihren Rückmarsch aus ihren verschiedenen Kantonnements an, und marschirte nach Saarlouis, wo sie verladen wurde. Die beiden Kolonnen mußten

ihre Pferde an andere Armee-Korps abgeben, und wurden demnächst vor dem Eintreffen der Abtheilung in Oldenburg aufgelöst.

Die Abtheilung traf im Laufe des 11. und 12. August in Hude ein, wurde dort ausgeladen und in der Nähe einquartirt. Am 13. August fand der feierliche Einzug der gesammten Garnison in Oldenburg statt. In der Osternburg von S. K. Hoheit dem Großherzog begrüßt, rückten die Truppen, jubelnd empfangen von ihren zu Tausenden herbeieeilten Angehörigen und der Oldenburgischen Bevölkerung, in die festlich geschmückte Stadt ein. Auch Se. Excellenz der Divisionskommandeur, Herr Generallieutenant von Strubberg, war zum Einzug nach Oldenburg gekommen. Von unserem Regiment war der Kommandeur, Oberst Müller, mit einer größeren Anzahl Offiziere zur Begrüßung der Abtheilung anwesend. Auf dem Pferdemarktsplatze fand ein Vorbeimarsch der Truppen statt, welche demnächst nach ihren Kasernen abrückten.

Am Nachmittag hatte S. K. Hoheit der Großherzog das Offizierkorps zum Diner in das Schloß befohlen. Für die Leute fanden Abends in verschiedenen Lokalen Belustigungen statt.

Noch am 13. August begann die Demobilmachung, und durch dieselbe wurden die Batterien, welche über drei Jahre mobil gewesen waren, wieder auf den Friedensfuß gesetzt.

An die Stelle der zum 14. Regiment abgegebenen 1. schweren Batterie trat die Ersatz-Batterie, welche von jetzt ab die Bezeichnung: „1. schwere Batterie“ führte, in den Verband der Abtheilung. Die Batterie war am 16. Juli 1870 als leichte Ersatz-Batterie in Hannover formirt worden. Ihr erster Führer war Hauptmann Peister, derselbe, welcher als Premier-Lieutenant unsere jetzige 8. Batterie in der Schlacht bei Königgrätz geführt hatte, nachdem der Batterie-Chef verwundet war. Im Jahre 1873 war der Batterie-Chef der nunmehrigen 1. schweren Batterie der Hauptmann Herzog.

Die 1. Abtheilung hatte im September 1873 noch eine Schießübung bei Hannover, welche die 2. Abtheilung schon im Sommer erledigt hatte.

Die Schießübungen des Regiments wurden bis zum Sommer 1879 stets bei Hannover auf der Bahrenwalder Haide abgehalten. Die Abtheilungen lagen während der Schießübungen in Kantonnements östlich und westlich des Platzes.

Das Jahr 1874 brachte dem Regiment mannigfache Veränderungen. Durch Kabinetts-Ordre vom 9. Juni wurde bestimmt, daß das Regiment den Namen: „2. Hannoversches Feld-Artillerie-Regiment Nr. 26“ zu führen habe und dementsprechend wurde die Nummer 26 auf den Achselklappen und Epauletts *rc.* angebracht. Die bisher Feld-Abtheilungen genannten Verbände wurden von jetzt ab nur Abtheilungen genannt. Die Bezeichnung der Batterien als schwere und leichte kam in Fortfall; die Batterien erhielten die Nummern 1 bis 8 und zwar in der Weise, daß innerhalb der Abtheilungen die bisherigen schweren Batterien die niedrigeren, die leichten Batterien die höheren Nummern erhielten. Im nächsten Monat desselben Jahres wurde für die Artillerie eine Uniformsveränderung angeordnet, indem die Veritlenen der Feld-Artillerie das Bandolier und am Säbelskoppel statt des Schlosses die Schnalle erhielten, wie es die reitende Artillerie schon trug.

Der Sommer 1874 verging in eifriger Vorbereitung auf das bevorstehende Kaiser-Manöver. Die 1. Abtheilung wurde, da die Zeit zwischen Schießübung und Manöver zu kurz war, um nach Oldenburg zurückzumarschieren, in dieser Zeit in Kantonnements in und bei Großburgwedel gelegt, wo sich auf den umliegenden Haiden gute Gelegenheit zu Exercier- und Felddienstübungen bot, welche letzteren mehrfach gemeinsam mit oder gegen die aus Celle herankommende 2. Abtheilung ausgeführt wurden.

Bei den Herbstübungen fand, nach Beendigung der Brigade- und Divisionsübungen im Braunschweigischen und in der Gegend von Hildesheim, am 14. September die große Parade vor Seiner Majestät am Krohnsberge bei Bemerode in der Nähe von Hannover statt. Bei dieser Gelegenheit erschien das

Regiment zum ersten Male als solches vor seinem Allerhöchsten Kriegsherrn.

Im December nahm der bisherige Regiments-Kommandeur, Oberst Müller, seinen Abschied; der Major von Kossel vom 1. Garde-Feld-Artillerie-Regiment wurde laut A. K.=D. vom 21. Dec. 1874 mit der Führung des Regiments beauftragt, und im Laufe des folgenden Jahres zum Kommandeur ernannt.

Nachdem schon im Juli 1874 die 5. Batterie mit dem neuen 8,8 cm-Gußstahlgeschütz ausgerüstet worden war, erhielten Anfang des Jahres 1875 sämtliche Batterien des Regiments das neue Rohr. Gleichzeitig wurde ein neues Material eingeführt, bei welchem die Lafettenwände aus Stahlblech, die Prostkasten aus Eisenblech hergestellt sind nach dem Modell, wie es jetzt noch bei den meisten Batterien des Regiments im Gebrauch ist.

Vom Jahre 1880 ab wurde der Schießplatz bei Hannover aufgegeben, und das Regiment hielt seine Schießübungen von da ab im Lockstedter Lager in Holstein ab.

Im Jahre 1881 mußte das Regiment zur Formation des Feld-Artillerie-Regiments 31 eine Batterie abgeben, und mit der 3. Batterie, welche hierzu bestimmt wurde, schied wieder eine alte, in Krieg und Frieden bewährte Batterie mit ihrem Chef, dem Hauptmann Langer, aus dem Verbands des Regiments aus. Die übrigen Offiziere der Batterie verblieben im Regiment, doch traten aus Anlaß der erwähnten Neuformation verschiedene Veränderungen im Offiziercorps durch Versetzung und Avancement ein. Für die abgegebene Batterie wurde sofort aus Abgaben aller Batterien des Regiments eine neue, welche dieselbe Nummer erhielt, formirt.

Durch A. K.=D. vom 21. Mai 1881 wurde der Regiments-Kommandeur, Oberst von Kossel, zum Kommandeur der 4. Feld-Artillerie-Brigade ernannt, und gleichzeitig der Major Leo vom 2. Brandenburgischen Feld-Artillerie-Regiment Nr. 18 (Generalfeldzeugmeister) unter Stellung à la suite mit der Führung des Regiments beauftragt.

Im Herbst desselben Jahres fand Kaisermanöver und Parade bei Hannover statt, bei welcher das Regiment sich die Allerhöchste Zufriedenheit des Kaisers erwarb.

Am 13. November 1886 wurde der Oberstlieutenant Richers vom Magdeburgischen Feld=Artillerie=Regiment Nr. 4 zum Kommandeur des Regiments ernannt, nachdem der bisherige Kommandeur in den Ruhestand getreten war.

Das Jahr 1887 brachte wiederum eine Neuformation der Artillerie. Bei unserem Regiment wurde aus Abgaben aller Batterien der 10. Feld=Artillerie=Brigade eine neunte Batterie formirt, und die neun Batterien des Regiments in drei Abtheilungen zu je drei Batterien eingetheilt. Gleichzeitig wurde Celle als Garnison des Regiments aufgegeben, und der Regimentsstab, sowie die 2. und 3. Abtheilung erhielten Verden a. N. als Garnison. Nur ungern verließen der Regimentsstab und die Batterien der bisherigen 2. Abtheilung das ihnen im Laufe von beinahe 15 Jahren lieb gewordene Celle, da alle Angehörigen des Regiments sowohl mit der Civilbevölkerung, als auch mit der aus dem Infanterie=Regiment Nr. 77 bestehenden Garnison stets die besten Beziehungen unterhalten hatten.

Die neue Garnison wurde mit Fußmarsch am 2. April 1887 erreicht. Die Garnisoneinrichtungen waren, da das 14. Ulanen=Regiment bis vor Kurzem hier in Garnison gelegen hatte, in genügender Weise vorhanden, nur die Unterbringung der Mannschaften war eine etwas enge.

Da die vorhandenen Ställe nicht alle gebraucht wurden, benutzte man dieselben nach entsprechender Abänderung ihrer inneren Einrichtung als Geschütz= und Wagenschuppen. Die neue Garnison hatte den Vortheil, daß sie gleichzeitig Mobilmachungsort für die dort garnisonirenden Theile des Regiments wurde, wodurch die Mobilmachung erheblich erleichtert ist. Die früheren Ulanen=Exercierplätze entsprachen nicht den Anforderungen für Artillerie, und wurden daher nicht wieder in Benutzung genommen, sondern es wurde ein neuer Artillerie=Exercierplatz südwestlich vom Lindhoop, etwa 3 km von der

Stadt, angelegt. Da auch die vorhandenen Plätze für das Fußexercieren nicht genügten, wurde mit der Zeit auch ein Platz hierfür an der Ecke der Marien- und Windmühlenstraße hergerichtet.

Die Formation der Abtheilungen fand in der Weise statt, daß von der 1. Abtheilung die 3. Batterie nach Verden verlegt und nunmehr 4. Batterie wurde, während die bisherige 4. (oldenburgische) batterie, welche nach der Konvention in Oldenburg bleiben mußte, die Bezeichnung: „3. (oldenburgische) batterie“ erhielt.

Die neue 4. batterie bildete mit der 5. und 6. batterie die 2.; die 7., 8. und die neuformirte 9. batterie die 3. Abtheilung.

Eine für die Feld-artillerie bedeutsame Veränderung vollzog sich durch die A. R.-D. vom 14. März 1889, durch welche unter Aufhebung der General-Inspektion und der Inspektionen der Feld-artillerie die Unterstellung der Feld-artillerie unter die General-Kommandos verfügt wurde. Für die Ueberwachung der Schießausbildung und der technischen Fragen der Feld-artillerie wurde ein Inspekteur der Feld-artillerie ernannt, welcher die Regimenter alle zwei Jahre am Schlusse ihrer Schießübungen besichtigt.

Betreffs der Ausbildung wurde durch A. R.-D. vom 22. desselben Monats verfügt, daß die Fahrer, welche bisher im ersten Jahre ihrer Dienstzeit als Kanoniere ausgebildet worden waren und erst im zweiten Jahre reiten und fahren lernten, schon in den ersten Tagen ihrer Dienstzeit ausgesucht und während ihrer ganzen Dienstzeit nur im Reiten und Fahren ausgebildet werden sollten. Am Geschütz sollten die Fahrer nebenher so weit ausgebildet werden, daß sie zur Aushilfe in der Bedienung Verwendung finden konnten.

Seit dem Jahre 1891 werden die Fahrer in den Rationalen und Stammrollen sowie bei der Anrede nicht mehr, wie bis dahin, als „Kanoniere“, sondern als „Fahrer“ bezeichnet.

Am 25. März desselben Jahres wurde die Bezeichnung der „Feldwebel“ in „Wachtmeister“, die der „Kammerunteroffiziere“ in „Quartiermeister“ umgeändert.

Am 1. April 1889 erhielt unsere 3. Abtheilung den hohen Etat mit 6 bespannten Geschützen, aber schon bei der nächsten Organisationsveränderung in der Feld-Artillerie im April 1890 wurde sie wieder auf den niedrigen Etat gesetzt. Die Bespannung der 3. Büge wurde an das Feld-Artillerie-Regiment Nr. 36 abgegeben.

Im September 1889 hatte das Regiment die Ehre, die Kaiserparade im Verbands des 10. Armee-Korps zum ersten Male vor S. M. unserm jetzigen Allerhöchsten Kriegsherrn mitzumachen. Die Parade fand ebenso wie in den Jahren 1874 und 1881 am Krohnsberge bei Hannover statt.

Das Frühjahr 1891 brachte dem Regiment einen Wechsel in der Person des Kommandeurs, indem der bisherige Oberst Richers durch U. K.=D. vom 14. Februar als Generalmajor zur Disposition gestellt, und der Oberstlieutenant Uhde vom Feld-Artillerie-Regiment Nr. 34 unter Stellung à la suite des Regiments mit der Führung desselben beauftragt wurde. Am 20. Mai desselben Jahres wurde Oberstlieutenant Uhde zum Kommandeur ernannt.

Im Jahre 1892 hielt das Regiment zum letzten Male seine Schießübungen im Lockstedter Lager ab und auf dem Rückmarsche vom Lockstedter Lager in die Garnison schossen die in Verden garnisonirenden Abtheilungen auf der als Truppenübungsplatz für das 10. Armee-Korps ausersehenen Haide bei Munster zum ersten Male im Gelände.

Von 1893 ab fanden dann die Schießübungen des Regiments auf dem Truppenübungsplatz Munster statt. Die Schießübungen können durch die Benutzung dieses Platzes bedeutend lehrreicher und interessanter gestaltet werden, als dies im Lockstedter Lager möglich war.

Sowohl die Größe — etwa 1 Quadratmeile — als die Mannigfaltigkeit der Geländeformation begünstigen eine wirklich

kriegsmäßige Anlage der Uebungen, und stellen, sowohl an den Führer wie an die Truppe bedeutend erhöhte Anforderungen. Dazu kommt, daß bei der großen Ausdehnung des Platzes bequem von vier verschiedenen Seiten her gegen die Mitte des Platzes geschossen werden kann, was bei der großen Anzahl der Batterien ein nicht zu unterschätzender Vortheil ist. In den ersten Jahren seiner Benutzung waren die Fernsprecheinrichtungen auf dem Platze noch nicht so ausgebaut, wie es jetzt der Fall ist, und erhielten die Schießübungen mehr den Charakter von Geländeschießen, umsomehr, als der Platz selbst der übenden Truppe noch unbekannt war, und die Orientirung auf dem Platze nicht ohne Schwierigkeiten ist.

Die Unterbringung der Truppen — auch der Offiziere bis zum Hauptmann aufwärts — erfolgte zuerst in Wellblechbaracken, die der Pferde in Stallzelten. Allmählich ist jedoch das Lager weiter ausgebaut worden, sodaß ein größerer Theil der Offiziere in Backsteinbaracken untergebracht werden kann. Das Lager ist jetzt soweit vergrößert, daß 2 Artillerieregimenter gleichzeitig dort untergebracht werden können.

Im Sommer 1892 erhielt die Feld-Artillerie ihr jetziges Reglement, welches auf die kriegsmäßige Ausbildung der Truppe einen erhöhten Werth legt. Diesem Grundsatz wurde im Regiment voll Rechnung getragen. Das ganze Jahr über wurden Felddienstübungen und in jedem Jahre mindestens ein Geländeschießen abgehalten. So wurde schon im März 1893 in Gegenwart des kommandirenden Herrn Generals und des Herrn Brigade-Kommandeurs, Generalmajor Hänisch, von der auf 6 Geschütze und 2 Munitionswagen für jede Batterie verstärkten 3. Abtheilung ein kriegsmäßiges Geländeschießen mit eingetretenen Rekruten abgehalten, und derartige Uebungen fanden dann in den nächsten Jahren zu jeder Jahreszeit statt.

Vom Herbst des Jahres 1893 ab trat die Bestimmung über die Einführung der zweijährigen Dienstzeit in Kraft. Während bis dahin die Rekruten erst Anfang November eingestellt worden waren, erfolgt jetzt ihre Einstellung schon Anfang

bis Mitte October und, der Kürze der Dienstzeit entsprechend, mußte natürlich, um nicht minderwerthige Soldaten zur Entlassung kommen zu lassen, die Intensität der Ausbildung gesteigert werden. Die Rekruten wurden statt im Februar oder März schon Ende Januar vorgestellt, und dementsprechend auch der Zeitpunkt der Vorstellung der Batterie zu Fuß und am Geschütz verfrüht. Um die Gewähr zu haben, daß die Batterie auch vor Ausbildung der Rekruten im Stande ist, jeder Zeit bespannt auszurücken, mußte die Zahl der in jedem Jahre auszubildenden Fahrer erhöht werden, da man immer auf Ausfälle und Abkommandirungen rechnen mußte.

Das Jahr 1893 brachte wiederum Neuorganisationen bei der Feld-Artillerie und zwar für das Regiment die Formirung einer vierten Abtheilung von 3 Batterien. Zur Aufstellung derselben gab das Feld-Artillerie-Regiment von Scharnhorst (1. Hannov.) Nr. 10 am 2. October 1893 die Unteroffiziere, Mannschaften und Pferde seiner 2. und 6. Batterie in einer höheren Orts bestimmten Stärke an unser Regiment ab, und aus diesen Abgaben wurde die 10. und 11. batterie formirt. Die 12. Batterie wurde an demselben Tage aus Abgaben aller Batterien des Regiments formirt. Die Garnison der neuen 4. Abtheilung wurde Verden, wo die Batterien zunächst in Wellblechbaracken untergebracht wurden, bis das jetzige neue Kasernement an der Lindhooper Chaussee fertiggestellt war.

Da der Exerzierplatz sich für neun Batterien zu klein erwies, und um die kriegsmäßige Ausbildung der Batterien im Gelände zu fördern, wurde vom Regiment — an Stelle einer Vergrößerung des Exerzierplatzes — die Ermithlung von kleineren Haideparzellen zur Benutzung für die Batterien höheren Orts beantragt und genehmigt. Es gewährt dies den großen Vortheil, daß die Batterien in jeder Jahreszeit Geschützexerzieren und Richtübungen in dem verschiedensten Gelände abhalten können, was für die Ausbildung der Richtkanoniere von großem Werth ist.

Daß der Fleiß und die Mühe, welche auf die Ausbildung



verwendet worden sind, nicht vergeblich waren, geht wohl daraus hervor, daß es der 8. Batterie, der ältesten unseres Regiments, im Jahre 1896 gelungen ist, sich den Kaiserpreis zu erwerben, welcher alljährlich in der Armee 4 Batterien verliehen wird. Derselbe besteht für die Mannschaften vom Wachtmeister abwärts aus einem auf dem rechten Oberarm zu tragenden, etwa handgroßen bronzenen Kaiserabzeichen, 2 gekreuzten Kanonenrohren, welche mit einem Eichenkranz umgeben sind, auf welchem oben die Kaiserkrone, unten ein Band mit der Jahreszahl 1896 angebracht ist. Dieses Abzeichen wird von allen Mannschaften der Batterie bis zum Entlassungstermin 1897 getragen, dann tragen es nur noch die Unteroffiziere und Kapitulanten der Batterie weiter, welche zur Zeit der Erwerbung des Abzeichens bei der Batterie gestanden haben. Außerdem hat die Batterie eine Bronzebüste S. M. des Kaisers mit entsprechender Inschrift erhalten, welche im Offizier-Casino aufgestellt ist, und der Batterie-Chef, Hauptmann Bloch von Blottnitz, persönlich ein silbernes, etwa 20 cm hohes Schild mit entsprechender Widmung von Seiten S. M. des Kaisers.

Infolge der Einführung der zweijährigen Dienstzeit war der Etat der Batterien um 1 Gefreiten und 7 Mann erhöht worden und beträgt derselbe jetzt 4 Offiziere, 17 Unteroffiziere, 1 Lazareth-Gehülfe, 2 Trompeter, 88 Mann.

Die Bewaffnung der Batterien erlitt im Jahre 1893 eine Veränderung insofern, als für die ersten Batterien aller Abteilungen die Feldkanonenrohre C/73/91 zur Einführung gelangten, nach der Verfügung vom 28. October 1891.

Laut A. R.-D. vom 18. October 1896 wurde der Oberst Uhde unter Stellung à la suite des Regiments zum Kommandeur der 4. Feld-Artillerie-Brigade, der Oberstlieutenant Mirnheim vom Feld-Artillerie-Regiment Nr. 34 zum Kommandeur des Regiments ernannt und am 22. März 1897 zum Oberst befördert.

Die Ausrüstung einer mobilen Batterie mit Geschützmunition beträgt jetzt:

705 Feldschrappels C/91 mit Doppelzünder C/91,
 150 schwere Feldgranaten C/88 mit Doppelzünder C/91,
 30 Kartätschen,
 900 Feldkartuschen (Geschützblättchenpulver),
 1350 Feldschlagröhren.

An Fahrzeugen hat jede mobile Batterie:

6 Geschütze,
 9 Munitionswagen (darunter 2 für schwere Feldgranaten C/88),
 2 Vorrathswagen,
 1 Feldschmiede,
 1 Lebensmittelwagen,
 1 Futterwagen.

Zum Schluß mögen noch einige Veränderungen in der Bewaffnung und Uniformirung des Regiments Erwähnung finden.

Im Jahre 1883 wurde an Stelle der bis dahin geführten glatten Pistole für die Berittenen der Revolver C/79 eingeführt. Die Kanoniere erhielten im Jahre 1888 statt des längeren Artilleriefaschinenmessers das kürzere Infanterieseitengewehr alten Modells, und im Jahre 1891 wurde auch für die Kanoniere ein Revolver kleineren Modells, als der für Berittene, eingeführt.

Nachdem schon längere Zeit Versuche über die Trageweise des Säbels der Berittenen am Pferde gemacht worden waren, wurde 1896 endgültig eine am Hinterzwiesel zu befestigende Säbeltasche eingeführt. Der Säbel ist etwas verkürzt und der Ring für den Schweberiemer beseitigt worden. Das Säbelfoppel hat jetzt nur noch den Trageriemer; nur die mit dem Offizier-Seitengewehr bewaffneten Unteroffiziere haben noch den Schweberiemer am Koppel.

An Uniformsveränderungen bleiben nachzutragen:

Im Juli 1889 erhielten die Wachtmeister eine zweite, etwas schmalere goldene Tresse über dem Armelausschlag.

Durch Kabinetts-Ordre vom 20. März 1890 erhielt die Feld-Artillerie statt des brandenburgischen den schwedischen Ärmelausschlag.

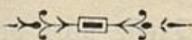
Anfang des Jahres 1894 wurde für die Paletots der Offiziere und die Mäntel der Mannschaften das graue Tuch, und im August desselben Jahres für die Offiziere statt des schwarzen der blaue Ueberrock eingeführt.

Als Auszeichnung für die 6 besten Richtkanoniere jeder Batterie wurde durch U. K.-D. vom 12. April 1888 ein auf dem linken Unterarm am Waffenrock zu tragendes Abzeichen, bestehend in einer gelben dreiflammigen Granate, eingeführt.

Im Juni 1894 wurden statt der bis dahin getragenen Schießflizen auf den Ärmeln die Schießauszeichnungen eingeführt, welche in einer von der rechten Schulter nach dem 2. Knopf zu laufenden Schnur bestehen. An dieser sind, je nach dem Grade der Auszeichnung, eine oder mehrere kleine Granaten als Abzeichen befestigt, so daß man zunächst an der Anzahl der Granaten, und demnächst an der Beschaffenheit der Schnur bezw. Rosette den Grad der Auszeichnung erkennen kann.

Dies sind im Wesentlichen die Veränderungen, welche das Regiment in den 25 Jahren seines Bestehens in Organisation, Bewaffnung und Uniformirung durchgemacht hat. Ist es ihm auch in der langen Friedenszeit nicht beschieden gewesen, den Lorbeeren, welche seine alten Batterien sich in früheren Feldzügen erworben haben, neue hinzufügen zu können, so bürgt uns doch der Geist, der im Regiment herrscht, dafür, daß in einem künftigen Feldzuge sich die Leistungen des Regiments würdig den Ruhmesthaten der alten Batterien anschließen werden.

Jeder Angehörige des Regiments ist bestrebt, auch in Friedenszeiten jederzeit seine Pflicht und Schuldigkeit zu thun, um jeder Zeit fertig zu sein, dem Rufe des Kaisers und Königs zur Vertheidigung von Thron und Vaterland zu folgen.



Anhang,

enthaltend Notizen über die Offiziere des
Regiments.



Die Regiments-Kommandeure.

1. Oberst Theodor Müller ist geboren am 27. April 1818 zu Oppeln in Schlesien als Sohn des Regierungskanzlei-Direktors August Müller, erhielt seine erste Ausbildung im elterlichen Hause und machte demnächst das Gymnasium zu Oppeln durch, welches er mit dem Zeugniß der Reife zur Universität verließ. Am 1. Oktober 1835 trat er als Offiziersaspirant in die 6. Artillerie-Brigade ein und wurde der 2. reitenden Kompagnie zugetheilt. Vom 1. Oktober 1837 bis September 1841 besuchte er die vereinigte Artillerie- und Ingenieur-Schule und wurde während dieses Kommandos am 1. März 1839 zum Portepeeführer, am 8. Oktober 1840 zum Seconde-Lieutenant befördert. Am Schluß seines Kommandos zur vorerwähnten Schule erhielt er auf Befehl des damaligen Chefs der Königlich Preussischen Artillerie, Prinz August von Preußen, vom Kuratorium dieser Schule eine Belobigung wegen Fleiß, guter Leistungen im Examen und lobenswerthen Betragens. Nachdem der Lieutenant Müller von Oktober 1843 bis März 1844 Abtheilungsadjutant gewesen war, wurde er vom Oktober 1844 ab bis zum 1. Juli 1847 zur allgemeinen Kriegsschule, jetzigen Kriegsakademie, kommandirt. In den Unterrichtspausen, bezw. nach Schluß des 3. Kurses dieser Schule war Lieutenant Müller beim 3. Ulanen-Regiment, beim Kaiser-Franz-Regiment und der Garde-Pionier-Abtheilung kommandirt. Nachdem er schon im Jahre 1849 die Festung Olasz und Umgebung topographisch aufgenommen hatte, wurde er von Mai 1852 bis April 1855 zur topographischen Abtheilung des großen Generalstabes kommandirt. Seine Beförderung zum Premier-Lieutenant erfolgte am 22. Juni 1852. Vom 1. Oktober 1856 bis 1. Juli 1857 war der Premier-Lieutenant Müller Lehrer an der Oberfeuerwerkerschule, und wurde während dieser Zeit am 1. Januar 1857 zum Hauptmann befördert. Am 1. Oktober 1857 trat Hauptmann Müller in seinem Kommando als Lehrer zur vereinigten Artillerie-

und Ingenieur-Schule über. Am 1. Mai 1858 zum Batterie- bzw. Kompagnie-Chef ernannt, war Hauptmann Müller vom 1. August 1858 bis 25. December 1860 Chef der 3. Festungs-Kompagnie, von da ab bis Ende 1865 Chef der 2. zwölfpündigen Batterie seiner Brigade. Mit der letzteren Batterie nahm er von Februar bis August 1863 an der Besetzung der russisch-polnischen Grenze bei der 12. Division Theil. Am 12. December 1865 zum Major und Abtheilungskommandeur bei der 8. Artillerie-Brigade befördert, wurde er am 8. Juni 1866 wieder zur 6. Artillerie-Brigade versetzt, als Kommandeur der Artillerie der Kriegsbefugung der Festung Glatz. Später fand Major Müller während des Feldzugs 1866 Verwendung zur Uebernahme der Waffenbestände der Festung Königinhof und als Kommandeur der Artillerie des Einschließungskorps der Festungen Josephstadt und Königgrätz. Vom 14. Januar 1868 bis 12. Mai 1870 war Major Müller Artillerie-Offizier vom Platz in Reize, und wurde in dieser Stellung im Juni 1869 zum Oberstlieutenant befördert. Den Feldzug 1870/71 machte Oberstlieutenant Müller als Kommandeur der 2. Abtheilung des Feld-Artillerie-Regiments Nr. 6 bei der Korps-Artillerie des 6. Korps mit. Die Abtheilung nahm an der Beschießung von Pfalzburg und Toul am 12. bzw. 23. August 1870 Theil. Später bildete sie einen Theil der Einschließungsarmee von Paris, wo sie häufiger Gelegenheit fand, sich an Ausfallgefechten zu betheiligen. Besonders kämpften Batterien der Abtheilung mit am 30. September 1870 bei Chevilly und am 30. November 1870 bei Thiais und Choisy le Roi. Die Parade vor Seiner Majestät dem Kaiser und den Einzug in Paris am 1. März 1871 machte Oberstlieutenant Müller als Kommandeur der kombinierten Artillerie-Abtheilung 6. Armeekorps mit, und hatte während der dreitägigen Besetzung von Paris die Geschäfte als Artillerieoffizier vom Platz daselbst wahrzunehmen. Schon am 10. Oktober hatte Oberstlieutenant Müller das eiserne Kreuz 2. Klasse erhalten. Nach Beendigung des Feldzugs erhielt er am 18. Juli 1871 den Charakter als Oberst, und wurde, nachdem er im August ein Patent seiner Charge erhalten hatte, Ende December 1871 mit der Führung des Brandenburgischen Festungs-Artillerie-Regiments Nr. 3 (General-Feldzeugmeister) beauftragt. Am 26. Oktober 1872 wurde Oberst Müller zum Kommandeur unseres Regiments in Celle ernannt.

Am 12. November 1874 wurde Oberst Müller in Genehmigung seines Abschiedsgesuches zur Disposition gestellt und zog sich nach Buzlau zurück, wo er seitdem lebt. Im August 1876 wurde ihm von Seiner Majestät dem Kaiser der Charakter als Generalmajor verliehen.

2. Der Oberst Richard von Kossel ist geboren am 5. Juli 1830 zu Rostock im Großherzogthum Mecklenburg-Schwerin, wurde bis zu seinem

15. Jahre im elterlichen Hause erzogen und besuchte das Gymnasium in Rostock. Von 1845—1848 gehörte er dem Kadettenkorps zu Schwerin an, aus welchem er am 1. Mai 1848 als Portepeefähnrich in die Mecklenburgische Artillerie eingestellt wurde. Am 10. Juni desselben Jahres wurde er zum Seconde-Lieutenant befördert. Im Jahre 1849 erhielt der junge Offizier die Feuertaufe in dem Feldzuge gegen die badischen Insurgenten in den Gefechten bei Hirschhorn am Neckar. Am 16. April 1853 wurde von Kossel zum Premierlieutenant, am 4. Januar 1858 zum Hauptmann und Batteriechef befördert. In dieser Charge nahm er 1864 an der Belagerung der Düppeler Schanzen Theil. Im Jahre 1867 wurde von Kossel zum Major und Abtheilungskommandeur befördert, und als solcher am 10. Oktober 1868 in gleicher Eigenschaft in das Holsteinische Feld-Artillerie-Regiment Nr. 24, in die Preussische Armee übernommen. In dieser Stellung machte er als Kommandeur der Artillerie der 17. (Großh. Mecklenburgischen) Division den Feldzug 1870/71 gegen Frankreich mit. Unter seiner Führung nahmen die Batterien der Division neben zahlreichen anderen Gefechten hervorragenden Antheil an den Schlachten bei Loigny-Poupry, Orléans, Beaugency und Le Mans, und wurde Major von Kossel hierfür mit dem eisernen Kreuz 2. und 1. Klasse, mit dem Mecklenburgischen Militärverdienstkreuz 2. und 1. Klasse, und dem Mecklenburg-Strelitzschen Verdienstkreuz für Auszeichnung im Kriege belohnt. Im Juni 1871 wurde Major von Kossel in den Adelsstand erhoben, und einen Monat später in das Garde-Festungs-Artillerie-Regiment versetzt. Bei der Neuformation im Oktober 1872 trat Major von Kossel als Abtheilungskommandeur in das Garde-Feld-Artillerie-Regiment (Korps-Artillerie) über. Im December 1874 wurde er unter Stellung à la suite unseres Regiments mit der Führung desselben beauftragt, wurde im Januar 1875 Oberstlieutenant und im November desselben Jahres Kommandeur des Regiments. Im April 1878 wurde von Kossel zum Oberst befördert, und im Mai 1881 unter Stellung à la suite des Regiments zum Kommandeur der 4. Feld-Artillerie-Brigade ernannt. In dieser Stellung wurde er an Kaisersgeburtstag 1884 zum General befördert. Im Jahre 1886 nahm er seinen Abschied, und lebt seitdem in seiner Heimathstadt Rostock. Bei der 25jährigen Wiederkehr der Ruhmestage von 1870/71 wurde ihm in Anerkennung seiner Verdienste von Seiner Majestät der Charakter als Generallieutenant verliehen.

3. **Oberst Eugen Leo** ist am 19. August 1833 in Mainz geboren, wo sein Vater, der nachmalige Generallieutenant Leo, in Garnison stand, wurde im elterlichen Hause erzogen, und besuchte zunächst eine Privatschule, und demnächst das Gymnasium in Magdeburg. Am

1. April 1851 trat er als Offiziersaspirant bei dem 5. Artillerie-Regiment ein, wurde am 4. Januar 1853 Portepeseführer, und am 20. Oktober desselben Jahres Seconde-Lieutenant. Vom 1. Oktober 1852 bis 3. Juni 1855 besuchte er die vereinigte Artillerie- und Ingenieur-Schule. Kurze Zeit nach der Rückkehr von dieser Schule wurde er am 27. Juni 1855 in das 8. Artillerie-Regiment versetzt. Vom 2. December 1856 bis zum 2. Februar 1858 stand der Lieutenant Leo à la suite seines Regiments, und that Dienst bei der combinirten Festungs-Abtheilung, kam aber nach Ablauf seines Kommandos wieder zum früheren Regiment zurück. Seine Beförderung zum Premier-Lieutenant erfolgte am 2. März 1861, die zum Hauptmann 3. Klasse am 11. Juni 1866. Im Feldzuge 1866 führte Hauptmann Leo eine Munitionskolonne. Nach dem Feldzuge wurde er zum Batteriechef befördert. Nachdem er kurze Zeit Vorstand des Artilleriedepots Trier gewesen war, übernahm er am 2. November 1866 eine Batterie (nachmals 2. leichte), mit welcher er den Feldzug 1870/71 bei der Divisions-Artillerie der 15. Division mitmachte. Die Batterie war in den Schlachten bei Gravelotte-St. Privat und an der Cernirung von Metz theilhaftig. Im Winterfeldzuge kämpfte sie mit bei Amiens, an der Hallue, bei Bapaume und St. Quentin, abgesehen von kleineren Gefechten. Hauptmann Leo erhielt das eiserne Kreuz 2. und 1. Klasse. Nachdem der im Januar 1875 hierzu beförderte Major Leo bis zum 11. December 1877 als etatsmäßiger Stabsoffizier im 2. Westfälischen Feld-Artillerie-Regiment Nr. 22 gestanden hatte, wurde er an dem letztgenannten Tage als Abtheilungskommandeur in das Feld-Artillerie-Regiment General-Feldzeugmeister (2. Brandenb.) Nr. 18 versetzt, und erhielt das Kommando der 2. Abtheilung in Landsberg a. d. W. Am 20. Mai 1881 wurde er mit der Führung unseres Regiments Allerhöchst beauftragt, am 12. Juli desselben Jahres zum Kommandeur ernannt, und am 16. September zum Oberstlieutenant befördert. Seine Beförderung zum Obersten erfolgte im Jahre 1886. Am 13. November desselben Jahres wurde ihm der erbetene Abschied bewilligt. Nachdem er sich zunächst in Bonn niedergelassen hatte, lebt er jetzt in Bergedorf bei Hamburg.

4. Der Oberst August Richers, am 17. September 1839 zu Lüneburg als Sohn eines hannoverschen Offiziers, späteren Kommandeurs des 2. hannoverschen Infanterie-Regiments, geboren, empfang seine erste Ausbildung auf dem Gymnasium in Lüneburg und dem Progymnasium in Northeim. Von 1854—1857 gehörte er dem hannoverschen Kadettenkorps an. Er wurde am 1. Mai 1857 als Kadett in die Armee und zwar in die hannoversche Artillerie-Brigade eingestellt. Er hatte ein sehr gutes Avancement, da er, am 27. Mai 1858 zum Seconde-

Lieutenant ernannt, schon an demselben Tage des Jahres 1860 zum Premier-Lieutenant befördert wurde. In dieser Charge war Richers etwa $1\frac{1}{2}$ Jahr lang Adjutant der 2. Abtheilung. Im Jahre 1866 machte er den Feldzug gegen Preußen mit, und nahm Theil an der Schlacht bei Langensalze. Im Frühjahr 1867 wurde er in der preussischen Armee beim Feld-Artillerie-Regiment Nr. 11 angestellt. Während des Feldzugs 1870/71 war der Hauptmann Richers bei dem Brandenburgischen Festungs-Artillerie-Regiment Nr. 3 (General-Feldzeugmeister) kommandirt, als Führer der 16. bzw. 13. Kriegskompagnie dieses Regiments. Diese Truppentheile gehörten zur Einschließungs-Armee vor Paris. Am 31. Juli 1870 zum Hauptmann befördert, wurde Richers am 18. Oktober 1871 zum Batterie- bzw. Kompagniechef ernannt. Im Februar 1873 wurde Hauptmann Richers in das Badische Feld-Artillerie-Regiment Nr. 14 (Korps-Artillerie) versetzt, und bei dieser Gelegenheit um etwa ein Jahr vorpatentirt. In diesem Regiment erfolgte im September 1877 seine Ernennung zum Major, und im Januar 1878 zum etatsmäßigen Stabsoffizier. Im Mai 1879 wurde Major Richers unter gleichzeitiger Versetzung zum Magdeburgischen Feld-Artillerie-Regiment Nr. 4 zum Abtheilungs-Kommandeur ernannt, und in dieser Stellung am 15. December 1885 zum Oberstlieutenant befördert. Durch Allerh. Kab.-Ordre vom 13. November 1886 wurde Oberstlieutenant Richers Kommandeur unseres Regiments, und am 4. August 1888 Oberst. Am 14. Februar 1891 wurde Oberst Richers unter Verleihung des Charakters als Generalmajor zur Disposition gestellt, und lebt seitdem in Berlin.

5. Der Oberst Paul Uhde ist am 18. Mai 1843 zu Braunschweig geboren, woselbst sein Vater Schulrath und Professor war. In seiner Vaterstadt machte er die verschiedenen Schulen durch, und erlangte im Jahre 1860 die Reise zur Universität. Bis zum 1. Oktober 1863 widmete er sich auf den Universitäten Göttingen und Berlin dem Studium der Naturwissenschaften, und trat dann am ebengenannten Tage als Offiziersaspirant in die Magdeburgische Artillerie-Brigade ein. Er wurde im Mai 1864 zum Portepesführer, und im September desselben Jahres, nachdem er das Offiziersexamen ohne eine Kriegsschule zu besuchen abgelegt hatte, zum Seconde-Lieutenant befördert. Gleich nach seiner Beförderung zum Offizier wurde er zur vereinigten Artillerie- und Ingenieurschule kommandirt, woselbst er bis 1. April 1866 verblieb. Im Feldzuge 1866 war Lieutenant Uhde 2. Adjutant des Kommandeurs der Reserve-Artillerie der 1. Armee, und machte als solcher die Schlacht bei Königgrätz und das Gefecht bei Münchengrätz mit. Im Februar 1870 wurde Lieutenant Uhde als Adjutant zur 3. Feld-Artillerie-Brigade kommandirt, und nahm in

dieser Stellung im Feldzuge gegen Frankreich an den Schlachten bei Spichern, Bionville-Mars la Tour, Gravelotte-St. Privat, Noisseville sowie an der Einschließung von Metz Theil. Nach der Schlacht bei Spichern erhielt er das eiserne Kreuz 2. Klasse. Im September 1870 erfolgte seine Beförderung zum Premier-Lieutenant. Gleichzeitig mit seiner Ablösung als Brigade-Adjutant wurde Lieutenant Uhde im Februar 1874 zum späteren Feld-Artillerie-Regiment General-Feldzeugmeister (2. Brandenburg.) Nr. 18 versetzt mit einem Patent vom 17. Oktober 1869. Im Januar 1875 zum Hauptmann befördert, wurde er als Adjutant zur 2. Feld-Artillerie-Inspektion kommandirt, blieb in dieser Stellung bis zum April 1880, und trat dann als Batteriechef mit einem Patent vom 24. April 1874 in sein Regiment zurück. Bei der Formation des Feld-Artillerie-Regiments Nr. 31 am 22. März 1881 wurde Hauptmann Uhde in dieses versetzt. Im September 1884 erfolgte seine Beförderung zum Major unter Versetzung als etatsmäßiger Stabsoffizier in das Posen'sche Feld-Artillerie-Regiment Nr. 20. Vom 16. Oktober 1886 bis 24. März 1890 war Major Uhde Abtheilungskommandeur im 2. Badischen Feld-Artillerie-Regiment Nr. 30. Er gehörte als solcher Anfang des Jahres 1889 zu den Mitgliedern der Kommission zur Bearbeitung eines Exercier-Reglements für die Feld-Artillerie. Im März 1890 wurde Major Uhde beim Feld-Artillerie-Regiment Nr. 34 zunächst mit den Funktionen des etatsmäßigen Stabsoffiziers beauftragt, am 23. Mai desselben Jahres zum Oberstlieutenant befördert und zum etatsmäßigen Stabsoffizier ernannt.

Unter dem 14. Februar 1891 erging die Allerhöchste Kabinetsordre, durch welche Oberstlieutenant Uhde unter Stellung à la suite unseres Regiments mit seiner Führung beauftragt wurde, und unter dem 29. Mai erfolgte die Ernennung zum Kommandeur. Am 25. März 1893 wurde Oberstlieutenant Uhde zum Oberst befördert. Am 18. Oktober 1896 wurde Oberst Uhde unter Stellung à la suite des Regiments zum Kommandeur der 4. Feld-Artillerie-Brigade ernannt, und am 27. Januar 1897 zum Generalmajor befördert.

6. Der Oberst Karl Nirnheim ist geboren am 8. Juni 1844 in Magdeburg, besuchte daselbst das Klosterschule und Domgymnasium, und machte im Jahre 1864 sein Abiturientenexamen. Am 1. Oktober desselben Jahres trat er als Offiziersaspirant beim Brandenburgischen Festungs-Artillerie-Regiment Nr. 3 (Genrealfeldzeugmeister) ein, und wurde am 24. Juli 1866 zum Seconde-Lieutenant befördert. Im Feldzuge 1866 machte er die Schlacht bei Königgrätz und das Gefecht bei Gitschin mit, und wurde mit dem Militär-Ehrenzeichen 2. Klasse ausgezeichnet. Am 30. Oktober 1866 wurde Lieutenant Nirnheim in das Feld-Artillerie-Regiment Nr. 11 versetzt, und nahm in diesem

Regiment an dem Feldzug 1870/71 Theil. In dem Feldzuge machte er die Schlachten bei Wörth, Sedan, Le Mans, die Gefechte bei Beillé und Créteil, sowie die Beschießung von Pfalzburg und theilweise die Belagerung von Paris mit. Er erhielt das eiserne Kreuz 2. Klasse. Am 22. August 1871 wurde Lieutenant Nirrnheim in die 3. Artillerie-Brigade versetzt, und am 10. Februar 1872 zum Premier-Lieutenant befördert. Bei der Neuformation 1872 wurde Premier-Lieutenant Nirrnheim dem jetzigen Feld-Artillerie-Regiment Generalfeldzeugmeister (2. Brandenburg.) Nr. 18 zugetheilt, und in diesem Regiment am 13. November 1877 zum Hauptmann und Batteriechef befördert. Vom 18. Oktober 1881 bis zum 13. Juni 1885 war Hauptmann Nirrnheim unter Stellung à la suite des Regiments zum Kriegsministerium kommandirt, und wurde am letztgenannten Tage in das jetzige Feld-Artillerie-Regiment von Clausewitz (Oberschlesisches) Nr. 21 versetzt. Nachdem er am 15. Oktober 1888 zum überzähligen Major unter Beibehalt der Batterie ernannt war, rückte er am 13. November desselben Jahres in die überzählige Hauptmannsstelle des jetzigen Feld-Artillerie-Regiments von Peuker (Schlesisches) Nr. 6 ein, und wurde in diesem Regiment am 28. März 1889 zum Abtheilungskommandeur ernannt. Am 17. Oktober 1893 zum Oberstlieutenant befördert, wurde er am 14. Mai 1894 als etatsmäßiger Stabsoffizier in das Feld-Artillerie-Regiment Nr. 34 versetzt. Am 18. Oktober 1896 wurde Oberstlieutenant Nirrnheim zum Kommandeur unseres Regiments ernannt, und am 22. März 1897 zum Oberst befördert.

Abtheilungs-Kommandeure.

I. Abtheilung:	Major Magnus	1872—1874
	„ von Mutius	1874—1880
	„ von Alten	1880—1883
	„ von Sahn	1883—1887
	„ von Pressentin	1887—1888
	„ von Brause	1888—1893
	„ Humann	1883—1897
	„ von Rogowski	1897—
II. Abtheilung:	Major Strackerjan	1872
	„ Engler	1872—1876
	„ Herquet	1876—1880
	„ Heinicke	1880—1884
	„ Sahn	1884—1889

	Major Hesse	1889—1893
	" Hente	1893—1894
	" Kumbrecht	1894—
III. Abtheilung:	Major Reinecke	1887—1891
	" v. Schuckmann	1891—1892
	" Usher	1892—1896
	" Ulrich	1896—1897
	" Hüding	1897—
IV. Abtheilung:	Major Hoffmann	1893—

Die Batteriechefs.

1. Batterie:	Hauptmann Kleine	1872—1873
	" Herzog	1873—1882
	" Müller gen. Wiehr	1882—1887
	" Hesse	1887—1888
	" Zeiß	1888—1896
	" von Hippel	1896—
2. Batterie:	Hauptmann Heinicke	1872—1879
	" Hopfe	1879—1880
	" Hoppenstedt	1880—1887
	" von Landwüst	1887—1893
	" von Matheson	1893—
3. Batterie:	Hauptmann Rohne	1872—1875
(bis 1. April 1887	" Stachorowsky	1875—1878
4. Batterie)	" Batsch	1878—1879
	" Glubrecht	1879—1885
	" Kumbst	1885—1889
	" Lohmann	1889—1893
	" von Eschwege	1893—1896
	" von Heerwart	1896—
4. Batterie:	Hauptmann Knauer	1872—1875
(bis 1. April 1887	" Frels	1875—1877
3. Batterie)	" Langer	1877—1881
	" von Diercke	1881—1890
	" Hartmann	1890—1894
	" Körner	1894—1897
	" Schröder	1897—

5. Batterie:	Hauptmann Weinberger	1872—1876
	" Otto	1876—1888
	" Pelzer	1888—1890
	" Wolters	1890—1891
	" Frhr. von Lynker	1891—1892
	" von Mathejon	1892—1893
Kgl. Würtemb.	Hauptmann Feucht	1893—1894
	" Fretter	1894—
6. Batterie:	Hauptmann Paris	1872—1881
	" Kuhn	1881—1885
	" von Schroeder	1885—1891
	" Reuter	1891—1895
	" Fischer	1895—
7. Batterie:	Hauptmann Behrends	1872—1873
	" Kleine	1873—1875
	" Horn	1875—1886
	" Zarefky	1886—1888
	" Warner	1888—1890
	" von Ditsfurth	1890—1892
	" Rudolph	1892—1895
	" von Winterfeld	1895—
8. Batterie:	Hauptmann Richard	1872—1875
	" Reinecke	1875—1887
	" Dony	1887—1893
	" Bloch von Blottnitz	1893—1897
	" Ressel	1897—
9. Batterie:	Hauptmann Runge	1887—1890
	" Glünder	1890—
10. Batterie:	Hauptmann von Harbou	1893—
11. Batterie:	Hauptmann Zarefky	1893
	" von Kothth	1893—
12. Batterie:	Hauptmann Lohmann	1893—

Rangliste

des Hannoverschen Feld-Artillerie-Regiments Nr. 10 (Divisions-Artillerie) bei der Formation.

Regts.-Stab, 2. Feld-Abthlg. (II.), St., 3. schwere, 2. prov., 3. u. 4. leichte Batt. Celle; 1. Feld-Abthlg. (I.), St., 1. u. 2. schwere, 1. u. 2. leichte Batterie Oldenburg (1. Feld-Abthlg. bei der Okkupations-Armee in Frankreich).

Komm. Oberst Müller.	
Major Magnus	I.
" Strackerjan	II.
" Schmidtke	St.
Hauptmann Richard	4. I.
" Knauer	1. I.
" Kleine	1. schw.
" Heinicke	2. schw. (oldbg.)
" Weinberger	3. schw.
" Rohne	2. I. (oldbg.)
" Behrends	3. I.
" Paris	2. prov.
" Reutner komm. zur Kriegsakademie	3. I.
" Herzog	Grf.-Batt.
Prem.-Lieut. Gemberg	1. I.
" Schede	1. schw.
" Frels	2. schw.
" Herzberg	4. I.
" Otto	2. prov.
" Gamradt komm. nach Berlin	3. schw.
Sek.-Lieut. Teerkorn komm. b. d. Oberfeuerwerkersch.	3. I.

Sef.=Lieut. von Kefow	3. I.
" Glubrecht	Adj. I.
" von Grumbkow	Adj. II.
" Hoppenstedt	Regts.=Adj.
Böhmer komm. zur Art.=u. Ing.=Schule	1. I.
" Rasch desgl.	2. prov.
" Andrée desgl.	4. I.
" Reiche desgl.	4. I.
" Kettenbeil desgl.	2. prov.
" Puzki desgl.	1. I.
" Kombst	1. schw.
" Zarekly	2. schw.
" Becker	3. schw.
" Throndorf	1. schw.
" Klein	3. schw.
" Lehmann	4. I.
Portepeeführich Zeiß.	
" Pflingsthorn.	
à la suite Hauptmann Schmeling, Lehrer an der Kriegsschule in Meß.	
Regimentsarzt: komm. zur Wahrnehmung der Funktionen Stabs- arzt Dr. Herzfeld.	
Abtheilungsarzt Stabs-Arzt Dr. Groos	II.
Assistenzarzt Dr. Ummethun	I.
Zahlmeister: —	

Veränderungen im Offizierkorps.

1872. **Zugang.** Portepeefähnliche Zeiß und Pfingsthorn zu Seconde-Lieutenants befördert.
- Abgang.** Major Strackerjan verabschiedet.
1873. **Zugang.** Major Engler vom Bad. Feld=Art.=Regim. Nr. 14 (Div.=Art.).
- Secund.=Lieut. von Grumbkow II vom Hann. Feld=Artill.=Regim. Nr. 10 (Korps=Art.).
- Prem.=Lieut. Cordemann vom Brandenb. Feld=Art.=Regim. Nr. 3 (Div.=Art.).
- Prem.=Lieut. Schenk vom Großh. Hess.=Art.=Korps.
- Portepeefähnliche Lohmann, Glünder und Kettler zu Sec.=Lieutenants befördert.
- Abgang.** Hauptm. Behrends zum Bad. Feld=Artill.=Regim. Nr. 14 (Div.=Art.).
- Hauptm. Keutner zum Rhein. Feld=Art.=Regim. Nr. 8 (Korps=Art.).
- Prem.=Lieut. Schede zum Bad. Feld=Art.=Regim. Nr. 14 (Div.=Art.).
- Sec.=Lieut. Kumbst zum Bad. Feld=Art.=Regim. Nr. 14 (Div.=Art.).
- Sec.=Lieut. Thrandorf zum Bad. Feld=Art.=Regim. Nr. 14 (Div.=Art.).
- Prem.=Lieut. Gamradt zum Niederschles. Fuß=Art.=Regim. Nr. 5.
- Sec.=Lieut. Lehmann zum Hannov. Feld=Art.=Regim. Nr. 10 (Korps=Art.).
1874. **Zugang.** Hauptmann Bocke vom Feld=Art.=Regim. Nr. 15.
- Sec.=Lieut. Hartmann aus dem Kadettenkorps überwiesen.
- Major Herquet vom Schles. Feld=Art.=Regim. Nr. 6 (Div.=Art.).

- Portepeefähnliche Dyes und Sack I zu Sec.-Lieut.
befördert.
- Major von Mutius vom 2. Garde-Feld-Art.-Regim.
Major von Koffel vom 1. Garde-Feld-Art.-Regim.
mit der Führung des Regiments beauftragt.
- Abgang.** Oberst Müller zur Disposition gestellt.
Oberstlieutenant Magnus verabschiedet.
Major Schmidtke zum Niederschles. Feld-Art.-Regim.
Nr. 5 (Korps-Art.).
Prem.-Lieut. Gemberg zum Bad. Feld-Art.-Regim.
Nr. 14.
1875. **Zugang.** Hauptmann Reinecke vom 1. Garde-Feld-Art.-Regim.
Hauptmann Horn vom Holst. Feld-Art.-Regim. Nr. 24.
Hauptmann Stachorowski vom Ostpreuß. Fuß-Art.-
Regim. Nr. 1.
Die Portepeefähnliche Külp, Brasche und Bolger zu
Sec.-Lieutenants befördert.
- Abgang.** Hauptm. Richard als Major in das Ostpreuß. Feld-
Art.-Regim. Nr. 1.
Hauptmann Knauer als Major in das 1. Pomm.
Feld-Art.-Regim. Nr. 2.
Hauptmann Kleine als Major in das Westpreußische
Feld-Art.-Regim. Nr. 16.
Prem.-Lieut. Schenk in das Fuß-Art.-Regim. Nr. 15.
Sec.-Lieut. Becker gestorben.
1876. **Zugang.** Prem.-Lieut. Langer vom Magdeb. Feld-Art.-Regim.
Nr. 4.
Sec.-Lieut. Pelzer vom 2. Westf. Feld-Art.-Regim.
Nr. 22.
Major Gnügge vom 2. Westf. Feld-Art.-Regim.
Nr. 22.
Portepeefähnliche Reuter und Haccius zu Sec.-Lieu-
tenants befördert.
- Abgang.** Prem.-Lieut. Reiche verabschiedet.
Major Engler verabschiedet.
Prem.-Lieut. Herzberg als Hauptmann zum Fuß-
Art.-Regim. Nr. 5.
Prem.-Lieut. Cordemann in das Holst. Feld-Art.-
Regim. Nr. 24.
1877. **Zugang.** Prem.-Lieut. Bodenstein vom Feld-Art.-Regim. Nr. 15.
Prem.-Lieut. Hoppe vom 1. Pomm. Feld-Art.-Regim.
Nr. 2.

- Portepeefähnliche Bauer und Biedermann zu Sec.-
Lieutenants befördert.
- Abgang.** Hauptmann Frels in das Feld=Art.=Regim. Nr. 15.
Prem.=Lieut. Andree zur Landwehr.
Sec.=Lieut. von Grumbkow II verabschiedet.
1878. **Zugang.** Hauptmann Batsch vom 1. Brandenb. Feld=Art.=
Regim. Nr. 3 (G.=F.).
Prem.=Lieut. Ascher vom 1. Pomm. Feld=Art.=Regim.
Nr. 2.
Die Portepeefähnliche Fiedeler, Sack II und Siebel
zu Sec.-Lieutenants befördert.
- Abgang.** Hauptmann Bocke zum Ostpreuß. Feld=Art.=Regim.
Nr. 1.
Sec.=Lieut. Brasche verabschiedet.
Hauptmann Stachorowski als Major in das Westpr.
Feld=Art.=Regim. Nr. 16.
Major Gnügge in das 1. Westf. Feld=Art.=Regim.
Nr. 7.
1879. **Zugang.** Prem.=Lieut. von Zimmermann vom 1. Westf. Feld=
Art.=Regim. Nr. 7.
Portepeefähnliche von Harbou und Weste zu Sec.-
Lieutenants befördert.
- Abgang.** Hauptmann Weinberger als Major zum 2. Rhein.
Feld=Art.=Regim. Nr. 23.
Prem.=Lieut. Teerkorn gestorben.
Prem.=Lieut. Bodenstein zum Niederschles. Feld=Art.=
Regim. Nr. 5.
Hauptmann Batsch verabschiedet.
Sec.=Lieut. Biedermann verabschiedet.
1880. **Zugang.** Prem.=Lieut. Moers vom 2. Garde=Feld=Art.=Regim.
Major Pierer vom Thüring. Feld=Art.=Regim. Nr. 19.
Major von Alten vom großen Generalstabe.
Prem.=Lieut. Kosch vom Oberschles. Feld=Art.=Regim.
Nr. 21.
- Abgang.** Major Herquet zur Disposition gestellt.
Oberstlieut. von Mutius als Kommandeur zum Holst.
Feld=Art.=Regim. Nr. 24.
Hauptmann Hefse gestorben.
1881. **Zugang.** Major Leo vom 2. Brandenb. Feld=Art.=Regim. Nr. 18
(G.=F.) mit der Führung des Regiments beauftragt.
Hauptmann Kuhn vom Niederschles. Feld=Art.=Regim.
Nr. 5.

- Hauptmann von Diercke vom 1. Pomm. Feld=Art.=Regim. Nr. 2.
- Abgang.** Hauptmann Paris als Major zum 2. Bad. Feld=Art.=Regim. Nr. 30.
Prem.=Lieut. Böhmer als Hauptmann zum 2. Bad. Feld=Art.=Regim. Nr. 30.
Sec.=Lieut. Klein als Premier=Lieut. zum 1. Hannov. Feld=Art.=Regim. Nr. 10.
Oberst von Kossel unter Stellung à la suite zum Kommandeur der 4. Feld=Art.=Brigade ernannt.
Hauptmann Langer in das Feld=Art.=Regim. Nr. 31.
Prem.=Lieut. Kosch in das Ostpr. Feld=Art.=Regim. Nr. 1.
Sec.=Lieut. Pelzer als Prem.=Lieut. in das Feld=Art.=Regim. Nr. 31.
Hauptmann à la suite von Grumbkow in das 1. Hannov. Feld=Art.=Regim. Nr. 10.
Prem.=Lieut. von Zimmermann in das 1. Garde=Feld=Art.=Regiment.
1882. **Zugang.** Major Kindler von Knobloch vom Feld=Art.=Regim. Nr. 15.
Hauptmann Müller gen. Wiehr vom 1. Brandenb. Feld=Art.=Regim. Nr. 3 (G.=F.).
Portepeeführerische Fischer und von Storp zu Sec.=Lieutenants befördert.
- Abgang.** Hauptmann Herzog als Major zum Großh. Hess. Feld=Art.=Regim. Nr. 25.
Sec.=Lieut. Haccius in das Feld=Art.=Regim. Nr. 31.
Prem.=Lieut. Ascher als Hauptmann in das 1. Pomm. Feld=Art.=Regim. Nr. 2.
Major Pierer verabschiedet.
1883. **Zugang.** Sec.=Lieutenant Braunstein vom Rhein. Jäger=Bat. Nr. 8.
Portepeeführerich von Holleuffer zum Sec.=Lieut. befördert.
Major Hahse vom Holst. Feld=Art.=Regim. Nr. 24.
Sec.=Lieut. Eßing aus dem Kadettenkorps überwiesen.
Major von Hahn vom 1. Westf. Feld=Art.=Regim. Nr. 7.
Portepeeführerich Beckmann zum Sec.=Lieut. befördert.

- Abgang.** Major Kändler von Knobloch verabschiedet.
Oberstlieutenant von Alten als Kommandeur zum
Westpr. Feld=Art.=Regim. Nr. 16.
Prem.-Lieut. Rasch als Hauptm. in das Magdeb.
Feld=Art.=Regim. Nr. 4.
1884. **Zugang.** Major Hahn vom Westpr. Feld=Art.=Regim. Nr. 16.
Portepeeführer Wülbern und von Hadel zu Sec.=
Lieutenants befördert.
- Abgang.** Major Heinicke als Oberstlieutenant verabschiedet.
Sec.-Lieut. Kettler als Prem.-Lieut. in das Niederschl.
Feld=Art.=Regim. Nr. 5.
Sec.-Lieut. Braunstein verabschiedet.
1885. **Zugang.** Hauptmann von Schröder vom Niederschl. Feld=
Art.=Regim. Nr. 5.
Portepeeführer Schrenck von Nozing und Busse
zu Sec.-Lieuts. befördert.
Sec.-Lieut. Marcus vom Inf.=Regim. Graf Kirchbach
(1. Niederschl.) Nr. 46.
Portepeeführer Böning, Graßhoff und Gupfeld zu
Sec.-Lieuts. befördert.
Rittmeister Kombst vom Niederschl. Trainbat. Nr. 5
als Hauptmann.
- Abgang.** Hauptmann Kuhn in das Niederschl. Feld=Art.=
Regim. Nr. 5.
Prem.-Lieut. Moers mit dem Charakter als Haupt=
mann verabschiedet.
Hauptmann Glubrecht in das Nassauische Feld=Art.=
Regim. Nr. 27.
1886. **Zugang.** Major Preiß vom 1. Pomm. Feld=Art.=Regim. Nr. 2.
Prem.-Lieut. Trimborn vom 2. Rhein. Feld=Art.=
Regim. Nr. 23.
Oberstlieutenant Richers vom Magdeb. Feld=Art.=
Regim. Nr. 4 zum Kommandeur des Regiments
ernannt.
Prem.-Lieut. Ditsfurth vom 2. Westfäl. Feld=Art.=
Regim. Nr. 22.
Portepeeführer Möller und Meyer zu Sec.-Lieute=
nants befördert.
1886. **Abgang.** Major Hahse in das 2. Pomm. Feld=Art.=Regim.
Nr. 17.
Sec.-Lieut. Dyes als Prem.-Lieut. in das 1. Pomm.
Feld=Art.=Regim. Nr. 2.

- Prem.-Lieut. Kettembeil als Hauptmann in das 1.
 Pomm. Feld=Art.=Regim. Nr. 2.
 Sec.-Lieut. Kılıp als Prem.-Lieut. in das 2. Bad.
 Feld=Art.=Regim. Nr. 30.
 Ueberzähl. Hauptmann Puzki als Batteriechef in das
 Feld=Art.=Regim. Nr. 31.
 Prem.-Lieut. Bolger verabschiedet.
 Oberst Leo zur Disposition gestellt.
 Hauptmann Horn als Major verabschiedet.
 1887. Zugang. Hauptmann Dony vom 1. Hannov. Feld=Art.=Regim.
 Nr. 10.
 Oberstl. von Gizycki vom 1. Hannov. Feld=Art.=Regim.
 Nr. 10.
 Major von Pressentin vom 1. Hannov. Feld=Art.=
 Regim. Nr. 10.
 Prem.-Lieut. Kunge vom 2. Pomm. Feld=Art.=Regim.
 Nr. 17 als Hauptmann.
 Prem.-Lieut. von Landwüst vom 1. Pomm. Feld=
 Art.=Regim. Nr. 2 als Hauptmann.
 Hauptmann Hesse vom 1. Pomm. Feld=Art.=Regim.
 Nr. 2.
 Oberstl. Krüger vom Nassauischen Feld=Art.=Regim.
 Nr. 27.
 Abgang. Major von Hahn als Oberstlieutenant verabschiedet.
 Hauptmann Hoppenstedt als Adjutant zur Gen.=Insp.
 der Feld=Artillerie.
 Hauptmann Müller gen. Wiehr als Major verab=
 schiedet.
 Oberstl. von Gizycki als Kommandeur zum 2. Bran=
 denburg. Feld=Art.=Regim. Nr. 18 (G.=F.).
 Major Preiß in das 2. Brandenb. Feld=Art.=Regim.
 Nr. 18 (G.=F.).
 1888. Zugang. Sec.-Lieut. Leo vom 2. Rhein. Feld=Art.=Regim.
 Nr. 23.
 Prem.-Lieut. Pelzer vom 1. Hannov. Feld=Art.=Regim.
 Nr. 10 als Hauptmann.
 Major von Brause vom Magdeb. Feld=Art.=Regim.
 Nr. 4.
 Hauptmann Warner vom 2. Pomm. Feld=Art.=
 Regim. Nr. 17.
 Abgang. Oberstl. Krüger in das 1. Hannov. Feld=Art.=Regim.
 Nr. 10.

Oberstl. von Pressentin in das Nassauische Feld=Art.=Regim. Nr. 27.

Major Otto in das Oberschles. Feld=Art.=Regim. Nr. 21.

Hauptmann Pfingsthorn gestorben.

1889. Zugang. Hauptmann von Werner vom 1. Hannov. Feld=Art.=Regim. Nr. 10 als Major.

Prem.=Lieut. Freih. von Lynker vom Nassauischen Feld=Art.=Regim. Nr. 27.

Sec.=Lieut. von Kotth vom Magdeb. Feld=Art.=Regim. Nr. 4.

Sec.=Lieut. von Spangenberg vom 1. Hann. Feld=Art.=Regim. Nr. 10.

Hauptmann Glubrecht vom Nassauischen Feld=Art.=Regim. Nr. 27 als Major.

Sec.=Lieut. von Eschwege vom Hess. Feld=Art.=Regim. Nr. 11 als Prem.=Lieutenant,

Portepeeführer Köhler und Ehmel zu Sec.=Lieutenants befördert.

Abgang. Sec.=Lieut. Epping verabschiedet.

Oberstl. Hahn in das 2. Westf. Feld=Art.=Regim. Nr. 22.

Prem.=Lieut. Trimborn in das Nassauische Feld=Art.=Regim. Nr. 27.

Prem.=Lieut. Sack II in das Pos. Feld=Art.=Regim. Nr. 20.

Sec.=Lieut. Siebel als Prem.=Lieut. in das 1. Hannov. Feld=Art.=Regim. Nr. 10.

Hauptmann Kumbst in das Schles. Feld=Art.=Regim. Nr. 6.

Major von Werner in das 1. Hannov. Feld=Art.=Regim. Nr. 10.

1890. Zugang. Portepeeführer von Stolzenberg zum Sec.=Lieut. befördert.

Sec.=Lieut. von Berkesfeld vom Kadettencorps überwiesen.

Prem.=Lieut. Wolters vom 2. Rhein. Feld=Art.=Regim. Nr. 23 als Hauptmann.

Hauptm. von Schuckmann vom Hess. Feld=Art.=Regim. Nr. 11 als Major.

Portepeeführer Kolbe zum Sec.=Lieut. befördert.

- Abgang.** Prem.-Lieut. Sack I als überzähliger Hauptm. zum Feld-Art.-Regim. von Holzendorff (1. Rhein.) Nr. 8.
 Major Glubrecht zum Feld-Art.-Regim. von Scharnhorst (1. Hannov.) Nr. 10.
 Hauptmann von Diercke als Major verabschiedet.
 Hauptmann Kunge verabschiedet.
 Major Warner in das Feld-Art.-Regim. Nr. 36.
 Hauptmann Pelzer zur Feld-Art.-Schieß-Schule.
 Sec.-Lieut. von Storp als Prem.-Lieut. zum Feld-Art.-Regim. von Scharnhorst (1. Hannoverisches) Nr. 10.
 Sec.-Lieut. von Holleuffer als Prem.-Lieut. in das Feld-Art.-Regim. von Bobbielski (Niederschles.) Nr. 5.
 Sec.-Lieut. Böning zum Feld-Art.-Regim. von Holzendorff (1. Rhein.) Nr. 8.
 Sec.-Lieut. Graßhoff zum Großh. Hess. Train-Bat. Nr. 25.
1891. **Zugang.** Oberstl. Uhde vom Feld-Art.-Regim. Nr. 34 mit der Führung beauftragt, demnächst Kommandeur.
 Hauptmann Blume vom Thür. Feld-Art.-Regim. Nr. 19 als Major.
 Sec.-Lieut. Sandrock vom Grenad.-Regim. Friedrich Wilhelm II (1. Schles.) Nr. 10.
 Prem.-Lieut. Nessel vom Pos. Feld-Art.-Regim. Nr. 20.
 Sec.-Lieut. Crüger vom Feld-Art.-Regim. von Holzendorff (1. Rhein.) Nr. 8 als Premier-Lieutenant.
- Abgang.** Oberst Michers als Generalmajor zur Disposition gestellt.
 Major Reinecke zur Disposition gestellt.
 Prem.-Lieut. Fiedeler als Halbinvalide ausgeschieden.
 Major Blume zum Feld-Art.-Regim. Nr. 36.
 Sec.-Lieut. Freih. Schrenck von Hozing zum Train-Bat. Nr. 17.
1892. **Zugang.** Prem.-Lieut. Rudolf vom Feld-Art.-Regim. Nr. 34 als Hauptmann.
 Portepeeführer von Schilgen und Grimme zu Sec.-Lieut. befördert.
 Portepeeführer Graf Colonna-Walewski zum Sec.-Lieutenant befördert.

Major Ascher vom 2. Bad. Feld=Art.=Regim. Nr. 30.
Hauptmann von Mathejon vom Hess. Feld=Art.=Regim.
Nr. 11.

Portepeeführer Audouard zum Sec.=Lieut. befördert.
Sec.=Lieut. von Puttkammer vom 1. Thür. Inf.=
Regim. Nr. 31.

Abgang. Hauptmann von Ditsfurth zur Feld=Art.=Schießschule.
Sec.=Lieut. Wülbern als Prem.=Lieut. zum Feld=
Art.=Regim. von Peucker (1. Schles.) Nr. 6.

Major à la suite Hoppenstedt in das Hess. Feld=
Art.=Regim. Nr. 11.

Major von Schuckmann verabschiedet.

Hauptmann Freih. von Lynker verabschiedet.

Ueberzähl. Hauptmann von Bauer als Batteriechef
in das Großh. Hess. Feld=Art.=Regim. Nr. 25
(Großh. Art.=Korps).

Prem.=Lieut. Crüger in das Feld=Art.=Regim. von
Peucker (Schles.) Nr. 6.

1893. **Zugang.** Sec.=Lieut. von Feilitzsch vom Feld=Art.=Regim.
Nr. 35.

Sec.=Lieut. Christiani und Böttcher vom Kadetten=
corps überwiesen.

Hauptmann Feucht vom 2. Würtemb. Feld=Art.=
Regim. Nr. 29 zur Dienstleistung.

Hauptm. Bloch von Blotnitz vom Thür. Feld=Art.=
Regim. Nr. 19.

Major Hoffmann vom Feld=Art.=Regim. von
Scharnhorst (1. Hannov.) Nr. 10.

Portepeeführer Leidenfrost, von Puttkammer (II) u.
Nieter zu Sec.=Lieut. befördert.

Major Henke vom Feld=Art.=Regim. Nr. 34.

Prem.=Lieut. Fretter vom 1. Bad. Feld=Art.=Regim.
Nr. 14.

Sec.=Lieut. von Boemle vom 1. Bad. Feld=Art.=
Regim. Nr. 14 als Prem.=Lientenant.

Sec.=Lieut. Hansen vom 1. Pomm. Feld=Art.=Regim.
Nr. 2.

Sec.=Lieut. Reinecke vom Feld=Art.=Regim. von
Scharnhorst (1. Hannov.) Nr. 10.

Sec.=Lieut. Rähler vom Hess. Feld=Art.=Regim. Nr. 11.

Sec.=Lieut. Wilhelmi vom Hess. Feld=Art.=Regim.
Nr. 11.

Sec.-Lieut. Silberschmidt vom 2. Pomm. Feld=Art.=Regim. Nr. 17.

Sec.-Lieut. Wetzlich vom Thüring. Feld=Art.=Regim. Nr. 19.

Sec.-Lieut. Sichert von Sichertshoff vom Nassauisch. Feld=Art.=Regim. Nr. 27.

Prem.-Lieut. Benedix vom Feld=Art.=Regim. Nr. 31.

Sec.-Lieut. Schmidt vom 2. Westf. Feld=Art.=Regim. Nr. 22 als Premier-Lieutenant.

Abgang. Prem.-Lieut. à la suite von Spangenberg ausgeschieden. Major Hesse als etatsmäßiger Stabsoffizier zur Feld=Art.=Schieß=Schule.

1894. **Zugang.** Portepeefähnrich Janz zum Sec.-Lieut. befördert. Major Humann vom Feld=Art.=Regim. General=Feldzeugmeister (2. Brandenb.) Nr. 18.

Sec.-Lieut. Eggers vom Kadettencorps überwiesen.

Hauptmann Kumbrock vom Feld=Art.=Regim. Nr. 15.

Sec.-Lieut. Thielen vom 1. Hann. Inf.=Regim. Nr. 74.

Hauptm. Replaff vom Feld=Art.=Regim. von Podbielski (Niederschles.) Nr. 5.

Hauptm. Körner vom Feld=Art.=Regim. Nr. 15.

Prem.-Lieut. Amelungen vom Hess. Feld=Art.=Regim. Nr. 11.

Abgang. Oberstl. von Brause zum Feld=Art.=Regim. General=Feldzeugmeister (2. Brandenb.) Nr. 18.

Sec.-Lieut. von Feilisch verabschiedet.

Hauptm. Jarekhy als Major zum 2. Westf. Feld=Art.=Regim. Nr. 22.

Major Henke verabschiedet.

Prem.-Lieut. Benedix als Hauptmann zum 2. Pomm. Feld=Art.=Regim. Nr. 17.

Prem.-Lieut. von Amelungen als Halbinvalide ausgeschieden.

1895. **Zugang.** Portepeefähnrich Krahmer=Möllenberg zum Sec.-Lieut. befördert.

Prem.-Lieut. von Stetten vom 2. Bad. Feld=Art.=Regim. Nr. 30.

Prem.-Lieut. von Winterfeld vom Feld=Art.=Regim. Nr. 36 als Hauptmann.

Portepeefähnliche Gähde, Troost, Blasius zu Sec.-Lieutenants befördert.

- Prem.-Lieut. Sames vom Feld=Art.=Regim. von
Holkendorff (1. Rhein.) Nr. 8.
- Hauptmann Ulrich vom Feld=Art.=Regim. Nr. 31.
- Abgang.** Sec.-Lieut. Thielen in das 2. Garde=Feld=Art.=Regim.
Hauptm. Reuter zur Disposition gestellt.
Hauptm. Rudolf zur Feld=Art.=Schießschule.
Hauptm. Replaff als Major zum Schleswigschen Feld=
Art.=Regim. Nr. 9.
1896. **Zugang.** Portepeefähnrich von Wolfframsdorf zum Sec.-Lieut.
befördert.
Sec.-Lieut. Hopfe vom Kadettenkorps überwiesen.
Prem.-Lieut. von Holleuffer vom 2. Westf. Feld=Art.=
Regim. Nr. 22.
Hauptm. von Heerwart vom Nassauischen Feld=Art.=
Regim. Nr. 27.
Prem.-Lieut. von Hippel vom Feld=Art.=Regim. Ge-
neral=Feldzeugmeister (1. Brandenb.) Nr. 3, als
Hauptmann.
Portepeefähnriche von Böselager, von Ulmenstein,
von Dobschütz zu Sec.-Lieutenants befördert.
Oberstl. Mirnheim vom Feld=Art.=Regim. Nr. 34
als Regimentkommandeur.
Sec.-Lieut. von Ellerts vom Großh. Hessisch. Feld=
Art.=Regim. Nr. 25 (Großh. Artilleriekorps).
- Abgang.** Prem.-Lieut. von Puttkammer I in das Feld=Art.=
Regim. Nr. 33.
Hauptm. von Eschwege zur Disposition gestellt und
zum Bezirksoffizier in Lüneburg ernannt.
Major Ascher zur Disposition gestellt.
Oberst Uhde unter Stellung à la suite des Regi-
ments zum Kommandeur der 4. Feld=Art.=Bri-
gade ernannt. (27. 1. 97 General.)
1897. **Zugang.** Hauptmann Hücking vom 1. Westf. Feld=Art.=Regim.
Nr. 7 als Major.
Sec.-Lieut. Göler von Ravensburg vom 1. Badischen
Feld=Art.=Regim. Nr. 14.
Major von Rogowski vom 2. Garde=Feld=Art.=Regim.
Hauptmann Schröder vom 2. Pommerschen Feld=Art.=
Regim. Nr. 17.
- Abgang.** Oberst Uhde, Kommandeur der 4. Feld=Art.=Brigade,
zum Generalmajor befördert.

- Prem.-Lieut. Marcus als Hauptmann zum Feld=Art.=
Regim. Nr. 36.
Prem.-Lieut. Leo verabschiedet.
Major Ulrich gestorben.
Sec.-Lieut. Jany verabschiedet.
Prem.-Lieut. Schreiber zum Feld=Art.=Regim. Nr. 20
versezt.
Oberstl. Humann verabschiedet.
Hauptm. Reiß als Major zum Schlesw. Feld=Art.=
Regim. Nr. 9 versezt.
Hauptm. Bloch von Blottnitz zur Feld=Art.=Schieß=
schule versezt.

Rangliste

des 2. Hannoverschen Feld=Artillerie=Regiments Nr. 26.
1897.

St., II., III. und IV. Abth. Verden; I. Abth. (St., 1., 2. [Oldenb.],
3. [Oldenb.] Batt.) Oldenburg.

Oberst Mirnheim.		Pr.-Lieut. Frhr. v. Stetten	11
Major Hoffmann	IV. Abth.	" v. Hadel	3
" Kumbrock	II. "	" v. d. Lippe	8
" v. Ragowski	I. "	" Hupfeld	6
" Hücking	III. "	" v. Holleuffer	9
Hauptm. Körner.		" v. Boemle	12
" Lohmann	12	" Sames	7
" Glünder	9	" Moeller	2
" von Mathejon	2	" Meyer	1
" v. Harbou	10	" v. Memerty	10
" v. Roth	11	" Köhler	R.=Adj.
" v. Heerwarth	3	" Schmck	5
" Fretter	5	Sec.-Lieut. Kolbe	Adj. II
" v. Winterfeld	7	" Hardt	10
" Fischer	6	" Reinecke	6
" v. Hippel	1	" Messow	10
" Schroeder	4	" v. Estorff	7
" Neffel	8	" Hansen	11

Sec.-Lieut. Wetzerich	2	Sec.-Ltn. Krahmer-Möllenberg	3
" v. Schilgen	Adj. III	" Eggers	1
" Wilhelmi	8	" Krobe v. Koppensfels	11
" Frhr. Göler von		" v. Hippel	9
Ravensburg	5	" Langer	6
" Grimme	4	" v. Schwarz	1
" Kähler	8	" v. Ellerts	9
" Eichart v. Eicharts=		" Gähde	8
hoff	7	" Troost	2
" v. Madai	11	" Blasius	3
" Audouard	Adj. I	" Hopfe	4
" Christiani	2	" v. Wolframsdorf	5
" Boettcher	12	" Frhr. v. Böselager	4
" Leidenfrost	Adj. IV	" Frhr. v. Almenstein	7
" Frhr. v. Puttkamer	5	" v. Dobschütz	12
" Nieter	6		

à la suite.

Hauptmann Hartmann.

Prem.-Lieut. Schmidt.

Unterstab.

Ob.-Stabsarzt 2. Kl. Dr.		Zahlmstr. Trumann	III
Hermann.		" Schmidt	IV
Stabsarzt Dr. Maire	I	Ober-Kocharzt Lewin.	
Assist.-Arzt 2. Kl. Dr. Franke	IV	Kocharzt Meyer	IV
Zahlmstr.: Klemenß	II	" Schlie	I
" Schweitzer	I		



Anlagen 1 bis 5

zur

Geschichte des 2. Hannoverschen Feld-Artillerie-
Regiments Nr. 26.

~~~~~



Widmung  
Herrn J. J. J.  
Herrn J. J. J.  
Herrn J. J. J.  
Herrn J. J. J.



## Namentliches Verzeichniß

der

**Offiziere, welche in dem bisherigen Großherzoglich Oldenburgischen Artillerie-Korps gedient haben.**

**Schumann**, August Friedrich, geb. 1783 zu Meißen, 28. August 1820 als Hauptmann eingetreten (früher in Königlich Sächsischen Diensten), 22. März 1834 Major, 30. April 1839 Oberstlieutenant, 1. Mai 1843 als Oberst pensionirt, gestorben.

**Römer**, Berthold Diedr., geb. 1797 zu Oldenburg, 8. Januar 1814 eingetreten, 4. Mai 1815 Fähnrich, 27. December 1827 Lieutenant, 19. Februar 1828 Prem.-Lieutenant, 29. November 1830 Hauptmann, in den Brigadestab versetzt, 1. Mai 1841 Major, 1849 Vorstand des Militär-Departements, 1. Mai 1851 Oberstlieutenant, 1854 Minister der Militär-Angelegenheiten, 6. August 1857 als Oberst pensionirt, 1. Juni 1858 gestorben.

**v. d. Lippe**, Friedr. Gerh. Christian, geb. 1796 zu Neuenburg, 14. Januar 1814 eingetreten, 27. December 1817 Fähnrich, 15. Juni 1823 Lieutenant, 16. December 1830 Oberlieutenant, 25. December 1832 Hauptmann, 13. Juli 1846 Major, 30. September 1853 Oberstlieutenant, 26. März 1859 Oberst, 13. März 1860 pensionirt, 22. April 1867 gestorben.

**Menz**, Paul Friedrich August, geb. 1807 zu Oldenburg, 1. April 1824 eingetreten, 29. April 1829 Fähnrich, 14. December 1830 Lieutenant, 29. April 1834 Oberlieutenant, 29. April 1841 Hauptmann, 29. April 1855 als Major pensionirt.

**Osthoff**, August, geb. 1811 zu Bassum, 28. April 1826 eingetreten, 31. December 1830 Lieutenant, 1. Mai 1841 Oberlieutenant, 13. Juli 1844 Hauptmann, 28. April 1848 auf Wartegeld, 5. Mai 1849 pensionirt.

- Hullmann**, Eilert Gerhard, geb. 1805 zu Jade, 19. Juli 1822 eingetreten, 28. December 1832 Lieutenant, 21. April 1841 Oberlieutenant, 13. Juli 1846 Hauptmann, 3. November 1853 zur Disposition gestellt, 2. Februar 1864 pensionirt.
- Rüder**, Aug. Theodor, geb. 1813 zu Eutin, 30. November 1830 eingetreten, 26. April 1834 Lieutenant, 20. October 1843 Oberlieutenant, 12. April 1849 Hauptmann, 13. März 1860 Major, 1. Mai 1865 Oberstlieutenant, 4. Juli 1867 Oberst.
- Nieber**, Friedrich Christ. Adolph, geb. 1815 zu Lüneburg, 1. Mai 1833 eingetreten, 12. Mai 1837 Lieutenant, 11. Juli 1848 Oberlieutenant, 30. April 1855 Hauptmann, 8. Februar 1865 Major.
- Becker**, Wilh. Theodor, geb. 1818 zu Oldenburg, 1. Mai 1834 eingetreten, 11. Juli 1838 Lieutenant, 21. März 1849 Oberlieutenant, 1. Mai 1855 Hauptmann, 1. Mai 1865 Major, versetzt zum Brigadestabe, 6. October 1867 als Oberst pensionirt.
- Strackerjan**, Paul Friedr. August, geb. 1823 in Fever, 2. Mai 1839 eingetreten, 18. Juni 1842 Lieutenant, 25. April 1855 Oberlieutenant, 13. März 1860 Hauptmann.
- v. **Schrenck**, Theodor Franz Kaver, Freiherr, geb. 1824 zu Gemen, 21. November 1840 eingetreten, 8. Juli 1844 Lieutenant, 29. November 1849 zur Cavallerie versetzt.
- v. **Plüskow**, Friedrich Franz Wilh. Carl, geb. 1823 zu Hamfelde, 13. October 1842 eingetreten, 27. August 1846 Lieutenant, 16. April 1853 zum Uebertritt in den Civildienst verabschiedet, gestorben.
- Hunte**, Rudolf Georg, geb. 1812 zu Höven, 1. Juni 1828 eingetreten, 2. April 1848 Lieutenant, 1. Mai 1855 Oberlieutenant, 24. November 1858 zum Uebertritt in den Civildienst verabschiedet, 1859 für die Marschbereitschaft, 1866 für den Feldzug wieder in den Dienst getreten, 24. September 1866 mit dem Charakter als Hauptmann verabschiedet.
- v. **Baumbach**, Ludwig Gustav, Baron, geb. 1829 zu Krossen, 14. September 1844 eingetreten, 2. April 1849 Lieutenant, 1. Januar 1859 Oberlieutenant, im Mai 1865 Hauptmann.
- Eilers**, Hinrich, geb. 1824 zu Ganderkessee, 15. April 1841 eingetreten, 1. Juli 1849 Lieutenant, 1. Juni 1860 Oberlieutenant, 17. Juli 1866 char. Hauptmann, 29. November 1866 etatsm. Hauptmann, 7. October 1867 pensionirt.
- v. **Falkenstein**, Maxim. Sigism. Franz Wilh. Maria, Freiherr, geb. 1826 zu Bechta, 20. Juni 1859 als Lieutenant eingetreten (früher in Schleswig-Holsteinischen Diensten), 22. November 1859 verab-

schiedet, 14. Juli 1866 als Oberlieutenant eingetreten, 24. October 1866 als Hauptmann verabschiedet, 12. April 1867 bei der Infanterie wieder in activen Dienst getreten.

**Schmacker**, Paul Friedr. Aug., geb. 1818 zu Oldenburg, 1. Mai 1836 eingetreten, 6. April 1849 Lieutenant, 8. October 1858 zum Uebertritt in den Civildienst verabschiedet.

**Temme**, Adolph Heinr. Gottlieb Friedr., geb. 1833 zu Celle, 5. März 1849 eingetreten, 24. Februar 1855 Lieutenant, 13. März 1860 Oberlieutenant, 6. August 1862 gestorben.

**Hümme**, Carl Alex. Julius, geb. 1835 zu Falsenburg, 1. Mai 1854 eingetreten, 28. November 1856 Lieutenant, 16. Juni 1861 Oberlieutenant.

**Meinardus**, Herm. Gerh. Martin, geb. 1838 zu Oldenburg, 4. April 1855 eingetreten, 18. August 1857 Lieutenant, 9. September 1862 Oberlieutenant.

v. **Kettler**, Max Aug. Gotthard Rudolph, geb. 1841 zu Wildeshausen, 1. Mai 1857 eingetreten, 14. December 1860 Lieutenant, 1. Januar 1866 Oberlieutenant.

**Meinardus**, Paul Friedrich August, geb. 1839 zu Oldenburg, 1. März 1859 eingetreten, 25. December 1861 Lieutenant.

**Ahlhorn**, Gustav Adolph Eugen, geb. 1841 zu Barel, 1. März 1859 eingetreten, 26. December 1861 Lieutenant.

**Schäfer**, Ernst Carl Theodor, geb. 1844 zu Cutin, 29. Mai 1860 eingetreten, 17. August 1863 Lieutenant.

**Frels**, Gustav Louis Albert Theodor, geb. 1843 zu Barel, 13. März 1861 eingetreten, 18. Mai 1864 Lieutenant.

**Hofmeister**, Albert Friedrich Jakob, geb. 1844 zu Ellwürden, 13. März 1861 eingetreten, 27. April 1865 Lieutenant.

**Teerkorn**, Johann Friedrich Heinrich Theodor, geb. 1845 zu Elsfleth, 10. April 1863 eingetreten, 2. Februar 1866 Lieutenant.

## Besetzung

der oldenburgischen Artillerie-Abtheilung mit Offizieren  
im Feldzuge 1866.

**Stab :**

Artillerie-Kommandeur: Oberstlieutenant Rüder.

Adjutant: Oberlieutenant von Falkenstein.

**1. zwölfpfündige Batterie:**

Hauptmann von Baumbach.

Oberlieutenant von Kettler.

Lieutenant Meinardus.

„ Frels.

Assistenz-Arzt Dr. Lücken.

**2. gezogene sechspfündige Batterie:**

Major Nieber.

Oberlieutenant Meinardus.

Lieutenant Ahlhorn.

„ Hofmeister.

Assistenzarzt Dr. Nieberding.

**Bespannte Munitions-Kolonne:**

Oberlieutenant Hümmel.

Lieutenant Teerkorn.

Assistenz-Arzt Dr. Konrich.

**Pionir-Abtheilung:**

Lieutenant Schäfer.



## Besetzung

der 1. Fuß-Abtheilung, des Stabes der 2. Fuß-Abtheilung  
und der 3. und 4. leichten Batterie des Hannoverschen Feld-  
Artillerie-Regiments Nr. 10 mit Offizieren  
beim Ausmarsch 1870.

### 1. Fuß-Abtheilung:

Kommandeur: Oberstlieutenant Schaumann.  
Adjutant: Secunde-Lieutenant Glubrecht.  
Abtheilungs-Arzt: Assistentz-Arzt Dr. Noack (von der Landwehr).

#### 1. schwere Batterie:

Hauptmann Kleine.  
Premier-Lieutenant Schäfer.  
Secunde-Lieutenant von Neumann.  
" " Kumbst.

#### 2. schwere (Oldenb.) Batterie:

Hauptmann Lancelle ([von der 2. Artillerie-Brigade] Hauptmann  
Strackerjan war Führer der Kolonnen-Abtheilung).  
Premier-Lieutenant Zarnack.  
Secunde-Lieutenant Roth.  
Portepee-Fähnrich Zarecky.

#### 1. leichte Batterie:

Hauptmann Knauer.  
Premier-Lieutenant Gemberg.  
Secunde-Lieutenant Puzki.  
Portepee-Fähnrich Raabe.

#### 2. leichte (Oldenb.) Batterie:

Hauptmann von Baumbach.  
Premier-Lieutenant Keutner (von der Fuß-Abtheilung).

Seconde-Lieutenant Böhmer.  
 " " Dohrmann (von der Reserve der 4. Artillerie-  
 Brigade).

Assistenz-Aerzte: Charakt. Assistenz-Arzt Dr. Kreyenborg (Reserve).  
 Unterarzt: Dr. Stahl.

## 2. Fuß-Abtheilung:

Kommandeur: Major Krause.  
 Adjutant: Seconde-Lieutenant von Refow.  
 Abtheilungs-Arzt: Assistenz-Art Dr. Alexander (Landwehr).

### 3. leichte Batterie:

Hauptmann Burbach.  
 Seconde-Lieutenant Gamrad.  
 " " von Grumbkow.  
 " " Siegener.  
 Portepce-Führer Elias.

### 4. leichte Batterie:

Hauptmann Mittelstädt.  
 Seconde-Lieutenant Bachmann.  
 " " Reiche.  
 " " Pfafferot.

Assistenz-Aerzte: Assistenz-Arzt Dr. Hermann (Reserve).  
 Unterarzt Lahusen.

Der Geschichte des Feld=Artillerie=Regiments von Scharnhorst mit  
Genehmigung des Verfassers derselben entnommen.

Feldzug 1870/71.

**Namentliche Verlustliste.**

Todt, bezw. an den Wunden gestorben.

Schlacht bei Vionville—Mars la Tour am 16. August 1870.

1. schwere Fuß=Batterie.

- Kanonier Bahlmann aus Feldhausen.  
" Gode aus Oldenburg (Stadt).  
" Jansen aus Wiesenz.  
" (Einj.-Freiw.) Müller aus Fischhausen.

2. schwere (Oldenb.) Fuß=Batterie.

- Kanonier Sturm aus Friesoythe.  
" Grotejahn aus Story.  
" Wördemann aus Wildeshausen.

1. leichte Fuß=Batterie.

- Unteroffizier Mann aus Warnick.  
Obergefreiter Bof aus Eversten.  
Gefreiter Graue aus Holzhausen.  
Kanonier Hönemann aus Lastrup.  
" Krußmann aus Aldensen.  
" Hellwinkel aus Hedern.

3. leichte Fuß=Batterie.

- Unteroffizier Stiemert aus Heilsberg.  
Kanonier Rahme aus Northeim.  
" Deiters aus Seelze.

Kanonier Gottschalk aus Dreylingen.

„ Lüders aus Krelingen.

4. leichte Fuß-Batterie.

Kanonier Stolte aus Wiephäuserhorst.

„ Gehrke aus Emmern.

Schlacht bei Gravelotte—St. Privat am 18. August 1870.

6. leichte Fuß-Batterie.

Kanonier Boff aus Lengede.

Gefecht bei Les Tapes am 7. October 1870.

3. leichte Fuß-Batterie.

Kanonier Wefel aus Grambergen.

Gefecht bei Ladon und Maizières am 24. November 1870.

2. schwere (Oldenb.) Fuß-Batterie.

Obergefreiter Wilkens.

3. leichte Fuß-Batterie.

Kanonier Hasche aus Harpstedt.

Schlacht bei Beaune la Rolande am 28. November 1870.

1. schwere Fuß-Batterie.

Kanonier Fröhling aus Schiver.

„ Bartling aus Kleinenwieden.

1. leichte Fuß-Batterie.

Obergefreiter Tegmeier aus Schladen.

Gefreiter Stod aus Reinesbeckerhorst.

„ Thalmann aus Bexhorst.

Kanonier Meyburg aus Bodenstein.

3. leichte Fuß-Batterie.

Kanonier Hasche aus Harpstedt.

Gefecht bei Maizières am 30. November 1870.

3. schwere Fuß-Batterie.

Obergefreiter Franke aus Döhren (Kreis Minden).

Kanonier Bahe aus Bornum (Kreis Hannover).

„ Wildfang aus Uttum.

Gefecht bei Monnaie am 20. December 1870.

1. schwere Fuß-Batterie.

Unteroffizier Felix aus Oldenburg.

Gefecht bei Montoire am 27. December 1870.

4. leichte Fuß-Batterie.

Lazareth-Gehülfe Jhsen aus Linden bei Hannover.

Gefreiter Eggers aus Ober-Eizingen.

Gefecht bei Vendôme am 31. December 1870.

4. leichte Fuß-Batterie.

Unteroffizier Treptow aus Schlößow.

Gefecht bei St. Amand am 6. Januar 1871.

1. leichte Fuß-Batterie.

Unteroffizier Eckenweig aus Hemern.

Gefecht bei Chahaignes und Brives am 9. Januar 1871.

4. leichte Fuß-Batterie.

Obergefreiter Hoffmeister aus Klein-Heidorn.

Außerdem starben in Folge von Krankheiten und Unglücksfällen.

1. schwere Fuß-Batterie.

Kanonier Groß aus Kloster.

„ Klumpe aus Neu-Scharrel.

„ Krüger aus Fischbeck.

„ Nebel aus Effel.

„ Schnaars aus Obenstrohe.

„ Dieckmann aus Kloster Desede.

„ Warnecke aus Gilten.

2. schwere (Oldenb.) Fuß-Batterie.

Obergefreiter Gewecke aus Springe.

Gefreiter (Einj.-Freiw.) Hoffmeister aus Ellwürden.

Kanonier Bruns aus Huntlosen.

„ Delventhal aus Brochdorf.

„ Friedrichs aus Sandhorst.

„ Silbers aus Nadorst.

„ Ronan aus Springe (Kreis Dannenberg).

„ Ohmstede aus Ehen.

„ Schmedes aus Rodenkirchen.

„ Trimpe aus Sierhausen.

„ Walting aus Wildeshausen.

## 1. leichte Fuß-Batterie.

Trompeter Gitzmann aus Westendorf.

Kanonnier Cordes aus Sage.

" Gerdes aus Jade.

## 2. leichte (Oldenb.) Fuß-Batterie.

Unteroffizier Schwing aus Samtens (Rügen).

Obergefreiter Wulle aus Seehausen.

Kanonnier Abeln aus Markhausen.

" Janssen II aus Dohst.

" Rühlander aus Lienen.

## 3. leichte Fuß-Batterie.

Obergefreiter Bauhahn aus Nienburg.

Kanonnier Hages aus Rodenburg.

" Müller aus Arbstedt.

" Rethmeyer aus Borkum.

" Ringerwölle aus Bauerhausen.

## 4. leichte Fuß-Batterie.

Gefreiter Peter aus Egersen.

Kanonnier Kempfer aus Uenzen.

" Rodenburg aus Weeszen.

Folgende Orden und Ehrenzeichen wurden den Offizieren, Unteroffizieren und Mannschaften der älteren Batterien des Regiments für ihre Thaten im Kriege 1870/71 Allergnädigt verliehen.

### Königlich Preussische:

#### Der Orden pour le mérite.

Oberst Baron von der Goltz.

#### Das eiserne Kreuz 1. Klasse.

Oberst Baron von der Goltz.

„ Schaumann.

Major Krause.

Hauptmann Knauer.

Premier-Lieutenant Reutner.

Seconde-Lieutenant Bachmann.

Sergeant Bohlke.

Unteroffizier Dreptow.

#### Das eiserne Kreuz 2. Klasse. Am schwarz-weißen Bande.

##### 1. Offiziere der Stäbe und Batterien des Regiments.

Oberst Baron von der Goltz.

„ Schaumann.

Major Krause.

Hauptmann Burbach.

„ Lancelle.

„ Mittelstädt.

„ Frhr. v. Baumbach.

„ Richard.

„ Knauer.

„ Kleine.

Premier-Lieutenant Reutner.

„ Gemberg.

„ Schede.

„ Barnack.

„ Frels.

„ Rehtopf.

Seconde-Lieutenant Gamradt.

„ v. Neumann.

„ Teerkorn.

„ v. Redow.

„ Glubrecht.

„ Bachmann.

„ v. Grumbkow.

„ Boehmer.

„ Roth.

„ Reiche.

„ Siegener.

„ Puzki.

„ Kumbst.

„ Pfafferoth.

„ Zarecki.

„ Kumbuck.

Sec.-Lieut. d. R. Dohrmann.

## Mannschaften vom Feldwebel abwärts.

## 1. schwere Fuß-Batterie.

Feldwebel Brandt.  
 Sergeant Steinhauer.  
 " Müller.  
 " Schmidt.  
 Unteroffizier Neumann.  
 " Bisping.  
 " Reichmann.  
 Trompeter Fuhlbohlm.  
 " Rehbock.  
 Obergefreiter v. Häfen.  
 " Bremer.  
 " Domke.  
 Gefreiter Michels.  
 Kanonier Kolfs.  
 " Bergmann.  
 " Schleiser.  
 " Glantrop.

2. schwere  
(Oldb.) Fuß-Batterie.

Feldwebel Hohenkohl.  
 Sergeant Bient.  
 " Heinen.  
 Unteroffizier Eberhardt.  
 " Schulz.  
 " Timpe.  
 " Rehr.  
 " Hofmeister.  
 Trompeter Fahrenbach.  
 " Burmester.  
 Obergefreiter Franke.  
 " Motschenbach.  
 " Wilkens.  
 " Hammje.  
 Gefreiter Hudemeyer.  
 Kanonier Grotjahn.

## 1. leichte Fuß-Batterie.

Feldwebel Tigoer.

Vicesfeldwebel Kirchhoff.  
 " Aly.  
 Sergeant Karsten.  
 " Falbe.  
 Unteroffizier Gerdes.  
 " Blaschke.  
 Trompeter Diederichs.  
 " Eizmann.  
 " v. Mohr.  
 Obergefreiter Hilbrich.  
 " Peine.  
 Gefreiter Petrich.  
 Kanonier Hohenböden.  
 " Wittrock.  
 " Schrappe.  
 " Zöllbeck.

2. leichte  
(Oldb.) Fuß-Batterie.

Feldwebel Bage.  
 Sergeant Meiners.  
 " Halle.  
 " Bieng.  
 Unteroffizier Schwing.  
 " Klümer.  
 " Meyer.  
 " Ostwald.  
 Stabstrompeter Köhrs.  
 Trompeter Albers.  
 Obergefreiter Ekel.  
 Gefreiter Knauer.  
 " Lübke.  
 " Lücke.  
 Kanonier Oppermann.  
 " Hamann.

## 3. leichte Fuß-Batterie.

Feldwebel Frenzel.  
 Sergeant Engelhardt.  
 " Stockfisch.

|                          |                           |
|--------------------------|---------------------------|
| Unteroffizier Töpfer.    | Sergeant v. Paraski.      |
| " Habicht.               | " Koch.                   |
| " Heidenreich.           | " Nagmann.                |
| " Stuhlmacher.           | Unteroffizier Rohde.      |
| Trompeter Gerber.        | " Dreptow.                |
| " Dohle.                 | " Gehrken.                |
| Lazareth-Gehülfe Krannz. | " Bod.                    |
| Obergesreiter Rühmkorf.  | Trompeter Miegner.        |
| Kanonier Schröder.       | Obergesreiter Hofmeister. |
| " Stehr.                 | Kanonier Meyer I.         |
|                          | " Meyer II.               |
| 4. leichte Fuß-Batterie. |                           |
| Feldwebel Bernicke.      |                           |

### Fremde Orden und Ehrenzeichen.

#### Großherzoglich Oldenburgische.

##### 1. Offiziere.

#### Das Ehren-Komthur-Kreuz mit Schwertern.

Oberst Schaumann.

#### Das Ehren-Ritterkreuz 1. Klasse mit Schwertern.

Oberst Schaumann.  
Major Strackerjan.

Hauptmann von Baumbach.

#### Das Ritterkreuz 2. Klasse mit Schwertern.

Hauptmann Lancelle.  
" Knauer.  
" Kleine.  
Prem.-Lieut. Keutner.  
" Zarnack.  
" Gemberg.  
Sec.-Lieut. v. Neumann.  
" Glubrecht.  
" Lehzen.  
" Blank.  
" Puzki.

Sec.-Lieut. Rombst.  
" Frels.  
" Teerkorn.  
" Klüder.  
" Böhmer.  
" d. Res. Dohrmann.  
" d. Res. Kirchhoff.  
Stabsarzt Dr. Varenhorst.  
Assistenzarzt Dr. Noack.  
Divisionspfarrer Krohne.

## 2. Mannschaften vom Feldwebel abwärts.

Das allgemeine Ehrenzeichen (jetzt Ehrenkreuz) 1. Klasse  
mit Schwertern.

## 1. leichte Fuß-Batterie.

Vicefeldwebel Aly.

## 2. Klasse mit Schwertern.

## 1. schwere Fuß-Batterie.

Feldwebel Brandt.  
Unteroffizier Sagebiel.

## 2. schwere Fuß-Batterie.

Feldwebel Rohenkohl.  
Portepeeführerich Zareßky.

## 1. leichte Fuß-Batterie.

Feldwebel Tigoer.  
Vicefeldwebel Gerdes.  
Unteroffizier Thomas.

## 2. leichte Fuß-Batterie.

Feldwebel Bage.  
Stabstrompeter Köhrs.

## 4. leichte Fuß-Batterie.

Unteroffizier Geerken.  
1. Artillerie=  
Munitions-Kolonne.  
Trompeter Bahlmann.

2. Artillerie=  
Munitions-Kolonne.  
Feldwebel Hartong.  
Sergeant Müller.

## 3. Klasse mit Schwertern.

## 1. schwere Fuß-Batterie.

Portepeeführerich Becker.  
Unteroffizier Neumann.  
" Felix.  
Trompeter Rehbock.  
Obergefreiter Hantelmann.  
" Knickmann.  
" v. Höfen.  
" Bremer.

Gefreiter Michels.  
" Michels, J. R. F.  
Kanonier Gramberg.  
" Reinhardt's.  
" Elberfeld.  
" Kofs.  
" Glantrop.

## 2. schwere Fuß-Batterie.

Feldwebel Rohenkohl.  
Sergeant Heinen.

Sergeant Mönlich.  
" Timpe.  
Unteroffizier Hoffmeister.  
" Kehr.  
Trompeter Fahrenbach.  
" Burmester.  
" Fuhlbohm.  
Obergefreiter Frankfen.  
" Hanmje.  
" Hochmeyer.  
Kanonier Borwerk.  
" Grüßner.

## 1. leichte Fuß-Batterie.

Vicefeldwebel Aly.  
Sergeant Carsten.  
" Falbe.  
Trompeter v. Mohr.  
" Diedrichs.  
Kanonier Tebbenjohanns.

Kanonier Ey.

" Füllgrabe.  
" Breithaupt.  
" Voigt.  
" Höhenböcken.

2. leichte Fuß-Batterie.

Sergeant Halle.  
" Bieng.  
" Meiners.  
Unteroffizier Siemer.  
" Plümer.  
Trompeter Albers.  
Obergesreiter Ficken.  
" Meyer.  
" Efel.  
Gesreiter Büsing.  
" Knauer.  
" Lübbe.  
Kanonier Holz.

1. Artillerie=  
Munitionskolonne.

Gesreiter Klönne.  
" Krüger.  
" Eilers.

2. Artillerie=  
Munitionskolonne.

Trompeter zum Buttel.  
Gesreiter Klümann.

3. Artillerie=  
Munitionskolonne.

Trainsoldat Vogel.

4. Artillerie=  
Munitionskolonne.

Unteroffizier Bohlmann.  
Trompeter Schneppe.  
Kanonier Stalling.

1. Infanterie=  
Munitionskolonne.

Obergesreiter Ohlenbusch.



Benutzer für ...  
Kunstausstellungen  
Kunstausstellungen  
Kunstausstellungen  
Kunstausstellungen



